

# ACADEMIA



ZEITSCHRIFT DES CARTELLVERBANDES DER KATHOLISCHEN DEUTSCHEN STUDENTENVERBINDUNGEN 4-2018 ■ 111. JAHRGANG

## Finalmente santo Heiliger Oscar Romero

**Und er machte  
seinen Weg:**

Georg von Hertling

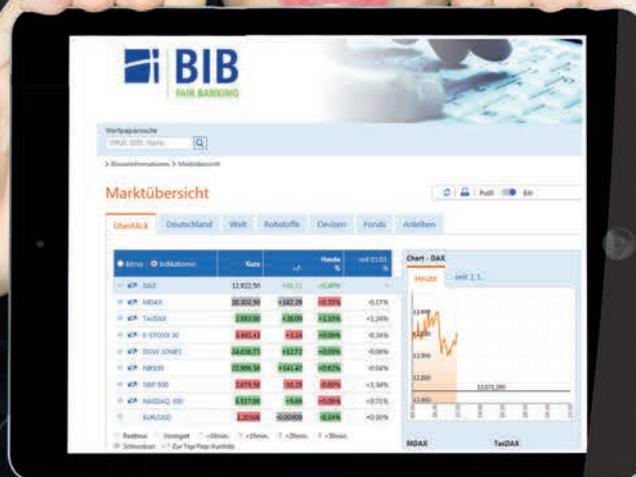
**IESE -**

wo big business  
in die Schule geht

# VR-ProfiBroker

Ihr direkter Weg zum Wertpapier.  
Immer und von überall.

**90 % Rabatt** auf den Ausgabeaufschlag  
bei Fondskäufen mit VR-ProfiBroker!  
**Depot gebührenfrei!**



## Überzeugende Vorteile beim Online-Brokerage

Mit dem **VR-ProfiBroker** erwartet Sie ein umfangreiches Informations- und Orderangebot. Marktdaten, Realtime-Kurse, Analysetools und Produktvorschläge bieten Ihnen die Möglichkeit, schnell, flexibel und kostengünstig wie bei einer Direktbank (ab Euro 9,90 je Order über die Börse) auf das aktuelle Marktgeschehen zu reagieren.

### Nutzen Sie die vielfältigen Vorteile des VR-ProfiBroker:

- » kostengünstig
- » sicher
- » komfortabel
- » individuell
- » nachhaltig

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Kundenbetreuer und auf unserer Homepage:  
[www.bibessen.de/vr-profibroker](http://www.bibessen.de/vr-profibroker)



**Veit Neumann (Alm)**

Chefredakteur

Wenn der Name Arthur Schopenhauers fällt, denkt man öfter an einen Menschen, der bei hellichtem Tag mit einer Laterne auf dem Stadtplatz umhergeht und sucht, ob es überhaupt einen Menschen gebe mit Verstand. So geschehen einst zu Frankfurt. In seinen Aphorismen zur Lebensweisheit hat Schopenhauer aber auch sehr Bedenkenswertes über die Eudämonie geschrieben. Eudämonie ist die Kunst, ein gelungenes, eventuell glückliches Leben zu führen.

Wie soll das gehen? Philosoph Schopenhauer teilt die Gesellschaft in die ein, die um den materiellen Unterhalt kämpfen müssen, und in die Begüterten, bei denen dies nicht der Fall ist. Die Ersteren, die Arbeitenden, sehen sich auf die Dauer körperlichen Leiden ausgesetzt. Wer es sich dagegen leisten kann, Müßiggang zu pflegen, bekommt es mit der langen Weile zu tun und droht, dem Glücksspiel zu verfallen. Dazu gesellt sich insgesamt die Tatsache, dass wir nicht so sehr vom äußerlich wirkenden Schicksal abhängen, das uns auferlegt ist.



Das auch, aber viel mehr noch kommt es auf unsere inneren Anlagen an, die uns als Talente mitgegeben sind. Unser Wirken ist subjektives Bewusstsein, sekundär ist, was andere in ihrer Vorstellung objektiv aus uns machen. Schlimmstenfalls neiden sie uns die Talente, was sie aber zu kaschieren trachten.

Was ist zu tun? Grundlage aller Dinge ist die Gesundheit: lieber ein gesunder Bettler als ein kranker König. Das Allerbeste ist die Heiterkeit. Viele Menschen aber tun alles, um diese zu vermeiden. Sie beschränken sich allenthalben auf Getrommel und Geklapper. Der Mensch kann es aber zu den wahren Genüssen des Geistes bringen, die ihm eine nachhaltige innere Befriedigung verschaffen. Das ist gemeint, wenn Prof. Michael Klein (Asc), Präsident der CV-Akademie, uns alle dazu auffordert, Scientia-Botschafter zu sein, ohne dass deshalb jeder gleich ein Wissenschaftsprofi wäre (siehe S. 45). ■

## Sonnenschein im Bild

In dankbarer Erinnerung an die Freiburger Medizinstudentin Maria Ladenburger, die am 16. Oktober 2016 zu Tode kam, haben ihre Eltern, Cbr Dr. Clemens Ladenburger (Hr) und Friederike Ladenburger, zusammen mit Marias beiden Schwestern und mit dem Verband der Freunde der Universität Freiburg e.V. eine Stiftung zur Unterstützung von Studierenden der Universität Freiburg, insbesondere der Medizinischen Fakultät gegründet. Die Maria Ladenburger-Stiftung unterstützt Studierende mit Behinderung, plötzlichen Erkrankungen oder in schwierigen Lebenssituationen sowie ausländische Studierende bei deren Integration in das universitäre Umfeld. Sie fördert auch Projekte der Entwicklungshilfe, etwa durch Praktika im Medizinstudium. Das teilte Cbr Dr. Ladenburger der Redaktion der ACADEMIA mit.

Maria Ladenburger studierte Medizin voller Begeisterung, Engagement und Lebensfreude, um als Ärztin für ihre Mitmenschen da sein zu können. Einer Familie von CVern über vier Generationen entstammend, war sie ein tief gläubiger junger Mensch, engagiert in der Katholischen Hochschulgemeinde Freiburg wie auch in ihrer Heimatgemeinde St. Paulus Brüssel, sowie Stipendiatin des Cusanuswerks. Maria Ladenburger war und bleibt ein Sonnenschein für ihre Familie, für ihre Freundinnen und Freunde. Die Stiftung will das Geschenk ihres Lebens an Studierende weitergeben und in ihrem Sinne ein Zeichen der Mitmenschlichkeit setzen. Über ihre Ermordung in Freiburg war bundesweit berichtet worden.

Weitere Informationen finden sich auf der Webseite der Stiftung. Cartellbrüder, die die Stiftung unterstützen möchten, können dies gerne tun, vorzugsweise durch eine steuerabzugsfähige Zustiftung. Cbr Dr. Ladenburger (Hr) und seine Familie sagen im voraus ein herzliches Vergelt's Gott.

Maria Ladenburger-Stiftung, BW-Bank, IBAN DE90 6005 0101 0405 1071 99, BIC SOLADEST600. Bitte im Betreff angeben: „Zustiftung von Cbr [Name, Vorname, vollständige Adresse]“.

AC



Aussenansicht

**7 Was mit dem Altern und dem Alter tun?** Ein bewusster Umgang damit schützt vor Entwürdigung, wusste schon Simone de Beauvoir. Von außen gesehen.

Forum Wissenschaft

**8-9 Cartellverband ist nicht nur da, wo's verbandlich zugeht.** Hauptsächlich ist er dort, wo Cartellbrüder etwas auf die Beine stellen. So geschehen mit einem Symposium zur historischen Bedeutung Münchens.

50 Jahre danach

**10-11 Innere Selbstwidersprüche lieben 68er zumeist unangefochten.** Ihr Charakteristikum, die eigene Überforderung durch überzogene Ansprüche wegzudelegieren, ist umso kritischer zu sehen.

Interview

**12-14 Selten genug ist in der ACADEMIA die Rede vom big Geschäft.** Umso erfreulicher, dass der Chef der IESE Business School, Prof. Franz Heukamp (Ae), über executive education für Topmanager spricht.

132. C.V.: Köln tut gut

**30-31 Der Gottesdienst zu Beginn der Cartellversammlung ist stets der Opener für alles weitere, was kommt.** Diesmal wartete ein CV-mäßiger musikalischer Leckerbissen: die Vertonung unserer Prinzipien. Eine Premiere.

**33-41 Was dann konkret im Plenum der Cartellversammlung lief,** hat CV-Sekretär Richard Weiskorn gekonnt und doch mit einem Hauch von Lockerheit dokumentiert.

**42-44 Ohne Scientia wäre im CV alles nichts.** Deshalb ist der Fokus stets auf das Akademische Forum zu legen. In der Tat ging es um alles: um (die) Wahrheit. Zuvor positionierten sich die Cartellbrüder für die Freiheit der Wissenschaft.

**45 Nachwachsende Wissenschaftler und Menschen in Not unterstützt die Felix Porsch-Johannes Denk-Stiftung.** Ebenfalls auf der C.V. hat ihr Vorsitzender, Dr. Peter Frank (ChW), die Zahlen für das vergangene Jahr vorgelegt: Es wurde erneut viel geholfen; allerdings musste dafür auf Rücklagen zurückgegriffen werden.

**45 Was das Akademische Forum einmal im Jahr, ist die CV-Akademie kontinuierlich im Jahr.** Wie es um sie steht und was läuft, war bei ihrer Jahresversammlung zu erfahren. Es werden dicke Bretter gebohrt!

**46-47 Und dann der Festkommers:** bewährte Grußredner, VOP Moritz Seubert (Asg) und Alexander Graf Lambsdorff (Festredner) trugen zu seinem Gelingen bei. Außerdem ließ der Gürzenich seinen Zauber wirken ...

**48-51 Der Dom.** Mehr müsste man dazu im Grunde genommen gar nicht schreiben. Und doch: Es war ein erhebendes Pontifikalamt, bei dem Kardinal Woelki erklärte, wie das katholische Couleurstudententum einzuordnen ist.

## Kunst als Kreativort eines schier Zerriebenen

Franziskus spricht auch Paul VI. (1963-1978), der vielen in guter Erinnerung ist, im Oktober heilig. In der Liste mehrerer großer Päpste im 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts darf er nicht fehlen, der den Umbruch ertragen hat. Kunstkenner Dr. Hermann Reidel (Rup) lenkt den Blick auf kreative Kontexte, denn Montini suchte der Welt in der Kunst zu begegnen. Es ist mehr als lohnend, den kirchenpolitisch schier Zerriebenen wiederzuentdecken.

24-27



Foto: privat

Tremezzo - Lago di Como.

### Trotz Widerstands

Georg von Hertling (Ae) erfuhr zahlreiche Widerstände im Leben, die er allerdings überwand. Der Wissenschaftler, Katholik und Politiker hatte eine große Stütze: die einfühlsame Erziehung durch seine Mutter.

16-19





Foto: picture alliance/dpa

**52-53 Es geht weiter!** Der neue Vorort Münster (2018-2019), auf dem Studententag bestätigt, stellt sich vor. Die Anmutung ist westfälisch, es kann Großes dabei herauskommen!

**Cartellverband**

**54-55 Das Eigentliche haben wir also erst noch vor uns, womöglich.** Diese Auffassung deutete der Zirkelvorsitzende, Dr. Dr. Gerhard Deter (Sd), auf dem Kommers anlässlich von 130 Jahren CV-Zirkel Berlin an. Wenn das man kein Auftrag ist!

**55 Unser CV-Ratsvorsitzender lässt sich einwerfen bekennend vernehmen:** zum Thema Kreuz (weitere Wortmeldungen zu diesem Thema kommen im Verbum peto der folgenden Ausgabe).

**56 Spefüxlein, Spefüxlein!** In welche Fragen mischst du dich schon wieder ein? Willst uns belehren Punkto Grüßen, nun gut: das möchten wir wiesen ...

**56 Auch die Freising-Weihenstephaner CV-Verbindung Agilolfia fördert gemäß dem Prinzip Scientia,** nicht zuletzt in den Kategorien Bachelor und Master. Die Auszeichnungen gehen hier an Mitglieder der Aktivitas - als Ansporn.

**57 „Hoch Alcimonia soll es laut erschallen ...“ heißt es immer wieder im Altmühltal.** 60 Jahre ihres Bestehens feierte die Verbindung, die am 2. Juli 1958 von 16 Philistern in Eichstätt gegründet wurde.

**59 Am 10. und 11. November wird des Kriegsendes 100 Jahre zuvor und vor allem:** der vielen gefallenen Cartellbrüder in Langemarck gedacht. Alle Verbindungen sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

**59 Letztmals erscheint die Rubrik Commentiert, abschließend nochmals zum Thema der Kneipe.** Sie hat sich bewährt und in vielen Jahren auch viel Gutes bewirkt. Cbr Dr. Bernhard Grün (Mm) ist dafür sehr herzlich zu danken!

**62 In Passau fließt der Inn in die Donau (übrigens auch die etwas kleinere Ilz),** und so lag es nahe, die Verbindung dort Oeno-Danubia zu nennen. Es gab schon früher eine davon, die dann wiederbegründet wurde und die blüht und gedeiht: tanzend ...

**Rubriken – Standards**

Cartooniert .....	6
Meinung .....	6
Außenansicht .....	7
Forum Wissenschaft .....	8
50 Jahre danach .....	10
Interview .....	12
Essay I .....	16
Essay II .....	20
Essay III .....	24
Cartellverband .....	54
Einwurf .....	55
Spefux .....	56
CV-Termine .....	58
Commentiert .....	59
Personen .....	60
Impressum .....	60
Ansichtssache .....	61
So schaut's bei uns aus! .....	62

**Bei den Menschen**

Der salvadorianische Erzbischof Oscar Romero wird am 14. Oktober heiliggesprochen. Während der Feier des Messopfers im März 1980 war er erschossen worden - ein Märtyrer der Kirche.



Foto: picture alliance/AP Photo

**Titel** 20-23

**Unvergleichliches Köln beschert tolle Tage**

Es war die 132. Cartellversammlung. Wie sich herausstellen sollte, war es keine schlechte Wahl, dass unser oberstes CV-Gremium 2018 in Köln Station machte. Die Colonia hat etwas Unvergleichliches, das beim Gürzenich beginnt, sich mit dem Dom und seinen gen Himmel weisenden Türmen fortsetzt und sich in seiner Lebensart vollendet und erfüllt. Diskussionskultur haben wir praktiziert. Das Ortskomitee hatte die C.V. sehr gut vorbereitet.

28-53

Foto: image/imagebroker



## „Köln“ und „Bremen“ haben viel Vertrauen zerstört

Ein übersteigerter Idealismus lässt die Lösung der realen Probleme der Integration verstoßern

Die Zunahme von Migration war vorhergesagt. Mit dem Syrienkrieg und der Ankunft zahlreicher Menschen bei uns ist sie als Phänomen noch deutlicher präsent: in unserer Wirklichkeit von Stadtwahrnehmung, in Medien und in der politischen Auseinandersetzung. Wie bei allen Weichenstellungen für das Land gibt es die Extrempositionen in Reinform: diejenigen, die möchten, dass alle kommen, und diejenigen, die möchten, dass niemand kommt. Das ist nicht deckungsgleich mit Großherzigkeit und, auf der anderen Seite, Hartherzigkeit. Beide gibt es im Spektrum der Haltungen, wenn es um die Aufnahme von Menschen geht. Auf eine differenzierende Weise spielen hier viele Interessen mit. Häufig verbergen sie Ängste. Bei einigen wenigen einflussreichen Meinungsmachern ist es die AfD-basierte Angst, dass eine neo-nationalsozialistische Herrschaft eine amorphe Masse von beliebig Manipulierbaren neuerlich in den Abgrund dirigiert. Heute reales Szenario?

Wegen solcher Irrationalitäten – die andere Seite des Spektrums pflegt sie auf ihre Weise – darf das Thema Flucht, Asyl und auch das sein Missbrauch nicht tabuisiert werden. Das höhlt das Gemeinwesen aus. Es bedarf einer offenen politischen Debatte mit Augenmaß. Maß fürs Augenmaß ist die Sprache. Bei aller Notwendigkeit, politische Positionen zu vereinheitlichen, brauchen wir Differenzierung: Wer „Asyltourismus“ sagt, ist womöglich hartherzig. Es muss aber nicht so sein. Wenn das Wort verwendet wird, kommt es auf den Zusammenhang der Äußerung, ihre Intention, die Zuhörerschaft und die Ernsthaftigkeit der Debatte an. Relevante Auffassungen zu ver-

dichten ist Politik. Dabei gibt es die Problematik des Begriffs Asyltourismus und seiner Wirklichkeit.

Wer einmal in die Realität der sprachlichen Übersetzung von Lebensläufen bzw. Bewerbungszeugnissen syrischer Menschen eingestiegen ist, die in unseren Arbeitsmarkt eingegliedert werden möchten, wird realistisch skeptisch sein. Gewiss bedarf es des Willens zur Integration. Der Optimismus, den Motivationstrainer verkaufen, hat viel für sich. Er bleibt schal, wenn er anhebt, die Realität zu bewältigen, indem er sie ignoriert. Angela Merkels „Wir schaffen das!“ erinnert fatal an die Realitätsferne solcher Motivationsgurus. Was ist von Barak Obamas „Yes, we can!“ geblieben? Idealismus ist die Motivation, politische Probleme zu lösen. Für die Lösung bedarf es des Realismus.

Realistisch betrachtet gab es erhebliche Probleme bei der Integration schon vor 2015. Wer sagt, der Islam gehöre zu Deutschland, beweist Anstand, wenn er dies in die Äußerung bettet, das Land verdanke sehr sehr viel seiner christlichen Prägung. Grundlage guter Politik ist es, auf breiter Basis Vertrauen zu generieren, dass die Fragen gelöst werden können. „Köln“ und „Bremen“ und die fürchterlichen Morde haben, realistisch betrachtet, viel Vertrauen zerstört. In 70 Jahren Bundesrepublik wurde das richtige Maß aus politischer Durchschlagskraft und Humanität gelernt. Diese Realität ermutigt zur Lösung der Probleme. Ihre idealistische Tabuisierung hilft nicht.

Dr. Veit Neumann (Alm)

## Leben ohne zu altern = altern ohne zu leben

Das Verhältnis von Alt und Jung ist immer wieder Gegenstand von Diskussionen im Zuge des gesellschaftlichen Bewusstwerdungsprozesses über die demographische Entwicklung. Es ergeben sich Fragen nach der Gestaltung der Verhältnisse und der Beziehungen zwischen den Generationen. Wie stellt sich das Alter in dieser herausfordernden Entwicklung dar? Worin liegt im gegenwärtigen Zeitalter die Rolle des Alters, das mangels nicht mehr vorhandener Vorgaben unbestimmt ist? Zunächst ist der Blick auf das zu richten, was sich in einer Gesellschaft des langen Lebens zeigt und spiegelt. Mit Blick auf die Entwicklung der Lebenserwartung ist aus einem Sprint in Bezug auf die Lebenszeit zunehmend eine Langstrecke an Lebenszeit geworden (nach Kofi Annan, 1. Oktober 1998: „Life is becoming less like a short sprint and more like a marathon“).

Mit der kontinuierlichen Erhöhung der Lebenszeit von Menschen kündigt sich zunehmend die Erfüllung des uralten Menschheitstraums nach grenzenlosem, nach ewigem Leben an. Es verschieben sich die Altersgrenzen. Medizinische Entwicklungen ermöglichen es zudem, Alterungsprozesse in immer höhere Lebensalter zu verschieben. Mögliche Verluste an Gesundheit im Lebensverlauf können im Rahmen guter Lebenslagen sowie Lebensqualitäten reduziert und verschoben werden. Zeichen der Alterung werden mit viel Bemühen unsichtbarer gemacht.

Der Traum von der ewigen Jugend, literarisch eindrucksvoll im „Bildnis des Dorian Gray“ dargestellt, scheint vor dem Hintergrund der Verschiebung des Alters bei einer gleichzeitigen hohen Bewertung von Jugendlichkeit erreichbar und leitend; obwohl in dieser Verschiebung ein Paradox liegt, denn leben ohne zu altern bedeutet letztlich: altern ohne zu leben. Und mehr noch zeigt sich: Die Integration des möglichen, verlustreichen Alters in das Leben, in den Lebensverlauf gelingt in der wachsenden Gesellschaft des langen Lebens nicht besser, sondern eher weniger. „Die Moderne scheint nur schwer Bilder für ein Altern entwickeln zu können, die über die Illusion der Aufrechterhaltung einer Ästhetik des jugendlichen Körpers und über die Vorstellung von einer optimalen Versorgung des Körpers hinausgehen“ (Proß-Klappoth 1998, 17). Gerade hierin liegt eine Aufgabe des Alters und damit eine der möglichen Antworten auf die Frage danach, wie sich das Alter der herausfordernden Entwicklung stellt. Es geht um die Mitwirkung an der Integration des gebrechlichen Alters in den Lebenslauf, statt es auszugrenzen. Damit wird ein Beitrag zur Solidarität mit den vorausgehenden wie auch mit den nachfolgenden Generationen geleistet und der Generationenverbund mit Leben gefüllt. So ist wohl auch Simone de Beauvoir zu verstehen, die bereits Anfang der 1970er-Jahre formulierte, dass selbstbestimmtes, bewusstes Handeln für sich und andere auch im Alter am besten vor Entwürdigung schützt.

Sich alternd weder einem Jugendlichkeitswahn noch dem anderen Pol, einer betäubenden Rundumversorgung hinzugeben, bedeutet, das Alter als wichtige Lebensphase wiederzugewinnen. In dieser Haltung, die sich auf Erfahrungen und lebensgereiften Erkenntnissen gründen kann, liegt eine weitere Antwort auf die Frage nach der Rolle des Alters. Reimer Gronemeyer plädiert für eine Meisterschaft des Alters

durch dessen Zuwendung an das den einzelnen Überdauernde, nicht im römischen Sinne des bloßen Nachruhs, sondern im Sinne der (Nach)Sorge

um die, die uns folgen. In der Ermöglichung von Begegnung, Austausch, Dialog und offenen Diskussionen der Generationen spiegelt sich alltagspraktisch eine wichtige Rolle wider, die das Alter im wohlverstandenen Eigeninteresse und im wesentlichen Interesse des Gemeinwohls wahrnehmen kann und – diese freundliche Empfehlung sei abschließend erlaubt – auch sollte.

### LITERATUR

Beauvoir, Simone de,  
**Das Alter**, Reinbek 1972

Gronemeyer, Reimer,  
**Altwerden ist das Schönste und Dümme, was einem passieren kann**, Hamburg 2014

Pohlmann, Stefan, Leopold, Christin, Heinecker, Paula,  
**Richtungsentscheidungen für Jung und Alt** (Seiten 19–40), in: Stefan Pohlmann (Hg.), **Altern mit Zukunft**, Wiesbaden 2012

Proß-Klappoth, Brigitte (Hg.),  
**Kontinuität und Desintegration im Lebenszyklus. Transkulturelle Aspekte des Umgangs mit dem Alter**, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Diskussionspapier Nr. 26, Berlin 1998



Foto: privat

► Die Autorin: Barbara Eifert, geboren 1963, Dipl.-Soz.-Wiss., seit vielen Jahren Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Arbeitsschwerpunkte sind Partizipation und Altersbilder. Als wissenschaftliche Beraterin der ehrenamtlichen Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen ist sie täglich mit den vielfältigen Facetten des Alters und Alterns befasst.



## Zentrum von Politik und Wissenschaft: München im 18. Jahrhundert

### Referenten präsentieren ihre Forschungen

von **Philipp Köhner (Alm)** und **Anne Marie Kramer**



Foto: image/Westend61

Wenn München auch keine Römerstadt ist wie Trier, Köln, Mainz, Regensburg und Augsburg, so kristallisierten sich doch hier in der beginnenden Neuzeit Wissenschaft und Politik, überhaupt Öffentlichkeit. Blick auf Residenz und Theatinerkirche.

Wie das Prinzip Scientia auch nach der Aktivzeit weitergeführt werden kann, hat jüngst die Tagung des Instituts für Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München gezeigt. Initiiert von Markus Christopher Müller (AlgA) brachten Historiker, Juristen, Theologen und Kunsthistoriker ihre Fachbereiche im Rahmen eigener Dissertationsprojekte zusammen, um verschiedenste Facetten von Kommunikation im Münchener Umfeld des 18. Jahrhunderts vorzustellen.

Den publikumswirksamen Auftakt bildete der öffentliche Abendvortrag „Die Gelehrtenrepublik als Kommunikationsraum: Akteure - Netze - Praktiken“ von Prof. Dr. Marian Füssel von der Georg-August-Universität Göttingen, bevor das Symposium am zweiten Tag mit seinem Herzstück, einem Doktorandenworkshop, fortgeführt wurde.

Während sich der erste Teil über Beispiele von Infra- und Organisationsstruktur, Karrieren in öffentlichen Ämtern und repräsentativer Deckenmalerei der politischen Dimension des zentralen Themas annäherte, widmete sich die zweite Hälfte der Rolle der Wissenschaft. Besonders die erste Sektion zeugte jedoch davon, wie stark ebenso die Politik im 18. Jahrhundert darin verwoben war. So stellte Gabriel Macathy (AlgA) aus juristischer Sicht heraus, wie hochgradig politisch die Gründung der Münchener Akademie der Wissenschaft beeinflusst wurde.

Die enge Verzahnung von akademischem und gesellschaftlichem Impetus demonstrierte Cbr Markus C. Müller an einem exemplarisch-biographischen Exempel

freundschaftlicher Korrespondenz unter hochrangigen Gelehrten, genauer dem kurfürstlichen Hofbibliothekar Andreas Felix von Oefele mit dem Direktor der Universität Ingolstadt, Johann Freiherr von Ickstatt. Doch auch der öffentliche wissenschaftliche Diskurs wurde beleuchtet. Matthias Simperl (Cp) konkretisierte am Beispiel einer publizistischen Auseinandersetzung zweier Benediktinermönche über antike Orakel und Dämonen, wie fachliche Differenzen nach außen getragen wurden, ohne die eigene Identität direkt preisgeben zu müssen. Hier offenbarte sich vor allem die zentrale intellektuelle Rolle der Klöster im Münchner Umland, deren Beitrag zur Naturforschung abschließend analysiert wurde.

Perspektiven dürfen auch mal verschoben werden: Blick auf das Symposium in vollem Gange. Das *Historicum*, in dem es stattfindet, ist universitäre Architektur des 19. Jahrhunderts: hoch, (etwas) schwer und mit großen Fenstern. Kleines Bild: Markus C. Müller (AlgA) beim Vortrag

Insgesamt ließ sich sowohl im politischen wie wissenschaftlichen Kontext eine zentrale Funktion Münchens für den altbayerischen Raum feststellen. Auf internationaler Ebene repräsentierte die Stadt aber eher einen Kommunikationsstandort unter vielen. Im Nachtrag lässt sich Kommunikation als Stichwort auch auf den Verbindungskontext übertragen. Schließlich zeigte die gut besuchte und fruchtbringende Tagung, wie neben Scientia ebenso die Prinzipien Patria und Amicitia außerhalb der Veranstaltungen des Semesterprogramms zur Entfaltung kommen können, mehr noch, wie Bundes- und Cartellbrüder fächerübergreifend zu einem gemeinsamen wissenschaftlichen Projekt beitragen können. ■



Fotos: privat

# 1968

DA WAR DOCH WAS...

## Romantisches Nullsummenspiel der Freiheit

Habitualität geborgter Aufgeklärtheit kaschiert die Egozentrik idealistischer Ansprüche

von Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)

Um zu wissen, wie Gesellschaft tickt, sind bei ihrer Untersuchung klare Anhaltspunkte vonnöten: Wandel im Bleibenden, Bleibendes im Wandel. Dass sich gesellschaftliche Reflexion in Politik, Kultur und Journalismus eher am Wandel als am Bleibenden orientiert, liegt in der Tradition der Soziologie als Kind radikalen Umbruchs; die Robert Spaemann allerdings anders sieht, der den Ursprung der Soziologie anhand von de Bonald dem Geist der Restauration zuschreibt. Abgesehen davon lautet die Position des Mainstreams: Bei ihrer Entstehung wurde die Soziologie als Heilmacht mit religiösen Zügen gefeiert. Als Heil galt die Wiederherstellung der sozialen Ordnung nach den ideologischen Exzessen und guillotinierenden Verwerfungen der Französischen Revolution. Praktische Techniken der Soziologie sollten, gekoppelt mit theoretischen Erkenntnissen, gesellschaftliche Energien bändigen und steuerbar machen, ohne den Strukturen des Ancien Régime (1589-1789) auf den Leim zu gehen. Gut eine Generation hat sich damit herumgeschlagen: von Chateaubriand bis Goethe und weiter. Die Aufgabe ist unvollendet wie die Ruine einer Kathedrale in wucherndem Wald. Ist Romantik besser?

Foto: picture alliance/lpa

Demonstranten verbarrikadieren am 13. April 1968 die Ausgänge einer Druckerei in Frankfurt, denn hier wird ein Teil von „Bild“ gedruckt.

Fastinierend! - Es ist ein  
immerwährender revolutionärer  
Prozess...!

Wo bleibt  
denn die  
Wäsche,  
Klaus!?



Seit seiner Pensionierung träumt Studienrat Möllers immer wieder von seiner bewegten Studentenzzeit.

denen die Unzufriedenen nicht fertig wurden und die sie habituell an andere delegierten.

Da Soziologie bei allem traditionellen Fokus auf den Wandel das Bleibende braucht, ist der Bruch von 1968 zu deuten als Beben, das mal wieder dran war. Die Dynamik lag im Abbruch von Institutionen bei faktischem Freiheitsgewinn, in der Schaffung neuer paradoxer Strukturen illusionär-freiheitlicher Abhängigkeit und somit, was Freiheit betrifft, in einem eleganten Nullsummenspiel. Bei diesen Veränderungen im Gefüge gab es Zirkuläreffekte: Räder wurden nicht neu erfunden, vielmehr Positionen strategisch neu besetzt. Beim Konzil von Basel (1431-1449) noch wurde die römische Kurienorganisation heftig kritisiert und ihre Prinzipien still und leise gleich mit übernommen. Die 1968er vollführten – mutatis mutandis – ihren Marsch durch die Institutionen. Jetzt sind sie brav in Pension.

Wertend ist das alles nicht gemeint. Wandel ist neutral. Kurios ist der Einfluss von 1968 auf die katholische Kirche. Hatten politische 68er für deren Raison d'être (Guardini: Die Kirche erwacht in den Seelen) außer Ablehnung wenig übrig, so katholische Progressisten umso mehr fürs Aufbrechen verkrusteter Strukturen. Sich provokant inszenierende Infragesteller alles und jeden machten aber schlapp mit der Zeit. Die diskussionshungrigen Kritikaster mit finster blickender Misstrauensmiene wirken heute wie versprengte Kämpfer.

Die Habitualität geborgter Aufgeklärtheit wollte nie so recht in die Kirche passen. Es fehlt die Glaubwürdigkeit. Den Wandel, den nachwachsende Generationen nun forcieren, lehnen Alt-68er traditionell ab, wobei sich das intensive Schwärmen vom Katholikentag 1968 in Essen („Mitten in dieser Welt“) indirekt proportional zu ihrem autoritären Gehabe verhält. Dieses menschlich-allzu menschliche Betragen trotz jedem Wandel. Durch seine bleibende Berechenbarkeit macht es Wandel scheinbar menschlich. Es ist aber wenig glaubhaft. ■

SICH PROVOKANT  
INSZENIERENDE  
INFRAGESTELLER  
MACHTEN SCHLAPP  
MIT DER ZEIT



Foto: imago/P3press

1



Foto: imago/Photocase

2

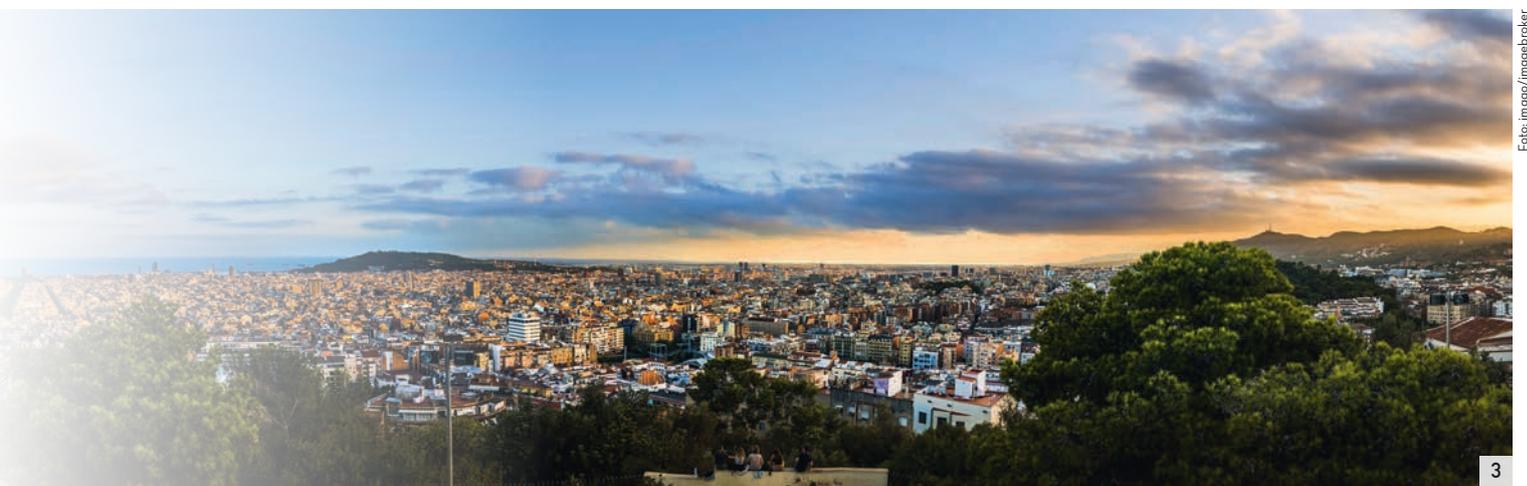


Foto: imago/imagebroker

3

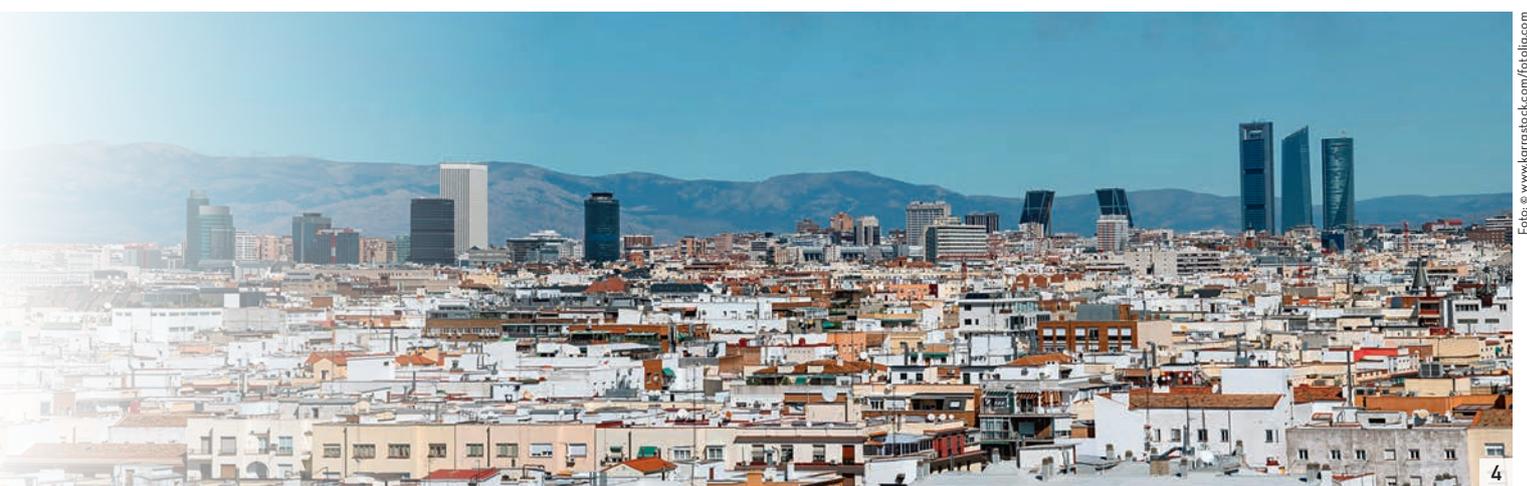


Foto: © www.karrastock.com/fotolia.com

4

- 1 Skyline von New York City. In der Stadt, die niemals schläft, ist IESE aktiv.  
 2 São Paulo ist ebenso Ort diverser IESE-Angebote.  
 3 Auch in Barcelona zeigt man sich tätig.  
 4 Madrid, Spaniens Hauptstadt, ist ebenfalls Dependence der IESEler.  
 5 Nicht zu vergessen: München. In Bayerns Hauptstadt ist IESE gleich hinter dem Friedensengel, Verlängerung Prinzregentenstraße, verortet.



# Wenn Geschäftsmodelle auf Zukunft gecheckt werden

Prof. Franz Heukamp (Ae) bringt Manager aller Länder und Unternehmenskulturen zusammen

Seit 2016 trägt Cbr Prof. Franz Heukamp als Dean (Dekan) der IESE die Verantwortung für die damit bezeichnete Business School (Kasten, S. 14). Sie bietet praxisbezogene Managementweiterbildung auf universitärem Niveau (Executive Education). Stephan Ley (Alm), Mitglied der Redaktion der ACADEMIA, hat mit dem Leiter der global wirkenden Einrichtung gesprochen.

**?** *Lieber Cartellbruder Heukamp, Du bist Dean der IESE Business School, die zur Universität in Navarra, Spanien, gehört. Als Deutscher ein kultureller Balanceakt für Dich?*

**!** Nein, kein Balanceakt, vielmehr eine faszinierende Erfahrung. Ich darf nun seit 15 Jahren für eine der besten Business Schools der Welt arbeiten und bin übrigens auch nicht der erste nicht-spanische Dean. Es ist die Kernkompetenz von IESE, Manager aller Herren Länder und Unternehmenskulturen zusammenzubringen, um auf Augenhöhe die Herausforderungen der Globalisierung zu diskutieren. 80 Prozent unserer Vollzeitstudenten kommen nicht aus Spanien.

**?** *IESE ist die erste Business School mit einem Schwerpunkt auf Ethik und Werten bei den Studienangeboten. Was ist wertegebundenes Management von Unternehmen?*

**!** IESE stellt an den Anfang jeder unternehmerischen Entscheidung, dass Wirtschaft dem Menschen dienen muss. IESE verbindet Ethik und Managementtheorie. Wir diskutieren wertegebundenes Handeln in Fallstudien. Einfach nur abstrakt eine Wertediskussion zu führen, weil das heutzutage dazugehört, das genügt uns nicht. Das Handeln

von Führungskräften hat zwei Dimensionen. Einmal die unternehmerische Qualität – was ist der Nutzen für das Unternehmen? – und zum anderen die ethische Qualität – welche Folgen hat die Entscheidung für Dritte?

**?** *Das Böckenförde-Diktum besagt sinngemäß, dass Demokratie von Voraussetzungen lebt, die sie selbst nicht schaffen kann. Lebt denn Wirtschaft nicht auch von Voraussetzungen, die sie selbst nicht schaffen kann?*

**!** Wie mit Personen im Unternehmen und außerhalb umgegangen wird, spiegelt das Menschenbild des Unternehmens wider. Insofern haben es die Wirtschaftslenker selbst in der Hand, Voraussetzungen für eine Wirtschaft zu schaffen, die dem Menschen dient. Das Menschenbild, das jeder einzelne im Hinterkopf hat, spielt eine wesentliche Rolle für das unternehmerische Handeln.

**?** *Manch ein Unternehmen, wie z.B. Dell Inc. hat in den späten 1990er-Jahren seine Unternehmenskultur erst nach globalen Protesten radikal geändert. Ist es eine menschliche Schwäche, dass man erst extreme Erfahrungen braucht, um auf einen anderen Weg zu kommen?*

**!** Unternehmensregeln, Codes of Conduct, definieren in der Regel den Minimalstandard. Entscheidend ist aber die von den Mitarbeitern gelebte Kultur. Wir sehen einen Teil unserer Aufgabe darin, zu erklären, warum bestimmte Handlungsmethoden einfach objektiv besser sind für alle Beteiligten.

(Fortsetzung S. 14 ►)

## DISKUSSION ÜBER FRAUENQUOTE IST MEHR EINE FRAGE DER PROZEDUR

PARTNER VON HARVARD

Laut „Financial Times“ ist IESE seit 2015 zum dritten Mal in Folge weltweit die Nummer eins in praxisbezogener Managementweiterbildung auf universitärem Niveau (Executive Education). 1958 gegründet, ist IESE die Graduate School der Universität von Navarra, einer privaten Universität päpstlichen Rechts des Opus Dei mit Sitz in Pamplona. IESE unterhält heute neben München Campus-Standorte in Barcelona, Madrid, New York City und São Paulo. 45.000 Absolventen und Absolventinnen zählt IESE bis heute. 15 von IESE initiierte und assoziierte universitäre Business Schools in Europa, Afrika, Asien und Mittel- und Südamerika bilden örtliche Führungs- und Nachwuchskräfte aus und leisten damit eine besondere Art der Entwicklungshilfe. Seit über 60 Jahren sind Harvard und IESE Partner. Im Kern der Lehre steht die in Harvard entwickelte Case Study Methode, die Teilnehmer in die Rolle der Entscheider versetzt. IESE bietet MBA- und Doktorandenprogramme, Advanced Management Programs für Top-Führungskräfte und Management Development Programs für die mittlere Führungsebene. In München startet das IESE Executive MBA Program 2019.

◀ Fortsetzung von S. 13)

**?** Was ist die Motivation von gestandenen Managern, Geschäftsführern oder Unternehmensinhabern, ein berufsbegleitendes akademisches sowie praktisches Programm zu absolvieren?

**!** Die meisten Teilnehmer suchen eine intellektuelle Stimulation. Nach vielen Jahren in Führungspositionen finden sie es interessant, neueste Entwicklungen im Management kennen zu lernen. Gleichzeitig wollen sie von ihren Kollegen aus anderen Branchen Neues lernen.

**?** Nun hätte IESE als akademische Businesskaderschmiede ihren Auftrag verfehlt, wenn sie nur eine intellektuelle Erfahrung anbieten würde.

**!** Inputgeber bei IESE ist die Arbeit unserer Professoren. Die besteht erst einmal in der Auswahl und Moderation der Fallstudien, des Kernstücks unserer Lehre. Dazu kommt die Weitergabe des entsprechenden Fachwissens über Managementtechniken.

**?** Welche Themen werden neben Management-Skills noch im berufsbegleitenden Programm vermittelt?

**!** Die Menschen verlieren das Vertrauen in Regierungen, Medien, in nahezu alles – zu Unrecht, wie ich meine. Der technologische Wandel und politische Unsicherheiten verstören zusätzlich. Hier bieten wir einen Kompass, helfen die entscheidende Frage zu beantworten: Ist mein Geschäftsmodell zukunftstauglich? Noch nie haben Fehlentscheidungen so schnell in den Ruin geführt wie heute. Auch das ist eine Folge der vernetzten Wirtschaft. Ein großes Thema bei IESE ist die Digitalisierung, gerade in mittelständischen Unternehmen. Die IESE Business School zeigt Wege auf, ein Champion der Digitalisierung zu werden.



Foto: © IESE

Der Gesprächspartner: **Prof. Dr. Franz Heukamp**, Jahrgang 1973, ist seit 2016 Dean (Dekan) der IESE Business School. Der Professor für Entscheidungstheorie ist seit 2002 mit IESE verbunden. Er erforscht die Zusammenhänge zwischen Neurologie und unternehmerischen Entscheidungen. Er ist Mitglied der KDStV Aenania München.

**?** Menschen verlassen Vorgesetzte, nicht Unternehmen. Was macht einen guten Chef aus und welche Fähigkeiten sollte er haben?

**!** In der Regel sind die Teilnehmer unserer Programme sehr erfolgreich. Für sie lautet die Frage eher: Wie kann ich mich verbessern und mich optimal auf die Zukunft vorbereiten? Hilfreich ist dabei die Fähigkeit zur Selbsterkenntnis. Dazu zählt auch, Feedback der Managerkollegen und Mitarbeiter einzuholen oder gar einzufordern. Nur so kann ich die eigene Führungskultur, die eigene Führungsfähigkeit verbessern.

**?** Welche Rolle bei der kontinuierlichen Verbesserung spielt das IESE Alumni Netzwerk?

**!** Darüber bleiben wir mit unseren Ehemaligen in Kontakt. Das Netzwerk ist Teil unserer Long-Life-Learning-Philosophie.

**Welchen Herausforderungen müssen sich Manager in einer globalisierten Wirtschaft stellen?**

**!** Sie müssen in der Lage sein, in internationalen, mehrsprachigen und höchst unterschiedlichen Teams zu arbeiten. Dazu bedarf es der Kommunikationsfähigkeit, zudem analytischen Rüstzeugs, ergänzt durch Wertvorstellungen.

## VON DEN KOLLEGEN AUS ANDEREN BRANCHEN NEUES LERNEN

**?** Ist ein Top-Ingenieur automatisch ein Top-Leader?

**!** Das Studium der Ingenieurwissenschaften als solches bereitet zunächst das Mindset und das zusammenhängende interdisziplinäre Denken vor. Dies ist eine starke analytische Prägung, die dann ergänzt werden muss mit den bereits genannten Führungsfähigkeiten.

**?** Braucht die deutsche Wirtschaft nach der Quote für weibliche Aufsichtsräte nun eine entsprechende Quote für Vorstände, wie es zuletzt gefordert wurde?

**!** Untersuchungen belegen, dass mehr Vielfalt generell zu besseren unternehmerischen Ergebnissen führt. Und, ja, natürlich brauchen wir mehr Frauen in Führungspositionen. Ich glaube, die Diskussion über eine Quote ist mehr eine Frage der Prozedur, und über diese kann man streiten.

**?** Lieber Cartellbruder, Du bist Mitglied der KDStV Aenania. Welche Rolle kann der Cartellverband (CV) heute in einer „postfaktischen“ Gesellschaft spielen?

**!** Verbindungen und der CV können dann eine Rolle in der Gesellschaft spielen, wenn man dort Gemeinschaft erfahren und sich austauschen kann.

**?** Würdest Du in Deinem Freundeskreis und Deiner Familie dafür werben oder ermutigen, in eine Verbindung des CV einzutreten?

**!** Ich habe die Kraft lebenslanger Freundschaft im CV selber gesehen und erlebt. Aber ob jemand in eine Verbindung eintritt oder nicht, muss natürlich jeder selbst entscheiden. ■



Gesundheit genießen in den Ammergauer Alpen

# Parkhotel <sup>★★★★S</sup> am Soier See

PH Hotelbetriebsgesellschaft mbh • Fam. Dr. Fehle-Friedel  • [www.parkhotel-bayersoien.de](http://www.parkhotel-bayersoien.de)  
Am Kurpark 1 • 82435 Bad Bayersoien • Telefon 08845 / 12 0 • Fax 08845 / 96 95

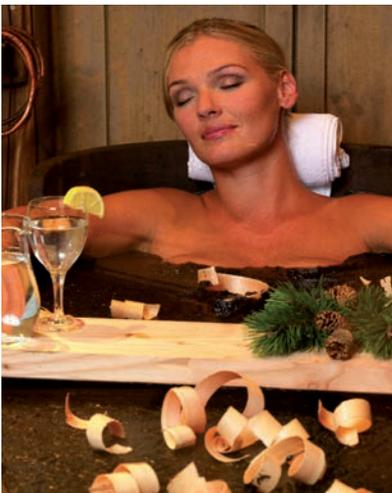
## Moor-Paket Arrangement: Alpine Wellness - 5 Nächte 5 Übernachtungen inkl. 3/4 Verwöhhnpension

- Arzttermin zu Beginn
- 1 x Moorbad
- 1 x Rücken-Moorpackung (ca. 20 Min.)
- 1 x Honigzirbenbad (ca. 20 Min.)
- 2 x Rückenmassage (je ca. 20 Min.)
- 1 x Duft-Farb-Ton Erleben, 1x Aquafit, 1x Atem-Balance

.....Ab € 709



Dr.Fehle-Friedel



SANATORIUM  
*Residenz*  
★★★★S  
im Kurpark

Spezialisiert auf Behandlungen des Bewegungsapparates und Burnout bietet unser beihilfefähiges Haus eine breite Palette von Therapien wie Moortvllbäder, Physiotherapie, Ernährungsberatung sowie alternativen Heilmethoden wie Phytotherapie, Akupunktur und F.X. Mayr-Kuren.

Am Kurpark 1a | 82435 Bad Bayersoien  
Tel: 08845 - 12102 | [www.residenz-im-kurpark.de](http://www.residenz-im-kurpark.de)



Foto: privat

Georg von Hertling stieß wiederholt auf Widerstände, die seine Karriere hemmten. Aber er überwand sie.



# Wie Katholiken

von Prof. Dr. Winfried Becker

## Zeigt, wie es geht: Georg von Hertling (1843 - 1919),

Am 4. Januar 2019 jährt sich der 100. Todestag Georg von Hertlings (Ae), einer der bedeutendsten Gestalten des deutschen Katholizismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Die Rückbesinnung auf seine historische Lebensleistung ist keine antiquarische Übung, sondern eröffnet Perspektiven. Geboren wurde er am 31. August 1843 im protestantischen Darmstadt. Seinen Vater Jakob, Hofgerichtsrat im Großherzogtum Hessen, der einer Kurmainzer Beamtenfamilie entstammte, verlor er schon im Alter von sieben Jahren, sodass die Erziehung ganz seiner klugen, poetisch veranlagten Mutter Antonie überantwortet war. Mit ihrer persönlichen Zuwendung hat sie Unschätzbare für seine Entwicklung geleistet, den Grund gelegt für seinen treu bewahrten und intensiv gelebten katholischen Glauben, ihm dazu beachtenswerte bildungsbürgerliche Impulse vermittelt. Antonie von Guaita war die Tochter von Meline Guaita, geborene Brentano aus der in Frankfurt eingewanderten katholischen Kaufmannsfamilie Brentano aus Tremezzo am Comer See.

Ein Hang zur Befassung mit den Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens obsiegte über Georgs verheißungsvolle literarische und künstlerische Neigungen. Er wandte sich dem Studium der Philosophie zu und gedachte aus diesem besonderen Erkenntnisstreben auch einen Brotberuf zu machen – eine Kombination, zu deren eher unwahrscheinlichem Gelingen immer glückliche Umstände beitragen müssen. Die waren Hertling nicht beschieden. Zwar promovierte er 1864 in Berlin bei dem protestantischen Aristoteliker Friedrich Adolf von

Trendelenburg mit einer lateinisch geschriebenen Dissertation und habilitierte sich schon drei Jahre später in Bonn. Trotz seiner quellen-gesättigten Studien über Aristoteles, Thomas von Aquin und die neue Tendenz der Naturwissenschaften, Welt und Kosmos „mechanisch“, unter Ausschaltung jeder Schöpfungstheorie, zu erklären, erlangte er bis 1882 aber keine bezahlte Professur. In der aufgeladenen Atmosphäre des Kulturkampfes wurde ihm seine Treue zur Kirche verübelt, die er nach der Unfehlbarkeitsdefinition des Ersten Vatikanums (1869-1870) aufrecht hielt. Auch hatte er sich Aenania in München und dem Katholischen Leseverein in Berlin angeschlossen und schon 1863 auf dem Katholikentag in Frankfurt die katholischen Studentenvereine als vielversprechende Glieder des reichen katholischen Vereinswesens vorgestellt und eingeführt.

So lag es nahe, dass er auch auf dem eigentlich wissenschaftlichen Gebiet zur Selbsthilfe griff. Mit einigen Freunden, denen er lebenslang verbunden blieb, unter ihnen der Privatdozent und Redakteur der Kölnischen Volkszeitung, Hermann Cardauns, gründete er 1876

**BILDUNG,  
GLÄUBIGKEIT UND  
PERSÖNLICHES  
GESCHICK**



Foto: picture alliance/ZB



Foto: picture alliance/Mary Evans Picture Library

Interessant ist, wie Georg von Hertling die Widerstände überwand. Das hat nicht zuletzt mit der musischen und empfindsamen Prägung zu tun, die er von seiner Mutter erbt. Sinnbildlich dafür steht Tremezzo am Westufer des Comer Sees. Herkunft seiner Familie. Oben: Postkarte aus dem Jahr 1901.

# ihren Weg machen

## Wissenschaftler, Politiker und Aenane im Kaiserreich

in Rolandseck bei Bonn die Görres-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Sie widmete sich mit Nachdruck der Heranbildung katholischer Gelehrter, die, abgesehen von den katholisch-theologischen Fakultäten, an den deutschen Universitäten kaum anzutreffen waren. Sie bot Stipendien und Publikationsmöglichkeiten, rief eine historische und eine philosophische Zeitschrift, jährliche Vereinsnachrichten, wissenschaftliche Editionen und vor allem das „Staatslexikon“ ins Leben, eine Gegengründung zu den liberalen Staatslexika, deren 8. Auflage seit 2017 erscheint.

Auf den Jahrestagungen der Görres-Gesellschaft hat sich Hertling mehrmals in Wort und Schrift mit dem schier unausrottbaren Vorwurf auseinandergesetzt, Gelehrte, die sich der Autorität der katholischen Kirche unterwürfen, seien für die Wissenschaft, wo das Prinzip der freien Forschung gelte, ungeeignet. Er wies den Verfechtern dieser Meinung nach, dass sie selbst Standpunkte beziehen würden, und verlangte folglich Freiheit für die Zulassung des kirchlich gläubigen wie anderer Standpunkte. Er forderte dazu auf, zwischen der Feststellung der Fakten, über die kein Streit sein könne, und den von weltanschaulichen Voraussetzungen bedingten oder beeinflussten Erkenntnissen zu unterscheiden, von denen es eben mehrere zulässige geben könne. Er machte plausibel, dass auch die ersten Regeln und die Logik des Wissens auf unbeweisbaren Voraussetzungen beruhten, auf einer Art Glauben, sodass das Wissen gegen den Glauben nicht ausgespielt werden könne. Ja, letztlich könne es zwischen den Er-

gebnissen echter Wissenschaft und der von der Kirche getragenen Offenbarung keinen Widerspruch geben, weil die Vernunft mit ihren Objekten sowie die göttliche Offenbarung aus derselben überirdischen Quelle stammten.

Es waren die Kultusministerien Preußens und Bayerns, die schließlich der Auffassung waren, man dürfe Hertling eine Philosophieprofessur nicht versagen, als sich 1882 in München die Gelegenheit dazu eröffnete. Bis dahin war er längst politisch auffällig geworden. Von 1875 bis 1890 und wieder von 1896 bis 1912 gehörte Hertling für die Deutsche Zentrumspartei dem Reichstag an. Deren genialer Führer Ludwig Windthorst hat das Talent des jungen rheinischen Abgeordneten sogleich erkannt und ihn zum Sprecher der Fraktion auf dem neuen Gebiet der Sozialpolitik bestellt. Als solcher kreuzte Hertling die Klänge mit Bismarck. Während der Reichskanzler durch die Versicherungsgesetze die Arbeiter zum Staatsgehorsam erziehen wollte und umgekehrt die Sozialdemokraten Maximalforderungen stellten, um das Gesellschaftssystem zu revolutionieren, ging Hertling von der Personwürde des Arbeiters aus: Sie gebiete, der Arbeiterfamilie aus den Überschüssen der Industrie und aus Eigenbeiträgen auch dann Unterhalt zu gewähren, wenn ihr Ernährer wegen Unfalls, Krankheit oder Alters nicht mehr arbeiten konnte und folglich nach dem liberalen Prinzip des Laissez-faire auch keinen Lohn zu erhalten hatte. Hertling und das Zentrum hatten maßgeblichen Anteil am Unfall-, Kranken- und Altersversicherungsgesetz,

Fotos: farbig picture alliance/dpa, 1 picture alliance/dpa, 2 picture alliance/dkg-images, 3 picture alliance/dpa, 4 picture alliance/ullstein bild, 5 Public Domain, 6 picture alliance/dkg-images

Brunnen vor dem Hauptgebäude der Ludwig-Maximilians-Universität München. Schließlich wurde von Hertling hier Philosophieprofessor.



1



2



3



4

die der Reichstag nach zähen Verhandlungen im Hause sowie mit Bismarck und der Ministerialbürokratie 1883, 1884 und 1889 verabschieden konnte.

Hertlings Rechtsphilosophie basierte das Verhältnis des Individuums zur Gemeinschaft auf ein umfassendes natürliches Recht, das wiederum zuletzt auf der im göttlichen Schöpfungsplan angelegten Ordnung gründete. Die staatliche Gemeinschaft galt Hertling als „Menschheitszweck“, als das gegebene Mittel zur Erfüllung von spezifischen, der Menschheit im Erdenleben von Anbeginn harrenden und von ihr selbst zu ergreifenden Aufgaben und Zwecken. Die Gründung des Staates auf das Recht und des Rechts auf eine theistisch fundierte moralische Ordnung, auf ein höchstes Gut, markierte eine starke Position in der Fluktuation moderner Staatsideologien. Während die Arbeit im Reichstag ihn oft nach Berlin rief, lehrte Hertling doch sein Fach in ganzer Breite nahezu 30 Jahre lang an der Universität München und schuf sich einen großen, anhänglichen Schülerkreis. Am Ende war es dem Staatsphilosophen, nach platonischem Muster,

beschieden, sich in der Praxis hoher Staatsämter zu bewähren. Seine Berufung ins Amt des Ministerpräsidenten 1912 beendete die jahrzehntelange Vorherrschaft der liberalen Ministerien in Bayern. Obwohl er nun das Staatsamt über seine Parteizugehörigkeit stellte, dennoch den von König Ludwig III. erhofften Ausgleich mit dem Landtag und schon 1913 die Lösung der „Königsfrage“ erreichte, war er heftigen Angriffen auf seine „ultramontane“ Gesinnung ausgesetzt. Als ihm Kaiser Wilhelm II. zum zweiten Mal das Amt des Reichskanzlers anbot, nahm er es an in der Hoffnung, Deutschland einem „ehrvollen“ Frieden entgegenführen zu können. Er war der erste kirchlich gläubige Katholik, der in dieses Amt berufen wurde. Die Reichsleitung erwartete von ihm, er werde wegen seiner langen parlamentarischen Vergangenheit und seines erprobten politischen Geschicks ein gedeihliches Verhältnis zu den Bundesstaaten und vor allem zum Reichstag herbeiführen, zwei Aufgaben, an denen seine Vorgänger Michaelis und Bethmann Hollweg gescheitert waren. Tatsächlich gelang es ihm in seinem turbulenten Reichskanzlerjahr (Oktober 1917 bis Oktober 1918), die diffizile Balance zwischen der

# TREUE ZUR KIRCHE NACH DER UNFEHLBARKEITSDEFINITION



5



6

- 1 Publizist Joseph von Görres lieh seinen Namen für die Gesellschaft zur Förderung von Katholiken in der Wissenschaft.
- 2 Chefredakteur Hermann Cardauns, Köln, mit dem von Hertling die Görres-Gesellschaft gründete.
- 3 Ludwig Windthorst förderte von Hertlings (Ae) politisches Talent.
- 4 Otto von Bismarck. Ihm trat von Hertling wiederholt politisch gegenüber.
- 5 Theobald von Bethmann-Hollweg, Reichskanzler von 1909 bis 1917.
- 6 Erich Ludendorff (1865-1937) überraschte mit dem Eingeständnis der katastrophalen Lage an der Westfront zum Ende des Ersten Weltkriegs.

brück in die Politik eingreifenden Obersten Heeresleitung, dem ständig überforderten, das Militär überschätzenden Kaiser und dem unruhigen Reichstag zu erhalten.

Kränkend, aber keineswegs geschäftsunfähig fehlte dem 75-jährigen Kanzler allerdings die Energie der besten Jahre, um von Generalstabschef Ludendorff rückhaltlose Aufklärung über die Kriegslage zu verlangen, so dass er danach die Politik hätte gestalten können. So wurde er Ende September 1918 vom Eingeständnis der Niederlage an der Westfront ebenso überrascht wie von Ludendorffs kategorischer Forderung, die konstitutionelle Monarchie abrupt auf parlamentarische Basis, mit Mehrheit der SPD, zu stellen. Sein würdiger Abschied wurde von dem Bedauern seiner Mitarbeiter und vieler einsichtsvoller Zeitgenossen begleitet. Recht plötzlich ereilte ihn der Tod in der winterlichen Abgeschiedenheit seines Landsitzes in Ruhpolding, inmitten der seinen allzu kurzen Lebensabend schwer verdüsternden Sorgen um das Schicksal des Vaterlandes, seiner unversorgten Töchter, seines Sohns und Schwiegersohns, die als Berufsoffiziere in Niederlage und Revolution arbeitslos geworden waren. ■



Foto: privat

Der Autor: **Winfried Becker**, geboren 1941 in Merzig, Historiker. Studium der Geschichte und Germanistik in Saarbrücken und Bonn. Promotion 1971 mit einer Studie über den Kurfürstenrat. 1979 Habilitation an der Universität Regensburg mit einer Arbeit über Georg von Hertling in *Neuerer und Neuester Geschichte*. 1967 bis 1972 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte in Bonn, 1973 bis 1977 Assistent am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München, von 1977 bis 1979 Assistent am Historischen Seminar der Universität Regensburg, 1980 bis 1983 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Augustin. 1984 Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Passau, 2007 Emeritierung; Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Kommission für Zeitgeschichte.

# Conversión! Vom abstrakten Denken zum konkreten Handeln



Foto: picture alliance/ZUMAPRESS.com

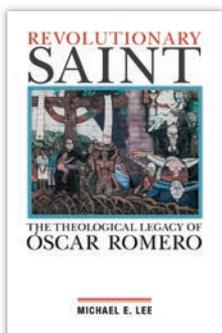
Am 14. Oktober spricht Papst Franziskus den

von Cbr Gerhard Kardinal Müller (Tfs)

## BEHINDERTES CHRISTENTUM

Michel E. Lee, **Revolutionary Saint. The Theological Legacy of Óscar Romero**, Orbis Books, Maryknoll, New York 2018, 213 Seiten.

Überzeugend arbeitet der Autor die theologischen Gründe heraus, warum der gewaltsame Tod Erzbischof Romeros den klassischen Kriterien des christlichen Märtyrers entspricht. Aber er entwickelt dies im aktuellen Kontext des durch den Kolonialismus und Imperialismus behinderten Christentums. Das Charakteristikum findet er darin, dass er ihn als „Zeugen der Solidarität“ (S. 133-175) vorstellt. Für den Leser, der nicht mit dem lateinamerikanischen Kontext vertraut ist, sollte man auf den etwas fließenden Charakter der Bestimmungen von liberal oder progressiv, links oder rechts hinweisen, ebenso auf die Randunschärfen der Begriffe der Schul- und Handbuchtheologie oder der Neuen Theologie nach dem Zweiten Vatikanum. In verschiedenen Kontexten schwanken die Definitionen nicht unerheblich. Michael E. Lee ist für sein Buch zu danken, mit dem man sich auf den 14. Oktober 2018 vorbereiten kann, den Tag der Heiligsprechung des Bischofs der Armen. **Gerhard Kard. Müller (Tfs)**



Oscar Romero gehört mit Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther King zu den Ikonen der großen Befreiungsbewegungen des 20. Jahrhunderts im Widerstand gegen Unrecht und Unterdrückung. Die katholische Kirche erhebt ihn am 14. Oktober zur Ehre der Altäre und reiht diesen sehr volkstümlichen Heiligen ein in den Kreis der Märtyrer Christi. Der Erzbischof von San Salvador wurde während der Feier des eucharistischen Opfers am 24. März 1980 von den tödlichen Kugeln seiner Widersacher getroffen. Er gehört nun zu denen, über die Johannes in der Apokalypse spricht: „Als das Lamm das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen aller, die hingeschlachtet wurden wegen des Wortes Gottes und des Zeugnisses, das sie abgelegt hatten“ (Apk 6,9).

Oscar Romero ist mit Wort und Tat in die Nachfolge Christi eingetreten, „der nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld hinzugeben für viele“ (Mk 10,45). Mit der falschen Alternative, ob sein gewaltsamer Tod politisch oder theologisch zu interpretieren sei, wurde lange Zeit das Kanonisationsverfahren für Erzbischof Romero verzögert, wenn nicht verhindert. In der Politik geht es um die Macht der Welt, in der Kirche aber um die



Bei der Messe zur Feier des neuen Jahres 1979 wurde der Erzbischof am 1. Januar in der Kathedrale der göttlichen Vorsehung in San Salvador froh empfangen. Er hatte noch knapp 15 Monate zu leben.

## Märtyrer Oscar Romero heilig

Wahrheit Gottes. Denn zu Pilatus sagte Jesus: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme“ (Joh 18,37). Der neue Heilige war nicht bei einem Kampf um die Macht ums Leben gekommen, sondern er hat sein Leben eingesetzt im Kampf um die Wahrheit.

Aus der Sicht des Pilatus wurde Jesus wegen politischer Gründe zum Tode verurteilt, aus der Sicht des Hohen Rates der Juden waren es religiöse Gründe, um ihn den Römern zur Todesstrafe zu überliefern. Entscheidend ist die Sicht Jesu, der nicht den Tod gesucht hat, der aber bereit war, sein Leben für andere einzusetzen, um so das Reich Gottes in einer neuen Welt zu beginnen. Das begründet auch den Status Romeros als christlicher Märtyrer, dass er für die Freiheit und Würde der ihm anvertrauten Schafe der Herde Christi sein Leben eingesetzt und mit seinem Blut besiegelt hat.

Bei dem Kriterium des Hasses auf den Glauben kann es nicht nur um die Artikel des Glaubensbekenntnisses gehen, an denen ein Christ gegen seine Verfolger in Treue zu Christus festhält. Auch der Einsatz für die Men-

schwürde der versklavten, entwürdigten, ausgebeuteten Mitmenschen erfüllt den Begriff des christlichen Märtyrers, wenn der Christ den Einsatz seines Lebens wagt in der Nachfolge des in den Armen leidenden und gekreuzigten Christus. In diesem Sinne nennt Michael Lee (siehe Kasten links) Romero zurecht einen revolutionären Heiligen. Es reicht nicht, nur die traditionellen Kriterien auf einen Mitchristen von heute zu applizieren; sondern diese in der theologischen Substanz gleichen Prinzipien sind unter den modernen Lebensbedingungen zu aktualisieren.

### LEBEN FÜR DIE ANVERTRAUTEN

Der Erzbischof von San Salvador erhielt eine gründliche klassische Ausbildung vor allem im Stil der neoscholastischen Handbücher. Seine Laufbahn war die Pastoral in der Pfarrei und in der Diözese, zuletzt von 1977 bis zu seinem gewaltsamen

Tod am 24. März 1980 als Erzbischof der Hauptstadt. Er war kein akademischer Theologe im Beruf des Professors. Dennoch war er aber nicht nur ein pastoraler Pragmatiker mit politischen Ambitionen. Er wurde zu einem Hirten des ihm anvertrauten Volkes Gottes, der die Grundlagen und Konsequenzen der Verkündigung des Wortes Gottes und der Leitung der Kirche theologisch bedenkt und rechtfertigt. (Fortsetzung S. 22 ►)

# LINKE UND RECHTE IDEOLOGIEN VERSÖHNEN SICH IM CHRISTSEIN

(◀ Fortsetzung von Seite 21)

Michael E. Lee beschreibt überzeugend den inneren geistigen Weg Romeros von der erlernten Schultheologie bis hin zum neuen Typus von Theologie als „kritische Reflexion der Praxis im Licht des Wortes Gottes“, wie es Gustavo Gutiérrez, der Vater der Befreiungstheologie, präzise formulierte. Gewiss entwickelt sich eine solche Transformation des Denkens und der Wahrnehmung der Realität in der Regel Schritt für Schritt. Mit dem Mord an seinem Freund P. Rutilio Grande und weiteren Morden von Seiten der Militärdiktatur kam es zum endgültigen Durchbruch, was auch als eine Konversion vom abstrakten Denken zum konkreten Handeln zu verstehen ist. Der Weg ging von der Verteidigung der immer gültigen Prinzipien zur Übernahme konkreter Verantwortung für die große Mehrheit der ihrer fundamentalen Menschenrechte beraubten Brüder und Schwestern.

Obwohl das Wort Christ gilt, Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, kann daraus nicht eine beziehungslose Dualität von Jenseits und Diesseits, von spirituellem Trost und sozialer wie auch politischer Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen



Oscar Romero praktizierte zunehmend das, was Befreiungstheologen mit dem Satz „estar con la gente“ bezeichnen: mit den Leuten und Menschen sein.

Bei der Predigt in einer Krankenhauskapelle in San Salvador wurde der Erzbischof am 24. März 1980 vor dem Altar von einem Mitglied der Todesschwadronen erschossen.

gefolgt werden. Jesu Verkündigung und Praxis des Reiches Gottes, das mit ihm anbricht, umfasst eine integrale Erlösung. Umfassende Gottorientierung in Zeit und Ewigkeit und konkrete Verantwortung für den Nächsten und die Welt in Kultur, Politik, Erziehung gehören untrennbar zusammen, wenn sie auch nicht aufeinander reduziert werden können. Der neue Heilige gereicht der Kirche zum Wohl, wenn linke und rechte Ideologien sich nicht gegeneinander auf ihn berufen, sondern wenn sie sich in den Wurzeln des Christseins versöhnen. Nur so erscheint die eine Kirche als Zeichen und Werkzeug für die innigste Gemeinschaft der Menschen mit Gott wie für die Einheit der Menschheit (Lumen Gentium 1).

Die Gestalt Oscar Romeros empfängt ihren wesentlichen Impuls von der vorrangigen Option für die Armen. Dabei ist die Vieldimensionalität des Begriffs und der Wirklichkeit des Armen im Auge zu behalten, der weder spiritualisiert noch bloß soziologisch verdinglicht werden darf. Bei aller Unterscheidung von Theologie und Politik darf die prophetische Kritik der Botschaft Jesu und der Lehre der Kirche nicht verstummen, weil die Kirche in allen Gläubigen und den Bischöfen



Der Autor: **Gerhard Kardinal Müller**, geboren 1947, Habilitation 1985, 1986 bis 2002 Professor für Dogmatik an der LMU München, zahlreiche Aufenthalte und seelsorgliche Tätigkeiten in Ländern Lateinamerikas, insbesondere in Peru. 2002 bis 2012 Bischof von Regensburg, 2012 bis 2017 Präfekt der römischen Glaubenskongregation, 2014 Aufnahme ins Kardinalskollegium. Seit 2016 Ehrenmitglied der KDStV Trifels München.

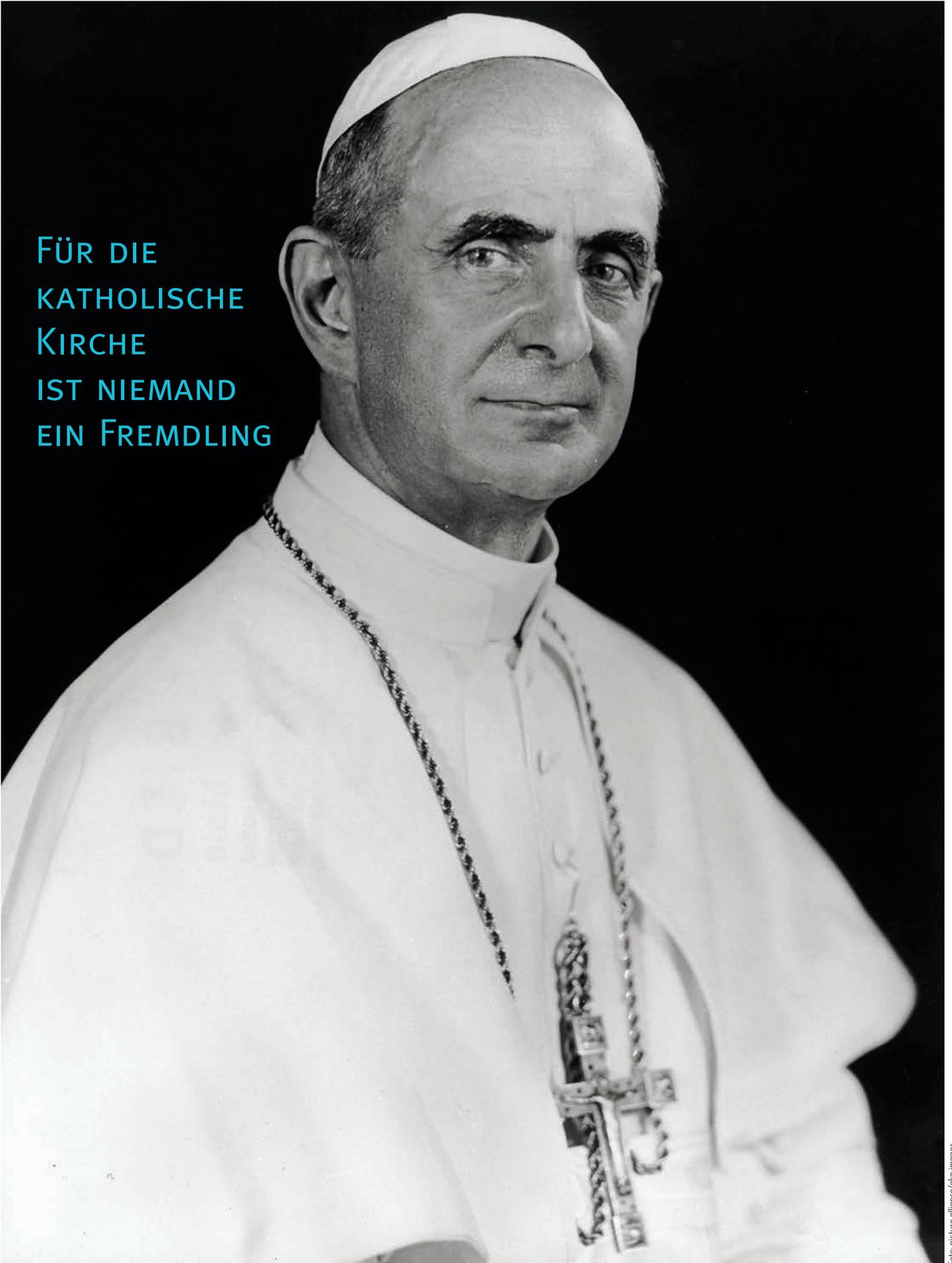
den Armen eine Stimme geben muss, um ihren Schrei nach Gerechtigkeit und Würde zu artikulieren. Das ist das theologische Erbe des neuen revolutionären Heiligen der katholischen Kirche und der gesamten Christenheit, dass er uns die opción preferencial por los pobres ins Gedächtnis ruft. Diese Option der Theologie kommt aus der Revolution Gottes, der die Mächtigen vom Thron stürzt und die Niedrigen erhöht (Lk 1,52).



← Anlässlich des 32. Jahrestags der Ermordung von Erzbischof Romero versammelten sich tausende Menschen am 24. März 2012 in San Salvador. Sie erinnerten auch an andere Opfer aus der damaligen Zeit.

Fotos: picture alliance/dpa

FÜR DIE  
KATHOLISCHE  
KIRCHE  
IST NIEMAND  
EIN FREMDLING



# Im Kreuzfeuer der Ungeduldigen: Paul VI. (1963-1978)

## Heroischer Hamlet, Papst für die Künstler

von **Dr. Hermann Reidel (Rup)**

Paul VI. steht schon wegen der relativen zeitlichen Nähe seines Pontifikats vielen Cartellbrüdern noch klar vor Augen. Er wird am 14. Oktober zusammen mit Oscar Romero (siehe S. 20-23) heiliggesprochen. Cbr Dr. Hermann Reidel, sehr vielfältig ausgewiesener Kunstkennner und Sympathisant des Montini-Papstes, hat in einem eigenen Essay wichtige Punkte herausgearbeitet, um einige Aspekte seines Lebens zu würdigen und uns vor Augen zu führen:

Am Sonntag, 6. August 1978, am Fest der Verklärung Christi, verstarb um 21.40 Uhr nach einem fünfzehnjährigen Pontifikat Papst Paul VI. in Gegenwart des Kardinalstaatssekretärs, des Kardinaldekans, des Kardinalvikars sowie seines Bruders Ludovico Montini und seines Lieblingsneffen Marco in der Sommerresidenz Castel Gandolfo. Seine letzten Worte sollen gelautet haben: „Wir sind am Ende angekommen. Wir danken ... Bete für mich ...“ Ein begonnenes Vaterunser konnte er nicht mehr beenden.

Bei der nüchternen Trauerfeier auf dem Petersplatz am 12. August lag auf dem Sarg aus hellem Zypressenholz, der auf dem Boden stand, ein geöffnetes Evangeliar. Nach seinem Wunsch wurde Paul VI. unter der Basilika von St. Peter direkt in der Erde beigesetzt.

Vor nunmehr 40 Jahren endete ein Pontifikat für einen Papst, der vielleicht die schwerste und undankbarste Aufgabe eines Pontifex des 20. Jahrhunderts ertragen musste. Er hatte die ganze Last der von Johannes XXIII. (1958-1963) eingeleiteten Erneuerung der Kirche auf sich nehmen müssen. Nach dem Urteil des Papstbiographen Jean Mathieu-Rosay („Die Päpste im 20. Jahrhundert. Paul VI. Ein heroischer Hamlet“) habe er sie mit seinem Mut und seinem Realitäts-sinn bewältigen können. Auch dem Kreuzfeuer der Ungeduldigen und der Nostalgiker habe er standgehalten, obwohl er darunter auch sehr gelitten habe.

(Fortsetzung S. 26 ►)



← Gesten eines Papstes: die auffordernd-erhebende Haltung (oben), das Dastehen mit leeren Händen (unten). Beides passt zum Pontifikat Pauls VI. ←



(◀ Fortsetzung von S. 25) Für das Verhältnis Kunst, Künstler und Kirche hat er Großartiges geleistet und bewirkt. Verfolgen wir zuerst den Lebensweg des von dem englischen Papstbiographen Peter Hebblethwaite als „The first modern pope“ bezeichneten Nachfolgers von Papst Johannes XXIII. Giovanni Battista Montini wurde am 26. September 1897 in dem Dorf Concesio geboren, wo die Eltern Giorgio und Giuditta geb. Alghisis ein Landhaus besaßen. Vater Giorgio war Jurist, Chefredakteur und Politiker. Als Abgeordneter gehörte er während dreier Legislaturperioden dem italienischen Parlament an. Die Mutter stammte aus einer begüterten Familie und wuchs in einem von französischsprachigen Ordensschwwestern geleiteten Institut in Mailand auf und hat den jungen Giovanni schon früh mit der französischen Kultur vertraut gemacht. Der von zarter Gesundheit geprägte Knabe erhielt zunächst Unterricht von Privatlehrern, bis er als Externer das von Jesuiten geleitete Kolleg „Cesare Arici“ in Brescia besuchte. Nach dem Abitur 1916 studierte der junge Montini Theologie am dortigen Priesterseminar und wurde 1920 zum Priester geweiht. Anschließend studierte er in Mailand, wechselte nach Rom über an die Gregoriana und zugleich an die Staatsuniversität La Sapienza. Im November 1921 nahm er auf Initiative des späteren Kardinals Giuseppe Pizzardo das Studium an der päpstlichen Diplomatenaakademie, der Accademia dei Nobili Ecclesiastici, auf. 1922 erlangte er den Doktorgrad im Kirchenrecht.

Im Juni 1923 schickte man den jungen Priester an die Nuntiatur nach Warschau, um sich erste diplomatische Erfahrungen zu verschaffen. Bereits im November kehrte er nach Rom zurück und setzte seine Studien fort. Von 1924 bis 1954 blieb Montini im Staatssekretariat und durchlief alle Ämter bis zum Untersekretär. Das Amt des Sekretärs war 1944 aufgehoben worden. 1925 bis 1933 war Montini geistlicher Beirat des Nationalverbandes der katholischen Studenten Italiens (FUCI) als Generalassistent. Hier besaß er großes diplomatisches Geschick im Umgang mit einigen hitzköpfigen Studenten, die er in seinen Vorträgen und Artikeln im Wochenblatt „La Sapienza“ oder in der Zeitschrift „Studium“ mit bedeutenden französischen Denkern wie Jacques Maritain, dem Pater De Grandmaison oder dem deutschen Theologen Karl Adam bekannt machte.

Einen großen Einschnitt bedeutete für Montini seine Ernennung am 1. November 1954 zum Erzbischof von Mailand. Wie manche Bio-

graphen meinen, sollte die Entfernung aus der Kurie verhindern, dass er das nächste Pontifikat erlangen könnte. Andere Stimmen sagen, seine Berufung in die Seelsorge von Mailand sollte ihn gerade fit machen für das höchste Amt in der Kirche. Nicht zu übersehen ist, dass Papst Pius XII. (1939-1958) Montini nicht zur Würde eines Kardinals führte, eine Auszeichnung, die damals automatisch mit dem erzbischöflichen Stuhl von Mailand verbunden war.

Erst Papst Johannes XXIII. kreierte Montini am 15. Dezember 1958 wenige Wochen nach seiner Wahl im ersten Konsistorium zum Kardinal. Schon Jahre zuvor standen die beiden Kirchenmänner in regelmäßigem Briefkontakt. In den Mailänder Jahren engagierte sich Montini nicht nur als Erzbischof der Arbeiter, widmete sich der katholischen Universität und sozialen Aufgaben, sondern er hielt auch weiterhin engen Kontakt mit Theologen und Philosophen wie dem Franzosen Jean Guitton.

Mit dem Bau neuer Kultstätten in den Arbeitersiedlungen setzte er viele seelsorgerische Impulse. Er konsekrierte 72 Kirchen und 32 Kapellen in seinem großen Erzbistum. Zu Papst Johannes gab es gegenseitig freundschaftliche Gefühle. Die Kardinalserhebung war Balsam auf die inneren Wunden. Montini wurde scherzhaft „unser Kardinal Hamlet von Mailand“ genannt.

Für das geplante Konzil wurde der Erzbischof von Mailand in die Vorbereitende Kommission geholt. Nach dem Tod von Johannes XXIII. am 3. Juni 1963 wurde Montini am 21. Juni zum Papst gewählt und nahm den Namen Paul VI. an, in Erinnerung an den großen Apostelfürsten Paulus, in dessen Zentrum die Verkündigung Jesu Christi steht wie bei Montini und Paul VI. Paul III. eröffnete 1545 das Konzil von Trient, Paul V. vollendete die St. Peters-Basilika.

Während des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) unternahm der neue Papst eine Pilgerfahrt ins Heilige Land, wo es zu einer herzlichen Begegnung mit dem Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. kam. Am 8. Dezember 1965 beendete Paul VI. das Konzil. In der Schlussfeier sprach der Papst die folgenden Worte: „Wir grüßen die gesamte Welt ..., für die katholische Kirche ist niemand Fremdling,

Den italienischen Künstler Giacomo Manzù (links) schätzte Paul VI. sehr. Im Hintergrund ein Kunstwerk Manzùs: Bischof mit (steiler) Mitra. Begegnung im Jahre 1973.



Foto: privat

Fotos: picture alliance/ROPI



Begegnung von Erzbischof Montini von Mailand mit Papst Johannes XXIII., der ihn in das Kardinalskollegium aufnahm. Ihre Beziehung war von Wertschätzung und Herzlichkeit geprägt.

Ausgeschlossener, Fernstehender.“ Worte, die noch heute große Gültigkeit haben sollten.

Ein Aspekt des Pontifikats soll noch angesprochen werden: Das Verhältnis des Papstes zur Kunst und den Künstlern. Bereits am 7. Mai 1964 lud Paul VI. zahlreiche Künstler und Kunstschaffende zu einem Gottesdienst in die Sixtinische Kapelle ein und sagte in seiner Ansprache: „Wir brauchen Euch. Unser Amt braucht Eure Mitarbeit, da es, wie Ihr wisst, unsere Aufgabe ist, zu predigen und die geistige, unsichtbare, unaussprechliche, göttliche Welt zugänglich, verständlich, ja sogar bewegend erscheinen zu lassen. Und bei dieser Tätigkeit, die die unsichtbare Welt in zugängliche, verständliche Formeln umformt, seid Ihr die Meister. Das ist Euer Beruf, Eure Aufgabe: Eure Kunst ist es eben, die Schätze des Himmels und des Geistes zu erfassen und sie mit Wörtern, mit Farben, mit Formen, mit Zugänglichkeit zu überziehen ...“

## BEDEUTENDE FRANZÖSISCHE DENKER: MARITAIN, DE GRANDMAISON UND GUITTON

Der Papst fing sogleich an, in diesem Sinne die zeitgenössische Kunst zu fördern. Er richtete sich in seinem Apostolischen Palast ein neue private Hauskapelle ein und begann, den Grundstock für eine neue Abteilung der zeitgenössischen Kunst in den Vatikanischen Museen zu legen. Sein Privatsekretär Msgr. Pasquale Macchi war ihm in diesem Anliegen der geeignete Kunstreferent. Bei Staatsbesuchen wurde den ausländischen Staatsgästen von Macchi mitgeteilt, der Heilige Vater wünsche sich als Gastgeschenk ein Bild oder eine Skulptur von einem ihm genehmen Künstler. Auf diese Weise wurde die neue Sammlung durch bedeutende Kunstwerke angereichert. Bei seinem Tode 1978 umfasste die Sammlung über 700 Objekte. Am 23. Juni 1973 konnte der Papst die neue Abteilung „Kunst des 19. Jahrhunderts – Zeitgenössische Kunst“ in 55 Räumen der Appartamenti Borgia im Vatikanischen Palast eröffnen. Es werden dort 700 Kunstwerke von 250 Künstlern aus aller Welt gezeigt. Zu den herausragenden Werken der Sammlung zählen Skulpturen von Giacomo Manzù, Marino Marini oder Fritz Wotruba und Gemälde von Salvator Dalí, James Ensor, Max Ernst, Georges Rouault oder Graham Sutherland. Für die zeitgenössische Paramentik stehen Messgewänder des Malers Henri Matisse, die dieser für seine Kapelle in Vence entworfen hatte. In diesen textilen Kostbarkeiten feierte der Papst auch wiederholt die heilige

Eucharistie. Anlässlich seines 80. Geburtstages im Jahre 1977 regte der Papst eine Ausstellung zum Thema „St. Paulus in der zeitgenössischen Kunst“ an, in der sich die internationale Künstlerschaft mit vielen Dedikationsgeschenken mit den künstlerischen Ideen des Papstes identifizierte. Hervorzuheben sind dabei die Werke der Künstler Bazaine, Chagall, Dournon, Gulino, Manessier und Manzù. Bedauerlicherweise schenkten die Nachfolger von Paul VI. der zeitgenössischen Kunst weniger Aufmerksamkeit als manche dies gehofft hatten.

Dem Dialog mit dem französischen Philosophen Jean Guitton aus dem Jahre 1967 über die vom Papst entworfene Kapelle im Vatikanischen Palast geht eine Beschreibung voraus, in der Guitton die Kapelle als ein Porträt des päpstlichen Geistes bezeichnet. Am Ende des Dialogs zitiert Paul VI. einen Gedanken von Simone Weil: „Das Schöne ist der experimentelle Beweis dafür, dass die Menschwerdung möglich ist.“ Guitton meint dazu: „Dass die Kunst im Geistigen gründet! Der erste Windhauch über den Wassern des Abgrundes!“ Der Papst entgegnet: „Ja. Die Kunst darf sich dem Hauch des Heiligen Geistes nicht verschließen. Die Welt, in der wir leben, bedarf der Schönheit, wenn sie nicht in Hoffnungslosigkeit versinken will. Die Schönheit erweckt, ebenso wie die Wahrheit, eine Freude in den Herzen der Menschen, sie ist die kostbare Frucht, der die Zeit nichts anhaben kann und die die Generationen überdauert und sie in der Bewunderung vereinigt. Das sagte ich auch den Künstlern am Ende des Konzils, am 8. Dezember auf dem Petersplatz. Hoffentlich haben mich alle Künstler, diese Zeugen des Unsichtbaren in der Welt, verstanden.“

Unzweifelhaft ist dieser Dialog auf das gesamte Wirken von Paul Paul VI. auszudehnen, ein Dialog mit dem er die Kirche in die moderne Welt geführt hat. Seinen Stil menschlichen Zusammenlebens in gegenseitiger Öffnung, Gerechtigkeit, Achtung und Solidarität versuchte er zum Durchbruch zu verhelfen, den er selbst als Zivilisation der Liebe postulierte (Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli). ■



Foto: privat

Der Autor: **Hermann Reidel**, geboren 1951 in Regensburg, Dr. phil., Urmitglied der Rupertia Regensburg, Bandinhaber bei Hercynia Freiburg und Aargau Wien. 1981 bis 2016 Bischöflicher Konservator, 1986 bis 2016 Leiter der Kunstsammlungen des Bistums Regensburg.



## Wir sind im Bilde

### Als Fotografen gewirkt haben:

- Michael Müller (Rst),
- Heinz Rudolf Osten (Gbg),
- Franz-Josef Osten,
- Thomas Sattlegger (Rst),
- Beatrice Tomasetti,
- Merlin Feupel (Hs) und
- Dustin Hawryluk (Rst).

Ihnen allen sei herzlich gedankt. AC



# Vorwärts und aufwärts

von Dr. Veit Neumann (Alm)



Fotos: Veit Neumann

Etwas von leben und leben lassen. Das hat Köln. Rempelte 2012 bei der C.V. in Freiburg im Breisgau ein alternativ daherkommender Typ mich als Korporierten scheinbar zufällig an und rief mir etwas Unfeines nach, würde ich im Zentrum des Westens am Rhein damit nicht gerechnet haben. Natürlich ist das eine subjektive Vermutung. Aber nicht alles Subjektive braucht gleich vorurteilsbeladen sein.

Tatsache ist: Colonia hat uns einfach freundlich aufgenommen. Und tatsächlich entfaltet die alte römische Stadt am völkerverbindenden Strom viel Lebensfreundlichkeit, wenn nicht Lebenskunst. Wissen um Geschichte und Aufblühen liegt in der Luft, die übrigens unbeschwert ist und eine gut zu atmende Mischung aus unpreußisch und preußisch. Allerdings schwingt der Atem der Vergänglichkeit gleich mit: nicht nur wegen der verschiedenen Mauern und Türme, die im historischen Zentrum vielerorts und aus ganz verschiedenen Zeitaltern stammend aufgeschichtet sind, sondern weil der Metropole bei allem heutigen Han-

del und Wandel der Untergang während des Zweiten Weltkriegs an der Architektur und an traurigen Resten dessen, was einst so stolz Substanz und Fassade war, abzulesen ist.

Wie muss sich der alte und neue Oberbürgermeister Konrad Adenauer (KV) gefühlt haben, als der 1945 Herbeigerufene auf Trümmerfelder und Ruinen blickte? In Bronze begegnet Adenauer den Cartellbrüdern, die am Fronleichnamsabend des 31. Mai 2018 zum Eröffnungsgottesdienst in St. Aposteln streben. Die Plastik, streng und ironisch, aber zielbewusst aufwärts, ja himmelwärts strebend, lässt an die Härte denken, die der erste Kanzler der erfolgreichen Bundesrepublik (1949-1963) an den Tag legte: hart gegen sich selbst, hart aber auch, wenn es um die sachliche Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner ging. Hier, in diesem Viertel ist der rheinisch-eiserne Kanzler aufgewachsen.

Wo Köln dann ganz Köln ist, das ist der Gürzenich. Es war gut, dass gerade dort ein großer Teil des Programms sowie der Sitzungen un-



## Köln 2018 hat uns alle erleichtert

serer 132. Cartellversammlung seinen Ort hatte. Während die Ruinen der integrierten Kirche St. Alban an die schauerliche Raserei des 1000-jährigen Untergangs und an den banal-unromantischen Neuanfang erinnern, lässt der Große Saal, wo in anderen Jahreszeiten die Prunksitzungen steigen, unweigerlich den Karneval vor Augen stehen. Tatsächlich trat bei den Verhandlungen ein leicht beschwingter und beschwingender Köln-Effekt ein, der im Vergleich mit vergangenen Jahren auflockernd zum Gelingen der C.V. beitrug. Positiv wirkte die Tatsache, dass keine Phalanx von Amtsträgern die Bühne bevölkerte.

Sonderlich harmonisch braucht eine Cartellversammlung nicht zu sein. Auskömmlich sollen sich die Verhandlungen allerdings gestalten, um uns vorwärts zu bringen. Das hat im lebensfreundlichen Köln 2018 zum Wohle aller funktioniert. Untrüglicher Indikator: Die Redebeiträge gestalteten sich auffällig kurz. Anlässlich der seit Jahren im Raum stehenden Erhöhung des CV-Beitrags gab es völlig zurecht ausführliche Erörterungen.

Die überwältigende Zustimmung der Delegierten war, nachdem alles zu Sagende gesagt worden war, überraschend deutlich.

Jeder Ort von Flair und Gepräge wirkt auf unsere Veranstaltungen ein. Dass Köln allerdings ein Höhepunkt in der Perlenkette der Stationen des durch die deutschen Lande wandernden Cartellverbands ist, liegt – über Lebenskunst, Gürzenich und Karneval am Rhein hinaus – am Kölner Dom. Anders als im Gürzenich ist Köln hier nicht nur ganz es selbst. Vielmehr noch zeigt es, wie dem allmächtigen Gott in (rheinischer) Demut und Freude himmelwärts entgegenzustreben ist. Wie gut, dass dieses ganz und gar deutsche und doch so katholische Bauwerk trotz diverser Treffer die Raserei des Untergangs überstanden hat. Am Sonntagmorgen im Pontifikalamt, als Kardinal Woelkies Stimme in der Kathedrale erscholl, dachte ich bei mir: Wie gut, dass unser Cartellverband auch unverkennbar rheinisch geprägt ist. Das hat der Geschichte unseres CV gut getan, das hat der Geschichte Deutschlands gut getan: dieses Etwas von leben und leben lassen. ■

- 1 Vorort mit NRW-Ministerpräsident.
- 2 Der Gürzenich prägte die Gemeinschaft: Empfang am Donnerstagabend nach der Fronleichnamsmesse.
- 3 Konrad Adenauer (1876-1967).
- 4 Den photographischen Reigen eröffnet Cbr Armin Laschet (Ae). und zwar: im Gespräch. Dass der NRW-Ministerpräsident da ist und auch länger bleibt, war eine feine, auch ausdrucksstarke Sache.
- 5 Pläuschchen mit Norbert Sklorz (Asg), Mitglied der Redaktion der ACADEMIA.
- 6 Am Freitagabend fand gleich nebenan, ebenfalls im Gürzenich, der Gesellschaftsabend statt.
- 7 Manche Begegnung aktualisierte alte Zeiten im Rahmen des Möglichen.
- 8 Kabarettist Konrad Beikircher glänzte beim Programm „Rheinisch-katholisch, was ist das?“
- 9 Auch die Kapelle war durchaus nicht übel.

# Unsere Prinzipien in musikalischer Uraufführung

Kultur auf höchstem Niveau bei dem  
Eröffnungsgottesdienst in St. Aposteln



**Köln.** Gleich zwei Premieren für den neuen CV-Seelsorger Abt Winfried Schwab (Fd) hatte der Eröffnungsgottesdienst der 132. Cartellversammlung in der Basilika St. Aposteln am 31. Mai 2018 in Köln zu bieten: die feierliche Entzündung der CV-Kerze zu Beginn des Gottesdienstes und die Uraufführung des Triptychon-Organums von Prof. Thierry Mechler auf der Textgrundlage von P. Drutmar Cremer OSB. Besonders die Texte mit den Überschriften der Grundsätze des CV „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas“, wortmächtig gesprochen vom bekannten Kölner Kirchenmusiker Ralf Riehl, werden den vielen Cartellbrüdern und deren Familien und Freunden, die die Basilika bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, in Erinnerung bleiben. Als Concelebrantes standen Abt Winfried die Cartellbrüder Provinzial P. Peter L. Kreutzwald OP (Rst) und P. Franziskus Knoll OP (Rap) zur Seite.

## Petrus und der Neckar



Köln. Während des Fronleichnamsgottesdienstes in St. Aposteln am Donnerstagabend stand hinter einem Vierungspfeiler der Stab von Cbr Abt Winfried Schwab (Fd), dem CV-Seelsorger. Er zeigt in der Krümme Petrus mitsamt Schlüssel. Der Stab wurde 1998 zum 50. Jahrestag der Wiederbesiedlung des Klosters in Wimpfen im Tal in der Kunstschmiede in Münterschwartzach angefertigt. Die Benediktiner aus dem schlesischen Grüssau waren 1948 nach Wimpfen vertrieben worden. In Abhebung von den Grüssauer Stäben zeigt er den heiligen Petrus, den Schutzpatron der Wimpfener Stiftskirche. Der dunkelgraue Kieselstein stammt aus dem Neckar, was die Verbundenheit mit dem nahen Fluss ausdrückt. Aus dem Kloster Wimpfen im Tal gelangte er nach Stift Neuburg, wo Cbr Abt Winfried wirkt. ven

In seiner Predigt bezog sich Abt Winfried, der sich auch persönlich der heiligen Stadt Köln verbunden fühlt, auf den Fronleichnamstag, den die Weltkirche am Tag des Eröffnungsgottesdienstes beging. Trotz Auferstehung und Himmelfahrt, sagte der CV-Seelsorger, wolle Jesus mitten in unserem Leben sein. Die Prozessionen an diesem Tag, gerade die in Köln, die unter zahlreicher Beteiligung der Verbindungen des Cartellverbandes stattgefunden haben, seien ein Glaubensbekenntnis mit den Füßen gewesen, bei dem wir Christen zeigen, dass alle Orte, die die Prozessionsteilnehmer passieren, das Eigentum Christi sind. Abt Winfried erinnerte auch an den seligen Cartellbruder Pater Rupert Mayer (Tt) und dessen Motto „Suche Frieden, aber nicht auf Kosten Gottes“. Gott, stellte der CV-Seelsorger fest, müsse im Zentrum jeglichen Handelns stehen. Dies sei auch der Auftrag an den Cartellverband, für dessen Delegierte auf der folgenden Cartellversammlung Abt Winfried um den Geist der Erkenntnis bat. **Hans Jürgen Fuchs (Fd)**



- 1 Die CV-Standarte, mit dem Vorort im Chor von St. Aposteln.
- 2 Abt Winfried, CV-Seelsorger, verkündet das Wort Gottes ...
- 3 ... und feiert das heilige Messopfer am Altar.



- 4 St. Aposteln ist eine der zahlreichen romanischen Kirchen im heiligen Köln. Links vorne ist die CV-Kerze zu sehen.
- 5 Der Vorort bewegt sich im Anschluss an den Gottesdienst zum Gürzenich, wo es schon mit dem Empfang zum Auftakt weitergeht.



Aktive Cartellbrüder artikulieren und positionieren sich öffentlich auf dem Studententag.

# Heiterkeit, aber keine Comedy

Ein aufgeräumter Studententag kommt seinen Aufgaben anstandslos nach



**Köln.** Kurz vor Beginn der Verhandlungen der 132. Cartellversammlung im Gürzenich in Köln hat der Studententag stattgefunden. Der bisherige Vorort wurde bei wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen entlastet. Der Studententag bestätigte den Vorortspräsidenten für das Vorortsjahr 2018/19 aus Münster und seine beiden Stellvertreter und wählte die weiteren Amtsträger im Vorort anstandslos (siehe Vorstellung S. 52f.). Das Besondere des Studententages 2018 war, dass alle Tagesordnungspunkte weitestgehend reibungslos abgewickelt wurden, was sich nahtlos in das Bild der neuen Leichtigkeit der 132. Cartellversammlung einfügt.

Allenfalls wäre zu erwähnen ein Aufregerchen, das im Übrigen gar keines war. Ein Cartellbruder in Wortmeldung zeigte sich in Poloshirt, was kritisch kommentiert wurde. Vom Verhandlungspräsidium war anschließend zu vernehmen: „Ein Poloshirt ist jetzt nicht die schönste Wahl. Aber es gibt Verbindungen, da kannst du nichts machen.“ Nach weiterem kurzen Hin und Her in der Sache erklärte Alt-VOP Henrik Lorentz (AlSt) beinahe schon präsidial: „Das hier ist der Studententag und keine Comedyveranstaltung.“ Womit er recht hat.

Einen insgesamt ausbau- bzw. durchaus steigerungsfähigen Eindruck hinterließ ein Cartellbruder aus Regensburg. Zur Aufforderung, etwas zu den Vorbereitungen des voraussichtlichen Vororts 2019/20 Regensburg zu sagen, lautete die Antwort: „Muss ich etwas sagen?“ Schallt's aus der Corona: „Jaaa.“ Er hebt an: „Ja, also ähhh.“ Folgt: heiteres Bravo. Die Nominierung des Vororts Regensburg hatte 22 Enthaltungen zu verzeichnen.

VOP Moritz Seubert (Asg), der mit den Monaten beeindruckend in die Souveränität des Amtes gefunden hat, fasste den Studententag zusammen: „Es ging sehr zügig heute. Umso besser, wenn es keine Schwierigkeiten gibt.“ Damit hatte auch er recht. **Dr. Veit Neumann (Alm)**

Die Cartellversammlung ist das oberste CV-Organ. Der Vorsitzende der Altherrenschaft des ÖCV, Cbr Mag. Harald Pfannhauser (F-B) (Bild 1), Kbr Dr. Bruno Gähwiler (StV) (Bild 2) sowie der Präsident des Europäischen Kartellverbandes, Kbr René Reich (MKV), sprachen Grußworte.

# Die neue Gelassenheit

## Ein Blick auf die Ergebnisse der 132. Cartellversammlung

Ein schon vor Ostern „ausverkauft“ gemeldeter Kammersaal ließ aufhorchen. Köln war plötzlich in aller Munde, und bei dem Zirkulieren plötzlich wieder vorhandener einzelner Eintrittskarten kam man sich vor wie in einem orientalischen Bazar. Schließlich und endlich ging die Rechnung auf, und jeder, der wollte, hat seinen Platz im Gürzenich gefunden. Diese rheinische Gelassenheit fand sich bei den offiziellen Sitzungen der Cartellversammlung wieder. Richtigen Knatsch, wie man in Köln dann zu sagen pflegt, wenn es einmal drunter und drüber geht, gab es nie. Seine Eminenz Rainer Maria Kardinal Woelki zeigte sich am Sonntag im Kölner Dom von seiner besten Seite, was anschließend nur noch durch Freibier beim Frühschoppen getoppt werden konnte.

### 52. Altherrentag

Der Reihe nach: Cbr Dr. Heiner Emrich (Nv), der Vorsitzende des Altherrenbundesvorstandes, hatte in seinem Rechenschaftsbericht selten so viel Positives zu berichten wie in diesem Jahr. Und es machte ihm sichtbar Freude, die anwesenden Delegierten davon profitieren zu lassen. Wenige Wochen lag das Ereignis zurück, für das er sich persönlich über Monate sehr stark engagiert hatte: der 101. Katholikentag in Münster, der für den Cartellverband ein voller Erfolg werden sollte (vgl. ACADEMIA, Nr. 3/18, Seite 8f.). Cbr Dr. Emrich wörtlich: „Insgesamt hat sich gezeigt, dass wir, wenn wir willens und bereit sind, uns in der Öffentlichkeit zu engagieren, auch heute noch in den katholischen Gremien und bei den Bischöfen Aufmerksamkeit erreichen können. Wir sind wieder



ein Teil des Katholikentages geworden. Dies gilt auch im Hinblick auf die sonstigen Besucher unserer Veranstaltungen, gegenüber denen viele Fragen zum CV und seinen Verbindungen beantwortet werden mussten.“ Abschließend dankte er allen Cartell- und Bundesbrüdern, ob jung oder alt, sehr herz-

lich, die sich in diesen Tagen bei den einzelnen Veranstaltungen engagiert haben.

Sich einmal in Schwung geredet, dankte der Vorsitzende den Moderatoren des letztjährigen CV-Medienseminars in Kloster Banz, den Cartellbrüdern Christoph Dicke (TsM)



- 1 Scheck an die CV-Afrikahilfe in Höhe von 1.175 Euro durch Alt-Vorortsmittglied Kevin Küpper (ChW). Er hatte in seiner Heimatpfarrei St. Dionysius Vlatten zu Spenden aufgerufen.
- 2 Cbr Dr. Andreas Neumann (CM), Vorsitzender der CV-Afrikahilfe, erhielt einen Scheck des Bergischen CV-Zirkels in Höhe von 500 Euro von Cbr Clemens Woll (H-RM).
- 3 Am Rande der C.V. gibt es Möglichkeiten zum Meinungsaustausch: Cbr Heinz Christmann (Ae) und Armin Laschet (Ae), 1986-1987 gemeinsam im Vorort Aenania München.
- 4 Ebenfalls am Rande, aber nicht weniger aufmerksam: Dr. Peter Frank (ChW) und CV-Sekretär Richard Weiskorn (Ae).

und Hans Jürgen Fuchs (Fd), für die Wahl der ausgezeichneten Referenten zum Thema „Demokratie in Gefahr – welche Macht hat der autoritäre Populismus?“. Im November dieses Jahres werde man sich der Digitalisierung annehmen und gehe von einer erneut ausgebuchten Veranstaltung aus. Er hoffe bei diesem Thema auf mehr Resonanz bei den Aktiven, deren berufliche Zukunft eventuell im journalistischen Bereich angesiedelt sei.

Ein Blick auf das Jahr 1968, das die Ausgaben der ACADEMIA derzeit begleitet, durfte im Rechenschaftsbericht nicht fehlen. Cbr Dr. Emrich wies auf die Einbrüche der Aktivenzahlen in den damals folgenden Jahren hin, die nicht selten über 50 Prozent betrafen. Diese stetig sinkenden Zahlen (ausgehend von über 10.000 Aktiven 1968) sollten sich bis zu ihrem Tiefststand 2008 (2.710 Aktive) kontinuierlich fortsetzen. Bei jährlich über 550 Neuzugängen läge die Gesamtzahl nunmehr wieder bei 4.350. Dies bedeute einen Zuwachs von ca. 60 Prozent. Der Vorsitzende auch hier wörtlich: „Nun kann man natürlich einwenden, dass der Anstieg gar nicht so hoch sei. Dies stimmt insoweit, als er sich erhöhen lassen müsste. Absolut gesehen sind aber fast ein Drittel aller unserer Mitglieder erst seit der Jahrtausendwende eingetreten. Bei diesen jetzt 20- bis 40-Jährigen sind wohl auch nicht so viele Austritte zu erwarten wie bei den vorherigen Jahrgängen, die teilweise das offene Bekenntnis zum CV etwas weniger stark verinnerlicht haben. Da sich die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er langsam, aber sicher vermindern, wird sich also die jetzt schon positive Differenz zwischen Neueintritten und Sterbefällen noch vergrößern, so dass letztlich bei zusätzlich noch weniger Austritten der CV ein aufstrebender Verband wird.“

Schließlich hieß es Dank zu sagen einem scheidenden Mitglied des AHB-Vorstandes. Cbr Dr. Michael Budde (Nds), der für eine weitere Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung stand, hatte sich mit seinem erfolgreichen Keilkonzept, das er bei Regionaltagen oder etlichen Verbindungen vorgetragen hatte, einen Namen gemacht. In seinen Dankesworten brachte Cbr Dr. Emrich den Wunsch zum Ausdruck, dass man zukünftig vielleicht doch nicht ganz auf seine wertvollen Dienste verzichten müsse. Im Anschluss wählten die Delegierten bei zwei Enthaltungen einhellig als neues Mitglied in den AHB-Vorstand und Beauftragten für die Region NORD Cbr Stephan Glaßmeyer, den aktuellen Philistersenior der KDStV Bavaria Berlin. Der Gewählte nahm die Wahl an und dankte für das entgegengebrachte Vertrauen.

(Fortsetzung S. 36 ►)

## Die C.V. mal als Familienausflug

### Oder: Wie kinderfreundlich ist der CV?



Ein Cartellbruder hat es getan! Er hat seinen Sohn, nach meiner Einschätzung noch im Grundschulalter oder nur knapp darüber, zum Kommers mitgebracht, was mich gefreut hat. Ich hatte das in Würzburg mit unserem Großen ja auch gemacht und der fand das damals total toll – sicher auch weil er bei unserem „Männerabend“ Cola trinken durfte soviel er wollte und mehr als er wusste, dass es meine Frau erlaubt hätte. Aber viel wichtiger: Verbindung war so nicht mehr etwas, wo der Papa immer alleine hingehet und er nicht mit darf – Verbindung ist seither „cool“. Weiterer rein pädagogischer Nutzeffekt: Bei fehlender Lust auf Hausaufgaben wirkt seither der Hinweis auf die „Schule für die Schlaunen“ als Voraussetzung für eine künftige Verbindungsmitgliedschaft Wunder, das nur am Rande. Mich beschäftigt seither zumindest vor meinem Erfahrungshintergrund die Frage, ob wir im CV nicht verstärkt über das Thema Familienfreundlichkeit nachdenken sollten.

Eher mit achselzuckender Kenntnisnahme vernimmt man oft genug die Feststellung, dass der „Mittelbau“ in der Familienphase den Kontakt zu seiner Verbindung und zum CV verliert; und mancher findet ihn danach auch nicht mehr so richtig wieder. Und etwa genauso oft hört man bedauernd die Geschichte, dass der eigene Sohn leider nicht zum CV gegangen sei, so mir erst geklagt bei dieser Cartellversammlung.

Wann haben wir uns das letzte Mal gefragt, wie wir – außerhalb der Charta – in der Praxis mit Familien umgehen und welches Angebot es denn beim CV für Familien gibt? Klar, es gibt Sommerfeste und Ausflüge bei Zirkeln, beim Exbummel können Kinder auch mit. Ich will das nicht kleinreden. Aber ist das schon „kinder- und familienfreundlich“ und geht da vielleicht auch ein bisschen mehr?

Ich weiß von meinen Schwiegereltern, dass es gerade in Köln ein umfangreiches museumspädagogisches Angebot für Kinder gibt. Vergleichbares ist sicher an anderen CV-Tagungsorten vorhanden. Ich kann mich nicht erinnern, in Rahmenprogrammen Angebote gefunden zu haben, die gezielt auch die Kleinen ansprechen. Keine Frage, da sind durchaus Programmpunkte, zu denen sie mitgehen können – aber keine gezielt für Kinder. Vielleicht würde sich mit solch einem Angebot der eine oder andere Cartellbruder mit Nachwuchs mehr zur Teilnahme zu einer C.V. als Familienausflug motiviert fühlen. Anders gefragt: Ist es störend, wenn – in begrenzter Anzahl – bei einem CV-Kommers auch ein paar Jungs dabei sind? Wer möchte ausschließen, dass sich in deren Kopf ein „Verbindung – oh cool!“ assoziativ verankert? Münster könnte einen schönen Anfang machen. **Christoph Dörner (GEI)**



1



2

- 1 Zum Einzug der Chargierten einen Marsch! Der große Festkommers im Gürzenich beginnt. Hier: Einzug des ÖCV-Vororts.
- 2 Auch die Kartellbrüder aus dem Schweizer Studentenverein waren gerne gekommen.
- 3 Stehende Ovationen im Gürzenich, noch immer: Einzug der vielen Chargierten.
- 4 Links vor den Chargierten (aufs Podium blickend) befand sich die Kapelle, das Korpo-Ensemble Marco Jeuck (Bd), das zünftig spielte.



3



4

(← Fortsetzung von S. 35) Schließlich wählten die Delegierten Cbr Dr. Thomas Krahwinkel (R-P) bei vier Enthaltungen als zweites Mitglied des AHB-Vorstandes in den CV-Rat sowie bei jeweils fünf Enthaltungen einhellig Cbr Bernhard Wendt (Rst) zu seinem ersten Stellvertreter und Cbr Friedhelm Chlosta (Moe) zu seinem zweiten. Als erster Stellvertreter des AHB-Vorstandsvorsitzenden wurde Cbr Dr. Thomas Krahwinkel bei drei Enthaltungen gewählt; zweiter Stellvertreter wurde erneut bei vier Enthaltungen Cbr Bernhard Wendt.

## Berichte und Haushalte

Während der Sitzungen der Cartellversammlung richteten der Vize-Zentralpräsident des Schweizerischen Studentenvereins (StV), Kbr Dr. Bruno Gähwiler, der Vorsitzende der Altherrenschaft des ÖCV, Cbr Mag. Harald Pfannhauser (F-B), sowie der Präsident des Europäischen Kartellverbandes, Kbr René Reich (MKV), kurze Grußworte an die Delegierten und dankten für die Einladung. Hatte der Vertreter des ÖCV noch für die An-



- 5 Bis vor fünf Jahren traten pro Verbindung drei Chargierte auf. Weil es sehr eng wurde, ist es seither jeweils ein Chargierter, bis auf die Vertreter ganzer Verbände.
- 6 Im Gewühl im Umfeld des Festkommerses in Kölns guter Stube, dem Gürzenich. Zur Stärkung (links am Glaseinsatz) gab es Würstel.



wesenheit einer Delegation des CV bei der diesjährigen Cartellvollversammlung in Bad Ischl trotz des parallel stattfindenden Katholikentages gedankt, so konnte Kbr Gähwiler schon einmal zur nächsten Generalversammlung vom 31. August bis 3. September 2018 nach Engelberg einladen.

Über den schriftlich vorliegenden Bericht hinaus hatte es sich der Vorsitzende im CV-Rat, Cbr Dr. Emrich, nicht nehmen lassen, diesen in einigen Punkten mündlich zu ergänzen. Insbesondere ging er auf die im ver-

gangenen Jahr plötzlich ausgebrochene Diskussion über die politischen Äußerungen des Cartellverbandes ein. Aus der Genese des CV wies er nach, dass der Cartellverband und seine Verbindungen schon seit der Gründung politisch agiert hätten, nicht zuletzt durch die Aufnahme der Patria als viertes Prinzip. Er machte darauf aufmerksam, dass durch den Unvereinbarkeitsbeschluss 1932 Cartellbrüdern die Mitgliedschaft in der NSDAP verboten wurde und damit direkte Parteipolitik betrieben worden sei. Auch für die heutige Zeit gelte: „Wenn daher eine Partei mit ihrer

Politik gegen unsere Grundsätze verstößt, dann haben wir dagegen vorzugehen.“

Schließlich machte er darauf aufmerksam, dass ihm und seinen Mitstreitern die Arbeit in den Vorständen und Ämtern viel Freude bereite. Leider gebe es aber auch Cartellbrüder, welche – die ehrenamtliche Arbeit geflissentlich übersehend – mit Forderungen und Verpflichtungen an ihn herantreten würden, die viel einfacher in den Verbindungen geleistet werden könnten. Hier überlagerten die eigenen Defizite die ultimative Auffor-



- 1 Auf dem Weg von der Pontifikalmesse mit Kardinal Woelki zum Matemushaus ging es quer durch Kölns Zentrum.
- 2 Die Chargierten aller Verbindungen im CV mit ihren Verbindungsfahnen – voran führen zwei Kölner Polizistinnen auf Fahrrädern.
- 3 Während des Gottesdienstes war es draußen schon ziemlich heiß geworden. Die Chargierten trugen es mit Fassung. Rechts im Bild Cbr Gregor Janßen (RAa).
- 4 Der Cortège aus den (manchmal etwas ernst, sogar streng dreinblickenden) Chargierten wollte gar nicht abreißen. Sie kamen gerade aus dem Hohen Dom zu Köln, waren lange gestanden und außerdem war die Atmosphäre bereits mindestens subtropisch.



derung an den CV, sagte der Vorsitzende, zur Schaffung verbindlicher Vorgaben – wie jüngst bei der EU-Datenschutzgrundverordnung. Dies könne zu manchem Frust führen und sei der ehrenamtlichen Arbeit nicht dienlich.

Im Rahmen des Berichtes der CV-Afrika-hilfe erhielt der Vorsitzende, Cbr Dr. Andreas Neumann (CM), einen Scheck des Bergischen CV-Zirkels in Höhe von über 500 Euro durch Cbr Clemens Woll (H-RM) überreicht, ein Obolus, der anlässlich des 125. Stiftungsfestes zusammengekommen war. Leider an den Rand gedrängt wurde eine weitere Scheck-übergabe an die CV-Afrikahilfe in Höhe von 1.175 Euro durch das Alt-Vorortsmittglied Würzburg, Cbr Kevin Küpper (ChW), der in seiner Heimatpfarre St. Dionysius zu Vlatten zu einer Spendenaktion aufgerufen hatte.

Der endgültige (2017/18) und der vorläufige (2018/19) Haushalt wie die mittelfristigen (2019/20 und 2020/21) Haushalte des CV-Schatzmeisters passierten bei einigen wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen. Den Abstimmungen vorausgegangen war eine erneut detaillierte Aufschlüsselung des vorliegenden Zahlenmaterials durch den CV-Schatzmeister,

Cbr Ulrich Hock (F-Rt), die nur wenige Verständnisfragen zuließ. Ein Wermutstropfen bildete die Ankündigung des CV-Schatzmeisters, dass er sein Amt aus beruflichen Gründen mittelfristig zur Verfügung stellen müsse.

### CV-Schatzmeister ohne große Mühen am Ziel

Schon seit Jahren hatte Cbr Hock seine Haushalte „auf Kante“ genäht und wegen „außerordentlicher Effekte“ immer wieder einen Ausgleich erzielen können. In diesem Jahr war die Zitrone ausgepresst bis auf den letzten Tropfen. Dies sahen die Delegierten ebenso. Die befürchtete Grundsatzdiskussion und ein angedrohtes „Streichorchester“ blieben aus. Mit großer Mehrheit wurde der Antrag auf Beitragserhöhung angenommen. Ab dem Haushaltsjahr 2018/2019, beginnend mit dem 1. August, liegt der Beitrag für Alte Herren und Alt-Aktive bei 37 Euro (bisher 31,50 Euro), für die Aktiven bei 15,50 Euro (bisher 13,50 Euro). Der Beitrag für Selbstzahler wird um 1 Euro pro AH und Alt-Aktiver sowie um 0,5 Euro für Aktive angehoben. Einen „Tod“ musste Cbr Hock allerdings dann doch sterben. Im

Angesicht desselben zog er den zweiten Teil seines Antrages, ab dem Haushaltsjahr 2021/2022 eine jährliche Anpassung an den Verbraucherpreisindex vorzunehmen, unter großem Beifall der Anwesenden zurück. Bis zur Cartellversammlung 2019 in Münster wurde der CV-Rat gebeten, sich Gedanken zu machen über die Bildung eines Ausschusses, der sich mit der Durchforstung zukünftiger Sparpotentiale auseinandersetzen soll.

Die KAV Rheno-Nassovia Siegen wurde mit der notwendigen Mehrheit als freie Vereinigung aufgenommen. Als Auflage gab man ihr mit auf den Weg, die strittige Farbenfrage mit der KDStV Saxo-Thuringia während der dreijährigen Probezeit zu klären. Nicht so glücklich waren die übrigen Antragsteller. Ein „Ende der Amtszeiten von Funktionären bei Wahl eines neuen Altherrenbund-Vorsitzenden“, gestellt vom AHV der KDStV Sauerlandia, wurde ebenso abgelehnt wie der Antrag des Vorortes, die „Amtszeit der Mitglieder des AHB-Vorstandes auf maximal eine Wiederwahl“ (insgesamt also acht Jahre) zu beschränken. In beiden Fällen setzte sich die Ansicht des CV-Rechtspflegers, Cbr Dr. Bernhard Stähler (Sx), durch, ein bewährtes Gesetz nicht unnötig zu ändern. In bei-



den Fällen gäbe es schon heute ausreichende Möglichkeiten durch den Altherrentag, die Amtszeiten seiner Vorstandsmitglieder durch die Verhinderung einer Wiederwahl zu steuern.

Bei den weiteren Anträgen des Vorortes, die „Funktion eines Social Media-Beauftragten einzuführen“ sowie „Internetauftritte für CV-Zirkel bereitzustellen“, tat sich dieser schwer mit den jeweiligen Begründungen. Im ersteren Fall wurde zwar die Intention des Vorortes befürwortet; man sah aber die strukturellen und personellen Vorbereitungen als ungenügend an. Im zweiten Fall soll in einer Abfrage der konkrete Bedarf der CV-Zirkel geklärt werden, bevor es in eine eventuelle Umsetzung geht. Aufgaben also, die der Mitwirkung des „frisch gewählten“ Vorortes Münster bedürfen.

## Wahlen

Der ACADEMIA-Redakteur, Cbr Prof. Dr. Veit Neumann (Alm), dem Cbr Dr. Emrich für seine ausgezeichnete Arbeit in den vergangenen vier Jahren herzlich dankte, wurde mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt.

Für den Bewilligungsausschuss des CV-Heimbausfonds für die nächsten fünf Jahre wurden Cbr Thomas Breil (Sx) als Beauftragter der Cartellversammlung sowie Cbr Andreas Marquard (Alf) als Bausachverständiger wiedergewählt; neu gewählt wurden die beiden aktiven Cartellbrüder Stefan Fehrenbach (Sch) und Jakob Gräf (GrL).

Die Beisitzer des neuen CV-Gerichtes setzen sich wie folgt zusammen:

### Aktivitates

M-F, Sp, Sb, Pa, AlSt, GIC,

### AHV

Wf, Nds, AlgA, R-BI, T-R, GrL.

Bei den Beisitzern zum CV-Hauptgericht gingen die Wahlen wie folgt aus:

### Aktivitates

Ndm, Wd, Mch, Sv, B-Th, Wk, Mm, Na,

### AHV

Fd, Mw, H-Na, F-Rt, Rad, Fl, Als, RAa.

Wie in jedem Jahr waren die Mitglieder des CV-Hauptausschusses zu wählen. Sie werden zukünftig gestellt von den Aktivitates als ordentliche Vertreter (5) von PG, Sld, Au-D, H-RM und B-W sowie als Ersatzvertreter (3) von Si, Gu und Moe. Ordentliche Vertreter (6) der Altherrenverbände stellen Hs, ArH, Bs, ChW, S-S und Sch sowie als Ersatzvertreter (3) von St, Asg und TsM.

Als Mitglieder der Kassenprüfungskommission wurden aus der Altherrenschaft für zwei Jahre Cbr Jochen-Alexander Schirmer (Sd) als Ordentlicher Prüfer, als Stellvertreter Cbr Ernst Thomé (NbB), aus der Aktivitas für zwei Jahre Cbr Kristoffer Uhlenkamp (Cpf) als Ordentlicher Prüfer wiedergewählt und Cbr Christian Nonnenmacher (Mm) als Ordentlicher Prüfer neu gewählt. Erneut wählten die Delegierten als Stellvertreter die Cartellbrüder Arun Dasgupta (G-S) und Michael Sobotta (BuL).

Schließlich wurde Cbr Philipp Werner (Ae) als einer der stellvertretenden Vorsitzenden des CV-Gerichtes wiedergewählt.



## Neue Mitglieder- verwaltungssoftware und Umfrage des Vorortes Köln

Nachdem Cbr Tom Peters (B-Th) bereits im vergangenen Jahr die neue CV-Homepage vorstellte, war es nun an ihm, die Delegierten auf ein neues Projekt aufmerksam zu machen: die komplette Überarbeitung der Mitgliederverwaltungssoftware (MV). In einem Kurzvortrag wies er auf die Probleme der in die Jahre gekommenen alten MV hin, zeigte einerseits die Möglichkeiten der momentanen Technik auf und erläuterte andererseits die Vorgehensweise bei der Bereitstellung der neuen. Hier seien rechtzeitig das CV-Sekretariat wie in der Materie ausgewiesene Cartellbrüder in der Planungsphase einbezogen worden. Schon im Juni werde eine Beta-Version auf Herz und Nieren geprüft, voraussichtlich Ende des Jahres die neue MV freigeschaltet.

Der Vorort hatte im Wintersemester 2017/2018 eine Umfrage gestartet, um durch einen „nachhaltigen Erkenntnisgewinn“, so die Aussage, „Einfluss auf die zukünftigen Positionen des Verbandes“ nehmen zu können. Erste Anträge

auf dieser Cartellversammlung seien aus den Umfrageergebnissen formuliert worden. Insgesamt 868 Cartellbrüder hätten die Textfelder bis zum Ende ausgefüllt. Bei der Evaluierung habe man entsprechende Gewichtungen zwischen Aktiven und Alten Herren vorgenommen.

Ca. 80 Prozent (Note 1-3 von 5) der Teilnehmer sähen Vorteile in der Verbandsmitgliedschaft. Knapp 70 Prozent würden die Möglichkeit der Kontaktherstellung auch einsetzen. Bei der Frage, ob sich der Verband politisch äußern solle – das Thema war schon von Cbr Dr. Emrich in seinem mündlichen Bericht angesprochen worden –, sprachen sich ca. 70 Pro-

zent der Teilnehmer dafür aus; jedoch lediglich jeder Zehnte wollte, dass dies parteipolitisch geschähe. Ein Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit sollte zukünftig in der „Bespielung“ der neuen Medien liegen. Mit der Arbeit der CV-Akademie, der Verbandsführung, der Budgetverteilung, der Arbeit des Vorortes, der ACADEMIA wie der CV-Homepage ist man zufrieden. Die Umsetzung der Prinzipien werde mit ca. 80 Prozent als sehr hoch angesehen, wobei hier ein Gefälle (Amicitia: 79,60 Prozent; Scientia: 64,02; Religio: 56,34; Patria: 32,01) zu beobachten sei. In diesem Zusammenhang sei auch interessant gewesen, dass jeder Fünfte das Katholizitätsprinzip aufgeben würde. Bei der Frage, ob es allgemeine Probleme mit dem Alkohol gäbe, hielten sich die Noten 1 und 2 bzw. 4 und 5 die Waage. Schließlich listet die Vorortsumfrage noch eine Reihe von individuellen Meinungen auf.

Abschließend wies Cbr Dr. Markus Klinke (Sd), Vorsitzender des Ortskomitees Münster, auf die nächstjährige 133. Cartellversammlung vom 20. bis 23. Juni 2019 (Fronleichnam) hin und stellte kurz das Programm vor. Die Vorortsübergabe von Köln nach Münster findet am 31. Juli 2018 anlässlich des Libori-Kommerses in Paderborn statt. **Richard Weiskorn (Ae)**



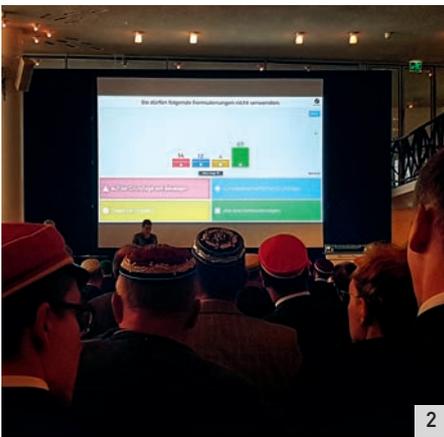
Der Festkommers im Kölner Gürzenich war komplett ausgebucht. Auch wenn dieser nicht zuletzt durch die Prunksitzungen des Karnevals bekannt ist, vermochte doch der Cartellverband hier eine ganz eigene Prägung vorzunehmen – anhand der Formen des Couleurstudententums.





# Was ist Wahrheit?

Akademisches Forum instruktiv:  
von #CV\_Vorort über universitäre Sexiness zu Jesus Christus



- 1 Eindrückliches und ausdrucksvolles Zeugnis: Der CV bekennt sich in Köln öffentlich zur Freiheit der Wissenschaft. Stellung beziehen!
- 2 Das Akademische Forum begann spielerisch über die spielebasierte Lernplattform Kahoot, die per iPhone individuell zu befüllen war.

**Köln.** Im Rahmen der 132. Cartellversammlung hat das Akademische Forum 2018 im Gürzenich in Köln stattgefunden. Organisiert hatten es das Ortskomitee der 132. C.V. in Köln unter maßgeblichem Mitwirken von Cbr Prof. Dr. Reinhold Ewald (Rst) und die CV-Akademie mit Cbr Prof. Dr. Michael Klein (Asc). Es begann mit der Aktion „CV für die Freiheit der Wissenschaften“. Sehr viele Cartellbrüder bezogen unter dem Banner Stellung (Bild oben). Das Banner trug die Botschaft zugunsten der Wissenschaftsfreiheit. Die erstmalige derartige Aktion fand in der Öffentlichkeit statt, just auf dem Platz an der Gürzenichstraße. Sie erinnerte an die akademische Proklamation vor dem Universitätsmuseum an der Neuen Universität in Heidelberg durch Rektor Cbr Prof. Dr. Bernhard Eitel (Nm) 2015 im Rahmen der 129. C.V. In Köln allerdings wurde zum Anfertigen von Selfies vor dem Banner der Wissenschafts-

freiheit aufgefordert, die anschließend über Twitter #CV\_Vorort hochgeladen wurden.

Im Grußwort zum Akademischen Forum zeigte Dr. Patrick Honecker, der Leiter der Kommunikation und des Marketing der Universität zu Köln, dass Wissenschaft „modern“ ist und, wie er sich locker ausdrückte, „eine gewisse Sexiness hat“. Dr. Honecker: „Zuerst gab es die Kommunikation von oben nach unten.“ Aufgrund eines Public understanding of science seien Diskussionen ermöglicht worden. Durch neue Kommunikationsmöglichkeiten „sind wir heute auf der Agora, nicht mehr im Elfenbeinturm“, weiß Dr. Honecker (siehe Kasten S. 44). Nach den Begrüßungen durch Cbr Dr. Heiner Emrich (Nv), den Vorsitzenden im CV-Rat, und Prof. Dr. Michael Klein (Asc), den Präsidenten der CV-Akademie, erfolgten diverse moderierte Gespräche zum Thema Wahrheit. (Fortsetzung rechte Seite ►)



### Prof. Dr. Reinhold Ewald (Rst)

führte auf spielerische Weise Umfragen zu Themen durch, die scheinbar leicht zu beantworten waren. Über die spielebasierte Lernplattform „Kahoot“

wurden die Antworten per Browser im Handy eingegeben und die Ergebnisse bzw. der Rätsel Lösung, erst einmal auf den Monitor projiziert, teils mit öffentlicher Verwunderung quittiert und bestaunt (so ein bisschen wie „1, 2 oder 3“ von und mit Michael Schanze, ab 1977). Cbr Prof. Ewalds folgende Moderation zu den Aussagen von Prof. Dr. Tanja G. Baudson und Cbr Prof. Dr. Tassilo Küpper (Hs) waren zielführend und gekonnt:

Center-Wand-Pr



### Prof. Dr. Tanja Gabriele Baudson

forscht und lehrt im Bereich der Psychologie. Die „Hochschullehrerin des Jahres 2017“ (lt. Deutschem Hochschulverband) hatte die „Marches for Science“ am 22. April 2017 in Deutschland initiiert („Wissenschaft ist keine Meinung“). Der wissenschaftliche Mittelbau, zu 93 Prozent mit befristeten Verträgen ausgestattet, könne angesichts dieser Konstitution nur bedingt der Aufgabe der Wahrheit nachkommen, schätzte Prof. Baudson ein. Eine zentrale Rolle für die Beendigung eines Zustands karrieremäßiger Unsicherheit spielten englische Publikationen und das An-Land-Ziehen von Drittmittelprojekten. Dr. Baudson erklärte: „Wir produzieren zu viele Doctores.“ Also gibt es einen Zwang zur Anpassung an den Mainstream, wobei die Angst als Risikohemmer fungiert, stellte Psychologin Dr. Baudson fest. Wiederholungen bei Publikationen (im Sinne des Upcyclens von Inhalten) seien extrem häufig: „Das ist für die Wissenschaft so nicht mehr tragbar.“ Die Zahl der Publikationen indes steige massiv an, aber auch die Zahl der zurückgezogenen Artikel. T. G. Baudson: „Das ist ein Problem für die wissenschaftliche Kreativität. Als Wissenschaftler brauchen wir die Freiheit, Fehler zu machen. Diese Kultur ist abhanden gekommen.“ Im Zusammenhang der Replication Crisis of Psychology (dass Ergebnisse psychologischer Forschung in folgenden empirischen Studien sich nicht reproduzieren lassen) verwendete Professor Baudson den Begriff der methodological terrorists. Das grundlegende (soziologische) Problem dabei: Ein System hat kein Interesse, etwas zu ändern. Wissenschaftlerin Baudson: „Regeln gelten als gut, weil man es geschafft hat, in das System zu gelangen. Deshalb lösen wir aber nicht die Probleme, die wir lösen müssten.“ Und doch besteht das Postulat der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, gab die Vortragende zu bedenken. Das System bringe Personen hervor, „die nicht unbedingt hinterfragen und die egoistisch agieren, statt der Gemeinschaft zu helfen“, so Dr. Baudson besorgt. Ihre Folgerung: „Freiheit ist die Voraussetzung, um nach Wahrheit suchen zu können.“ Weiterhin äußerte sich Professorin Baudson zur These, dass Konformität Freiheit einschränkt: „Der Peer-Review-Prozess ist das am wenigsten schlechte System.“ In den USA allerdings würden in der Environmental Protection Agency Begriffe schlicht verboten. Formulierungen bzw. Begriffe wie „auf wissenschaftlicher Grundlage“, „auf der Grundlage von Beweisen“ und „Diversität“ dürften nicht mehr verwendet werden. Die Bedingungen müssen aber gegeben sein, dass Wissenschaft ihre Ziele weiter verfolgen kann, stellte die Psychologieprofessorin fest. Außerdem genießt Wissenschaft in Umfragen ein sehr großes Vertrauen und sehr hohe Zustimmungsquoten, brachte Dr. Baudson vor und dies mit der Zuschreibung von Kompetenz in Verbindung: „Viele Menschen sind der Ansicht, dass Wissenschaftler wissen, wovon sie reden.“ Ein anderer Punkt sei die Integrität mit Blick auf Abhängigkeit(en) von Drittmittelgebern. Was in solchen Fällen zu tun ist? „Gerade Wissenschaftler mit hoher Drittmittelabhängigkeit sollten das reflektieren“, sagte die Hochschullehrerin des Jahres 2017.

### Prof. Dr. Tassilo Küpper (Hs)

erklärte, Wissenschaft soll Entscheidungen auf rationaler Basis erlauben. Er würde den Begriff Erkenntnis dem Begriff Wahrheit vorziehen: „Ziel der Wissenschaft ist es, Erkenntnisse zu generieren.“ Bis vor einiger Zeit habe gegolten, dass „Lügen kurze Beine haben“. Wenn sie aufflogen, seien Autoren wenigstens für einige Zeit disqualifiziert gewesen. Heute gebe es eine Tendenz, dass ein bewusster Protest gegen die herrschende Meinung Authentizität schaffe, stellte Cbr Prof. Küpper (Hs), von 2001 bis 2005 Rektor der Universität zu Köln, fest. Es gebe eine bedrohliche Phase der Verleugnung wissenschaftlicher Erkenntnisse Punkto Evolutionstheorie und Klimawandel bzw. eine Verteufelung der Algorithmen, so der Mathematiker. Dass im Rahmen von Krebsforschungen Untersuchungen auch wegen des massiven Drucks, Erfolge vorzulegen und an Drittmittel zu gelangen, gefälscht wurden, würde er als Gefahr vorlegen, wenn auch nicht als vordringliche.

(Fortsetzung S. 44 ►)

## Philosophische Veraktung

(←Fortsetzung von S. 43)



1

### Dr. Martin Thomé (Sld),

Leiter des CV-Hochschulamtes, moderierte an diesem Punkt den Übergang zum Gespräch mit Theologen anhand des Hinweises: „Je länger ich über Wahrheit in Kirche und Glaube nachgedacht habe, desto fragwürdiger wurde mir dieses Thema.“

### Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer

ging von der Überlegung aus, dass Antworten auf Wahrheitsfragen immer nur in Annäherung versucht werden können. Sie wirkt am Arbeitsbereich Christliche Gesellschaftslehre an der Universität Freiburg. Sie verwies auf die anthropologische Konstante, die in die Wahrheitsfrage „hineinkommt“: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Jesus Christus). Glaubwürdigkeit komme demnach ins Spiel. Das Christentum weise kein satzhafte, sondern ein personales Offenbarungsverständnis auf, teilte Prof. Nothelle-Wildfeuer mit: „Was die Wahrheit ist, hat uns Jesus Christus gezeigt: Jesus Christus ist absolut verlässlich.“ Auf diese Wahrheit hat er sich bis zum Tod festnageln lassen. Diese Wahrheit sei allerdings kein menschliches Machwerk. Und die Hoffnung auf das Wahrwerden dürften wir nicht aufs Jenseits verschieben. Letzte Instanz soll unsere Wahrheit Jesus Christus sein, der andere Maßstäbe angelegt hat. Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer: „Das bedeutet auch, keinen Menschen verloren zu geben.“ Sie verwies an diesem Punkt auf Klemens von Alexandrien und sein Lehre vom „Logos spermatikos“. Ein Funke der Wahrheit ist demnach in allen Menschen. Das ermöglicht den Dialog mit allen Menschen guten Willens.

### Pater Dr. Manfred Entrich OP (H-RG)

sagte, die großen Fragen des Lebens meldeten sich immer wieder zur Beantwortung an. Die große Frage sei die nach der Beständigkeit von Beziehung. Der Dominikaner vom Institut für Pastoralhomiletik (IPH) sagte: „Die Frage nach der Wahrheit ist nicht losgelöst von der Frage nach dem Leben. Das weiß ich mit Gewissheit.“ Sie sei sehr oft in der konkreten Situation mit einem Menschen zu beantworten. „Die Wahrheit ist kein mathematisches Etwas für einen Theologen, sie ist nicht nachrechenbar“, stellte Pater Manfred fest. Und: „Die Wahrheit, von der Theologen sprechen, ist immer eine Wahrheit, in der sie selbst stecken.“ Schließlich sei das „Was ist Wahrheit?“ vielleicht das Kostbarste, womit die Kirche umzugehen hat. Sie binde sich dabei an Gott.

Dr. Patrick Honecker, Leiter der Kommunikation und des Marketing der Universität zu Köln (siehe Bericht S. 42), sprach vom demographischen Zuwachs der Digital Natives: „Es werden immer mehr.“ Es sind dies nachwachsende Personen, die bereits mit allen Formen von Digitalisierung sozialisiert wurden. In den Rektoraten der Universitäten dagegen druckten die älteren Herren noch die Mails aus, die sie lesen wollen, schilderte der Sprecher der Universität zu Köln. Mit Blick auf diese Sicht bekannte sich Moderator Cbr Dr. Martin Thomé (Sld), Leiter des CV-Hochschulamtes, freimütig dazu, selbst E-Mails auszudrucken. Er „packt“

sie danach in Git-ter mappen, führte er aus.

„In diesen wird abgelegt, was relevant ist“, ließ der Philosoph wissen. Und

weiter: „Das wird durchgesehen. Dann Wichtiges ab ins Archiv, wo es nachgesehen werden kann.“ Hier haben wir es den zunehmend engagierten Ausführenden zufolge mit einem Prozess zu tun, der dem Herkommen nach mit dem Begriff der „Veraktung“ versehen wird. Cbr Dr. Thomé erklärte, dies ermögliche die Dokumentation einer Historie, womit Geschichte und Erinnerung geschaffen wird. Das wiederum schaffe Nachvollziehbarkeit, Verlässlichkeit und Vertrauen und dass nicht gleich alles wieder ins Irrelevante hineinrutscht. „Das hat damit zu tun, dass wir uns erinnern, darin wahrheitsfähig und fähig des Zugangs zur Wahrheit sind“, erklärte CV-Hochschulamtsleiter Dr. Thomé einer zunehmend staunenden und auch sympathisierenden Zuhörerschaft - comme philosophe. ven



Foto: imago/photobank



2

- 1 Blick in den Kleinen Saal im Gürzenich. Hier fand das Akademische Forum statt.
- 2 Die Statements der Vortragenden wurden visualisiert. Links: Cbr Dr. Martin Thomé (Sld), Leiter des CV-Hochschulamtes, der ebenfalls moderierte.

## Weniger Förderung, vielmehr Unterstützung in Not

Köln. Die Felix Porsch-Johannes Denk-Stiftung e.V. hat 2017 satzungsgemäß etwas mehr als 123 Tausend Euro an Zuschüssen und Darlehen zur Verfügung gestellt. Das teilte ihr Vorsitzender Cbr Dr. Peter Frank (ChW) während der Jahresversammlung des Vereins am Freitag der Cartellversammlung in Köln mit. Der Betrag liegt demnach auf dem Niveau von 2014 (126 Tausend Euro). Im Vorjahr 2016 hatte er bei 147 Tausend Euro gelegen. Anders als in den vergangenen Jahren lagen die Ausgaben für die Förderung bedürftiger Studenten mit 25 Prozent deutlich unter den Unterstützungsleistungen für in Not geratene katholische Akademiker und deren Hinterbliebene durch die laufenden monatlichen Zuwendungen bzw. durch einmalige Beihilfen (65 Prozent). Ursachen für diese Unterstützungsleistungen waren schwere Erkrankun-

gen und eine unzureichende Altersvorsorge. Etwa 10 Prozent der Zahlungen wurden für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verwendet. Das sind Druckkostenzuschüsse und Zuschüsse für Forschungsaufenthalte. Erwähnt wurde während der Versammlung in Köln außerdem, dass die Verpflichtungen 2017 wie bereits im Jahr zuvor nicht allein durch die Erträge aus dem Wertpapiervermögen, aus den Darlehensrückzahlungen, Spenden und Mitgliedsbeiträgen gedeckt werden konnten. Die Stiftung musste vielmehr auf den Vermögensstamm zurückgreifen. Dr. Peter Frank dankte allen treuen Mitgliedern und Spendern für ihr Interesse an der ehrenamtlichen Tätigkeit und für ihre Unterstützung mit Rat und Tat. Dr. Frank (ChW): „Wir hoffen auf weitere gute Begleitung und Hilfe.“

AC

## Dicke Bretter bohren

Jahresversammlung der Akademie / „Der CV muss über Scientia wahrgenommen werden“

**Köln.** Bei der Jahreshauptversammlung der CV-Akademie im Rahmen der Cartellversammlung hat deren Präsident, Prof. Dr. Michael Klein (Asc), erklärt, dass der CV nicht mit Blick auf das maßgebliche Prinzip Scientia wahrgenommen wird. „Das ist bitter, und ich sehe es als wesentliche Aufgabe an, hier ein dickes Brett zu bohren“, erklärte Prof. Klein: „Ich sehe nicht ein, dass man dicke Bretter nicht anbohren sollte.“ Geselligkeitsvereine könne man sich andernorts suchen. Und Glaubensgenossen organisieren sich auch an anderen Orten. „Es ist absolut notwendig, dass der Verband ein intensiveres Verhältnis zu diesem Thema gewinnt.“ Gemäß der Umfrage des Vororts wurde das Prinzip Scientia unter allen vier Prinzipien auf Platz 2 logiert; allerdings geht das Prinzip Amicitia in der Nennung voraus, stellte Prof. Klein (Asc) fest. Es wird nun eine Arbeitsgruppe zusammengestellt, die diese Fragen verstärkt angeht. Am 22. September findet dann in Bonn das „3. CV-Forum Wissenschaft“ statt.

Der Präsident sprach von einem „grundlegenden Geist“, was die Academia in der Verbindung – die Einbeziehung der wissenschaftlichen Sphäre im akademischen Sinne – bedeutet. Academia bedeute nicht, die einzelnen Vorträge zu zählen und dann zu addieren. Die Cartellbrüder müssten sich als Scientia-Botschafter verstehen, wobei es dabei nicht ausschließlich und vor allem darum geht, wer in professioneller Hinsicht wissenschaftlich tätig ist.

Vorgestellt wurde während der Jahresversammlung im Gürzenich das erstmals veranstaltete CV-Führungskolleg (siehe ACADEMIA 2/2018, S. 46-49) sowie die dazu kürzlich aufgelegte ansprechende Broschüre. Cbr Dr. Martin Thomé (Sld), Leiter des CV-Hochschulamtes, hat es erstmalig verantwortlich durchgeführt. Es besteht aus dem Aufnahmeverfahren, aus mehreren Intensivwochenenden sowie einer schriftlichen Arbeit eines jeden Teilnehmers. Auch auf den gewachsenen Zusammenhalt der Teilnehmer über die eigentliche Kollegphase hinaus wird Wert gelegt. Cbr Dr. Thomé sagte über das erste CV-Führungskolleg: „Es hat viel Freude gemacht, weil zu bemerken war, dass die Cartellbrüder die richtigen sind, um künftig Führungspositionen in Kirche, Politik und Wirtschaft zu bekleiden.“ Er beschrieb die Reihe als „Persönlichkeitsbildung aus dem CV-Geist heraus, die man sich nicht zukaufen kann“. Cbr Lukas Werner (FcC), einer der elf Teilnehmer, beschrieb das Führungskolleg hauptsächlich unter der Perspektive des „Erarbeiten(s) ethischen Führens“. Auch wurde gesagt, wie es mit dem entwickelten und erprobten Format nun weitergeht. Cbr Prof. Klein sprach von dem Kolleg als von einem „sehr erfolgreichen Format“, das alle zwei Jahre stattfinden soll. 2019 wird es demnach erneut angefahren.

Außerdem sind weitere Veranstaltungen mit den bisherigen Kollegiaten geplant, damit die Impulse fortwirken können, teilte Cbr Dr. Thomé mit.

## CARTELLBRÜDER SOLLEN SICH ALS SCIENTIA-BOTSCHAFTER VERSTEHEN

Was den CV-Wissenschaftspreis betrifft, so steht im Raum, ihn künftig alle zwei Jahre und thematisch offen zu vergeben, sagte Cbr Prof. Klein. Es gibt auch Überlegungen, ihn als Anerkennungspreis zu vergeben. Bisher war der Aspekt der wissenschaftlichen Exzellenz maßgeblich. Das bedeutet jedoch nicht, dass Abstriche an der Wissenschaftlichkeit gemacht werden sollten.

Derzeit findet die Anbindung des Benediktinerstifts Neuburg bei Heidelberg mit seinen Möglichkeiten ins Bildungsangebot der CV-Akademie statt (siehe S. 58). Zu erfahren war bei der Gelegenheit außerdem, dass sich seit geraumer Zeit die kurzfristig vereinbarten Inhouse-Seminare auf den Häusern durchgesetzt haben. **Dr. Veit Neumann (Alm)**

# VOP Seubert: Wir wollen mehr gesehen werden

Festkommers im  
Kölner Gürzenich mit  
Festredner von Lambsdorff



**Köln.** „Wir erleben heute den Höhepunkt unserer Amtszeit.“ Das sagte Vorortspräsident Moritz Seubert (Asg) zu Beginn des traditionellen Festkommerses der 132. Cartellversammlung am Samstagabend. Der Festkommers hat, wie alle anderen Veranstaltungen der C.V. außer den Gottesdiensten, im Gürzenich, der guten Stube der Stadt Köln, stattgefunden. Herzlich begrüßte Cbr Seubert den Festredner des Abends, Alexander Graf Lambsdorff MdB, früheren Abgeordneten des Europäischen Parlaments, und hieß ihn in dessen Kölner Zuhause willkommen. Der liberale Abgeordnete freute sich sichtlich für die Einladung eines „bekennenden Protestanten“ zum Festkommers und hielt eine flammende Rede zum Thema Europa in der Freiheit.



Als überzeugter Außen- und Europapolitiker, sagte Graf Lambsdorff, mache er sich Sorgen um die Zukunft unseres Kontinents und lobte gleichzeitig den gastgebenden Cartellverband für sein stets pro-europäisches Bekenntnis und Engagement. Ein Blick auf unsere Nachbarländer Polen und Ungarn oder in größerem Maßstab auf Nationen wie die Türkei, Russland oder Großbritannien und in jüngster Zeit auch Italien führe zu der berechtigten Frage, ob Europa einig sei und eine Zukunft habe. In vielen dieser Länder sterbe die Freiheit scheinbar, und nur wenn es gelänge, autoritären Tendenzen zu widerstehen und den Mund aufzumachen, wenn Rassismus, Fremdenfeindlichkeit oder Diskriminierung von Minderheiten christliche Werte in Frage stellten, habe der Kontinent eine gute Zukunft. „Zeigen



2



3



4



5

- 1 Beim Grußwort: Cbr Dr. Heiner Emrich (Nv), Vorsitzender im CV-Rat.
- 2 Alexander Graf Lambsdorff MdB hielt ein flammendes Plädoyer für ein vor allem liberales Europa.
- 3 Nochmals Graf Lambsdorff, der übrigens früher auch Mitglied des Europäischen Parlaments war.
- 4 Mit Schwung vorgetragen wurden auch die Grußworte befreundeter Verbände; hier der VOP des ÖCV, Cbr Michael Jayasekara vulgo Django (Baj).
- 5 VOP Moritz Seubert (Asg) präsierte dem Ereignis mit Verve und großer Freude. Er sprach vom Höhepunkt der Amtszeit des Vororts.

wir Haltung, legen wir Zeugnis für Menschlichkeit ab“, so der FDP-Politiker zum Ende seiner mit Applaus bedachten Festrede.

Auch Cbr Dr. Heiner Emrich (Nv), Vorsitzender im CV-Rat, ging in seiner Ansprache beim Festkommers auf die Internationalität des Verbandes ein und nannte es eine Selbstverständlichkeit, dass inzwischen viele Cartellbrüder mit ausländischen Wurzeln im CV aktiv seien (und jeder stolz die deutsche Nationalhymne mitsinge). Die Entwicklung des Cartellverbandes, stellte der CV-Ratsvorsitzende fest, sei positiv. Die Anzahl der Neueintritte übersteige die der Sterbefälle. Emrich dankte dem amtierenden Vorortspräsidenten und seinen Conchargen für die geleistete Arbeit in ihrer Amtszeit und wünschte allen für ihr weiteres Studium und die beruf-

liche Zukunft viel Erfolg und Gottes Segen. Lob und Dank gab es von Seiten des CV-Ratsvorsitzenden auch für das Kölner Ortskomitee.

Leidenschaftlich und selbstbewusst hatte zuvor Moritz Seubert in seiner Ansprache die Corona des Festkommers aufgerüttelt. Warum, fragte der Vorortspräsident, mache sich der CV in der Öffentlichkeit so klein? Der Verband brauche sich nicht zu verstecken. Er stehe in der Mitte der Gesellschaft und habe für viele etwas zu bieten. Eine CV-Verbindung, erklärte Seubert, sei eine einzigartige Gemeinschaft, von der und über die mehr nach außen getragen werden müsse. Vorortspräsident Seubert: „Wir müssen und wir wollen mehr gesehen werden, denn wir haben einfach mehr zu bieten als jeder Karnevalsverein.“ **Hans Jürgen Fuchs (Fd)**

Im Zentrum des Gruppenbildes: VOP Moritz Seubert (Asg) und Rainer Maria Kardinal Woelki. Weiter rechts davon Abt Winfried Schwab (Fd), unser CV-Seelsorger. Im weißen Dominikanerhabit: Cbr JProf. Dr. Franziskus Knoll (Rap), Regionalseelsorger West.



# Um Berufungen beten und sich erfreuen am Leben

Zum Abschluss dort,  
wo sich der rheinische  
Katholizismus verdichtet:  
im Dom zu Köln





Im südlichen Seitenschiff sitzend, das aus 11.263 Farbquadraten bestehende berühmte Richter-Fenster im Rücken, durch das die Sonne ihre morgendlichen Strahlen fallen lässt. „Ein Haus voll Glorie“ als Eröffnungslied zum Einzug des Vorortspräsidiums und Rainer Maria Kardinal Woelkis mit Gefolge: Es war eine erhebende Eröffnung, und unwillkürlich musste ich an den Gesellschaftsabend mit Kabarettist Konrad Beikircher und seine Erklärung des rheinischen Katholizismus denken. Genießt das diesseitige Leben – fürwahr, das kann die katholische Kirche.

In seiner Begrüßung erwähnte der Kardinal, dass für die Heilige Messe der Höffner-Kelch

verwendet werde. Dieser Kelch war ein Geschenk von Papst Paul VI. (1963-1978) an Cbr Joseph Kardinal Höffner (RBo) und geht regelmäßig im Erzbistum Köln durch die Gemeinden mit der Bitte um Berufungen. So sei die Intention des Festgottesdienstes die Bitte um Berufungen und das spezielle Gebet für die in der Woche nach der C.V. zur Weihe anstehenden Weihekandidaten.

In seiner Predigt nahm Kardinal Woelki die Cartellversammlung in Köln zum Anlass, auf den unweit des Domes in St. Andreas begrabenen Albertus Magnus, den großen Universalgelehrten des Mittelalters und Kirchenlehrer, zu verweisen und sein Verständnis der Uni-

- 1 Kardinal Woelki bei der Wandlung, im Bild links zu ihm CV-Seelsorger Abt Winfried Schwab OSB (Fd).
- 2 Winfried Krane, Leiter der Domkapelle, dirigierte die Kölner Domkantorei, die die Messe in e-Moll von Anton Bruckner sang.
- 3 Im Gespräch mit zwei Ordensleuten: Erzbischof Woelki und P. Franziskus Knoll OP (Rap), Mitte, sowie P. Björn Schacknies SAC (HR-G), ein Pallottiner.
- 4 Die Chargierten befanden sich im Chorraum der Hohen Domkirche.
- 5 Die couleurstudentischen Farben vertragen sich mit der Farbigkeit des römischen Katholizismus aufs beste.



2



1



3

versität darzulegen als Gemeinschaft und Miteinander der Lernenden und Lehrer auf der Suche nach Erkenntnis auch über Fachgrenzen hinweg (siehe Kasten S. 51). Gleichwohl sei Wahrheit und die ganze Tiefe der Erkenntnis nicht ohne Glaube möglich. Darin sei Albertus Magnus ein Vorbild. Heute sei dieser umfassende Austausch angesichts des Stoffumfanges noch wichtiger als jemals zuvor. Proprium der katholischen Studentenverbindungen sei – neben der Förderung dieses Austausches und der Erfahrung studentischen Miteinanders – besonders die Vereinbarkeit von katholischem Glauben und wissenschaftlichem Arbeiten. Kardinal Woelki endete seine Predigt mit einem Appell: „Ihr seid das Salz der Erde – Ihr seid das Licht der Welt.“ Der katholische Akademiker sei

aufgerufen, Verantwortung zu übernehmen und die Welt nicht sich selbst zu überlassen.

Vielleicht unter dem Eindruck Konrad Beikirchers, der erinnert hatte, dass sich der rheinische Katholik das Klatschen in der Kirche nicht verbieten ließe – auch seinerzeit nicht von Kardinal Meisner – ließ es sich auch die CV-Gottesdienstgemeinde nicht nehmen, der Domkantorei und der Domkapelle für die musikalische Gestaltung mit viel Applaus zu danken. Nach dem Gottesdienst stellten sich die Chargierten am Südportal des Kölner Domes zum Foto und zum Festzug Richtung Ausklang auf. Auf der vollen Domplatte dauerte das eine Weile. Aber das war ein deutliches und farbenfrohes Bekenntnis zum Cartellverband für die zahlreichen Kölnbesucher. **Christoph Dörner (GEI)**

## Großzügiges Domkapitel

Köln. 80 Prozent der Kollekte vom Abschlussgottesdienst der Cartellversammlung am 3. Juni 2018 im Hohen Dom zu Köln sind der CV-Afrikahilfe zugeflossen. Das war ein Betrag in Höhe von 1136 Euro. Cbr Dr. Andreas Neumann (CM), Vorsitzender der CV-Afrikahilfe, zeigte sich darüber sehr erfreut und versprach, auch dieses Geld für die Unterstützung der Menschen in Afrika optimal einzusetzen.

AC





4

## Verbindungen und: das Licht des Ganzen

Rainer M. Kardinal Woelki hat in der Predigt über die Universität gesprochen. Sie entstehe erst, wenn das Gespräch zwischen den einzelnen Disziplinen stattfindet. Das sei um der Erkenntnis der Wahrheit willen wichtig: „Denn die Universität ist eine Schule der Wahrheit. Sie erforscht die verschiedenen Bereiche der Welt, und sie sucht auf diese Weise nach Wahrheit; sie sucht auf diese Weise die Wahrheit immer tiefer zu erfassen und zu durchdringen und ihr auf den Grund zu kommen.“ Die volle Wahrheit leuchte erst auf im Licht des Ganzen. Notwendigkeit und Bedürfnis nach einem solchen Austausch seien heute wieder stärker ins Bewusstsein getreten, teilte der Kardinal seine Einschätzung mit; um fortzufahren: „Studentenverbindungen, die Studierende verschiedenster Fakultäten vereinen, haben in diesem Kontext eine hohe Bedeutung. Sie treten - neben der Erfahrung studentischer Gemeinschaft und studentischen Miteinanders - miteinander in den Austausch und befinden sich auf der Suche nach dem, was der Mensch ist.“ Die Wahrheit vom Menschen und die Wahrheit von dessen Welt erkannten wir in ihrer Tiefe aber erst, wenn wir auf den blickten, der der Ursprung und das letzte Ziel des Menschen und seiner Welt ist. Woelki: „Wir erkennen das erst, wenn wir auf Gott schauen.“ AC

5



# Viele Farben, eine Stärke

Der neue Vorort hebt die Subsidiarität des CV hervor

**Münster.** Ab August 2018 kommen die Gesichter des neuen Vororts aus Münster. Das hat der Studententag auf der vergangenen Cartellversammlung in Köln bestätigt. Unter der Leitung des Vorortspräsidenten Justus Beisenkötter (Sx) nehmen sich auch fünf weitere Studenten vor, viele Farben zu erleben, aber doch stets die gemeinsame Stärke zu betonen. „Per varietatem ad fortitudinem“ lautet daher das lateinische Motto für die anstehenden zwei Semester. „Wir sehen in der Subsidiarität die Stärke des CV. Das, was im einzelnen Bund nicht gelingen kann, soll der CV verstärkt unterstützen. Die Einzigartigkeit jeder Mitgliedsverbindung gilt es zu wahren. Es wäre langweilig, wenn neben den Farben keine Unterschiede erkennbar wären. Diese Unterschiede muss man schätzen und nicht versuchen auszugleichen“, erklärte Cbr Beisenkötter.

Selbstkritisch wendet er ein, dass im Vorort Münster nur zwei von sieben Münsteraner Verbindungen vertreten seien. Eine lange Personalsuche, sehr kurzfristige Absagen sowie Zusagen und viele Unverbindlichkeiten ließen die Namen in einem möglichen Kabinett lange wechseln: „Wir haben aber jetzt eine starke Gruppe zusammengestellt, die sehr unterschiedliche Couleuralter, Studiengänge, Engagements, absolvierte Chargen und Lebenserfahrungen harmonisch und produktiv zusammenbringt.“

## Auch der Glaube



**Justus Beisenkötter** ist 21 Jahre alt und studiert Physik an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster (WWU). Neben dem Vorortspräsidenten übernimmt der Saxone die Aufgabe des Referenten für Glaube und Kirche. Gerade seine Verbundenheit mit der heimischen Kirchengemeinde in Beckum habe ihn darin bestärkt, auch diesen Referentenposten zu bekleiden, um eigene Eindrücke und Überzeugungen in dieses Amt einfließen zu lassen.

## Kommunalpolitisches



Sein erster Stellvertreter sowie der Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsreferent wird **Niko Gernitz**, ebenfalls Mitglied der VKDSt Saxonia Münster. Als angehender Lehrer im Masterstudium sowie aufgrund seiner kommunalpolitischen Arbeit sah er seine Stärken vor allem in der Kommunikation von Ideen und Positionen nach innen und außen. Der 25-Jährige ist das couleuralteste Mitglied des Präsidiums, mochte aber kurz vor dem Studienabschluss eine solche Gelegenheit nicht verpassen.

## Im Cartell rumgekommen



Pharmaziestudent **Jan Westhoff**, 21 Jahre alt, ist Mitglied der AV Cheruscia Münster. Er stellt im Vorort den zweiten stellvertretenden Vorsitzenden. In seiner bisherigen Aktivenzeit haben ihn vor allem die Besuche verschiedener Verbindungen gereizt. Dabei habe ihn den Reiz der immer neuen Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Bündeln überzeugt, dieses Amt zu übernehmen, trotz angespannter Studiensituation.

## Wo die Orga läuft



Jan Westhoffs Bundesbruder **Jakob Lottmann**, 22 Jahre alt, sieht seine Stärken bei den Fragen der Organisation und Abstimmung. In seinen knapp drei Jahren Aktivenzeit habe er bereits viele Chargen absolviert und möchte diese Erfahrung im Organisations- und Hochschulpolitischen Referenten einfließen lassen. Sein Studium (Englisch/Geschichte) absolviert er wie übrigens alle Vorortsmitglieder an der WWU.

## Reiselust



Reiseerfahrung sammelte der Auslandsreferent des neuen Münsteraner Vororts, **Béla Hecker**. Gemeinsam mit Justus Beisenkötter reiste er in diesem Jahr als Delegation der Saxonia zur AV Edo-Rhenania Tokio nach Japan. Der 22-jährige Betriebswirtschaftsstudent zeigte sich bereits auf der Cartellversammlung in Köln von der Arbeit der CV-Afrikahilfe deutlich begeistert. Diese Kontakte sowie die Beziehungen zu weiteren befreundeten europäischen Verbindungen seien fester Bestandteil des Mottos für das Vorortsjahr.

## Der Tag der Abrechnung



Die Abrechnungen dieser Kontaktpflege wird sein Bundesbruder **Michael Poetschki** übernehmen. Als Haushaltsreferent wird der 20-jährige Wirtschaftsinformatiker den Vorort unterstützen. Ihn begeistere die Aufgabe vor allem dahingehend, Schnittstelle für viele Ereignisse im Cartellverbandsgeschehen zu sein und seinen Mitstreitern in ihrem Wirken bestmöglich den Rücken freizuhalten.

Gemeinsam freuen sich die sechs Vorortschargen auf die Cartellversammlung in Münster. Die Stadt, die sich dieses Jahr beim Katholikentag als wunderbarer Veranstaltungsort und Friedensecho für die krisengeschüttelte Welt gezeigt hat, werde mit bunten Farben viele Gäste willkommen heißen. Das Ortskomitee unter der Leitung von Cbr Dr. Markus Klinke (Sd) hat bereits im vergangenen Jahr seine Arbeit erfolgreich aufgenommen, und so sind alle zusammen guter Dinge, den Cartellbrüdern im nächsten Jahr eine hervorragende Cartellversammlung bieten zu können. Die Übergabe des Vorortes erfolgt in diesem Jahr übrigens am 31. Juli auf dem Libori-Kommers im ostwestfälischen Paderborn. **AC**

## Gänsehauterlebnis: Alcimonias Söhne am Rhein

Köln/Eichstätt. Neun Alcimonen haben sich am Ende der 132. Cartellversammlung am Sonntag vor dem Maternushaus postiert, spontan ihre Farbenstrophe angestimmt und mitten in Kölns Altstadt sehr hörbar intoniert: unweit der Banken, breiten Autostraßen und in Hörweite des Erzbischöflichen Hauses. Wegen des inneren Wertes des Lebensbundes, der sich hier materialisierte, war dies ein Gänsehaut- und Feuchte-Augen-Krieg-Moment, der einmal mehr bestätigte, welche Bedeutung eine CV-Verbindung wie Mutter Alcimonia haben kann: „Als zu Eichstätt wir geschworen: veritas, iustitia, hat als Söhne uns geboren Mutter Alcimonia ...“ Gelebte Amicitia zur Erhebung der Existenz, verwirklichte Subsidiarität im CV und ein hilfreicher Cartellbruder, der diesen zeitgeschichtlichen Augenblick in Pixeln festgehalten hat ... (siehe S. 57). **Dr. Veit Neumann (Alm)**





Kommerspräsident Andreas Kraus (Sv), Mitte, mit den Chargierten (von links) von Germania, Makaria, Suevia, Hansea, Borusso-Saxonia und Bavaria Berlin.

Foto: hvi

## Die eigentliche Aufgabe steht dem CV noch bevor

Von Kulturkampf über Himmler bis 1989: Berliner Zirkel feiert 130.

### Enttäuscht, aber glücklich

Als Festredner sprach Cbr Prof. Dr. Andreas Korbmacher (B-S), Vorsitzender Richter am Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. „Wir haben viel erreicht in einer Generation seit dem Mauerfall“, sagte der Cartellbruder. Dennoch habe 1989 für DDR-Bürger das Fremdwerden alles Vertrauten bedeutet. Letztlich habe sich erst dadurch nach der Wiedervereinigung eine ausgeprägte DDR-Identität entwickelt. Vor der Wende seien die meisten DDR-Bürger von ihrem Staat stark entfremdet gewesen, sagte Prof. Korbmacher. Aber Eigenverantwortung, Initiative und Ungleichheit in der Bundesrepublik hätten bei vielen ein Gefühl des Fremdseins hervorgebracht. An den zwei konkreten Feldern der Rechtsordnung und der wirtschaftlichen Entwicklung blickte Cbr Korbmacher tiefergehend auf die Entwicklungen der vergangenen 25 Jahre. Es sei eine bemerkenswerte Leistung gewesen, die bundesdeutsche Rechtsordnung auf das Gebiet der ehemaligen DDR auszuweiten. Aufgrund der kaum ausgeprägten Rechtskultur im Osten – dort standen landesweit insgesamt 600 Rechtsanwälte 15.000 allein in Nordrhein-Westfalen gegenüber – waren Friktionen und Enttäuschungen unvermeidlich, die die Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley in die Worte fasste, „wir haben Gerechtigkeit gewollt und den Rechtsstaat bekommen“. Infolgedessen sei das Institutionenvertrauen zum Beispiel in Gerichte in Ostdeutschland nach wie vor unterausgeprägt, erklärte Korbmacher. Auf wirtschaftlichem Gebiet hat der Zusammenbruch der Planwirtschaft zu einer gravierenden Umwälzung geführt. Nicht von der Hand zu weisen seien aber die großen Erfolge der vergangenen Jahre, legte Prof. Korbmacher dar: So sei etwa in Leipzig die Arbeitslosigkeit von 21 Prozent vor zehn Jahren auf aktuell 7 Prozent gesunken. Viel mehr als die eigene materielle Lage habe die gefühlte Missachtung der eigenen Lebensleistung die Menschen in Ostdeutschland verstört. Dass Ostdeutschland in absehbarer Zeit mit seiner Wirtschaftskraft auf Westniveau kommen kann, hält Cbr Korbmacher für ausgeschlossen. Schließlich hätten nur zwei der 100 größten deutschen Unternehmen ihren Sitz in Ostdeutschland und auch die Produktivität liege immer noch bei 73 Prozent im Vergleich zu Westdeutschland.

Christoph Herbort-von Loeper (B-S)

**Berlin.** Es war wohl das erste Mal seit mehr als 80 Jahren, dass in Berlin Chargierte aller sechs Berliner CV-Verbindungen gemeinsam öffentlich auftraten. Suevia, Borusso-Saxonia, Hansea, Makaria, Bavaria und Germania waren am 16. Juni angetreten, um zusammen mit dem Berliner CV-Zirkel dessen 130-jähriges Bestehen zu feiern. Zwar bestehen Hansea und Makaria seit dem Krieg nicht in Berlin, sondern in Köln respektive Aachen und die Altherrenschaft der Germania trat in den 1950er Jahren der Borusso-Saxonia bei, aber die alten Berliner Cartellverbindungen werden bereits seit einigen Jahren durch regelmäßige Ringkneipen gepflegt.

Die Feierlichkeiten begannen mit einer Abendmesse in der St. Hedwigskathedrale, die vom ehemaligen Bavaren-Philistersenior Cbr Domkapitular Msgr. Ulrich Bonin (G-S) zelebriert wurde. Der anschließende Festkommers fand im Restaurant „Cum Laude“ im Ostflügel des Universitätshauptgebäudes statt. Ob es eine realistische Einschätzung der derzeitigen Berliner Braukunst war oder eine Hommage an den Gründungsort des Cartellverbands, dass dort Augustiner-Edelstoff aus dem Zapfhahn lief, muss offen bleiben. Der Kommers stand unter der Leitung von Zirkelmitglied Cbr Andreas Kraus (Sv), flankiert von den sechs Chargierten der Berliner Bünde. In seiner Begrüßung erinnerte Cbr Kraus an die Gründung des Berliner Zirkels im Dreikaiserjahr



## Maßstab für behördliche Mitarbeiter

Wenn es um das Kreuz geht, schlagen die Wellen hoch. Die Presse ist – genau wie ein Teil der Bevölkerung – in Aufruhr und es melden sich die Vertreter der einen wie der anderen Seite sehr deutlich zu Wort. Darf man das Kreuz abnehmen, wie Cbr Kardinal Marx (Ang) es in Jerusalem getan hat, oder darf man es aufhängen, wie Cbr Minister Herrmann (Fcc) es befürwortet? Auch in der ACADEMIA finden sich – nach dem Kreuzerlass in Bayern – profunde Darstellungen zur Bedeutung des Kreuzes und zur Frage, wie damit umzugehen sei.

Eigentlich ist aber alles doch ganz einfach. Wofür steht das Kreuz – oder besser: das Kruzifix? Es ist das Zeichen der Liebe Gottes zum Menschen, da er selbst Mensch wurde und als solcher sogar am Kreuz sterben musste. Was fordert daher das Kreuz von uns? Es fordert die Einhaltung der beiden uns von Christus gegebenen Gebote: 1. Du sollst Gott lieben! 2. Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst!

Das Kreuz ist daher kein Abwehrsymbol oder ein Zeichen gegen Andersgläubige, auch wenn es – sogar

von der katholischen Kirche – über Jahrhunderte anders genutzt wurde. Es ist im Gegenteil das Zeichen dafür, dass jeder „Nächste“ in Liebe freundschaftlich empfangen wird. Damit ist das Kreuz eine Einladung für jeden. Es sagt: Hier bist du willkommen. Hier wirst Du in Liebe aufgenommen. Hier wird Dir geholfen.

Es mag nun sein, dass hinter der Aufhängung der Kreuze in Bayern auch politisches Kalkül steckt. Wenn aber das am Eingang einer Behörde hängende Kreuz jedem signalisiert, dass er freundlich empfangen wird – und aufgrund des dem Kreuz innewohnenden Gebotes freundlich empfangen werden muss –, dann sollte sich eigentlich jeder über dieses Symbol der Liebe freuen.

Ein Ärgernis könnte es höchstens für diejenigen sein, die in der Behörde tätig sind und denen durch das Kreuz auferlegt ist, jeden – gleichgültig mit welcher Hautfarbe oder Religion – nicht nur freundlich, sondern in Liebe zu empfangen. Das könnte manchmal nicht leicht fallen.

**Dr. Heiner Emrich (Nv)**

1888, an prominente Zirkelmitglieder wie Felix Porsch (Gu), die Reichskanzler Constantin Fehrenbach (Hr) und Wilhelm Cuno (Sv) sowie an das unruhliche Ende durch den Himmelerlass aus dem Jahr 1938, mit dem alle katholischen Korporationen verboten wurden.

Der Zirkelvorsitzende Cbr PD Dr. Dr. Gerhard Deter (Sd) stellte die Gründung des Zirkels in der Zeit des ausgehenden Kulturkampfes der heute weitgehend säkularisierten Gesellschaft gegenüber und prognostizierte, dass die größte Aufgabe des Cartellverbands in der Gesellschaft noch vor ihm liegen könnte. Als Festredner sprach Cbr Prof. Dr. Andreas Korbmacher (B-S), Vorsitzender Richter am Bundesverwaltungsgericht in Leipzig, Philistersenior der dortigen KDSStV Germania und zuvor im selben Amt bei Borussia-Saxonia, über „Deutschland einig Vaterland“ (siehe Kasten links). So ließ die Corona zum Schluss unter der musikalischen Begleitung des Bierorglers und BoSa-PhilX Werner Düffels (B-S) nicht nur mit dem Berliner Burschenlied die Alma mater hochleben, sondern in der „Märkischen Heide“ auch den roten Adler Brandenburgs kräftig hochsteigen. **Christoph Herbolt-von Loeper (B-S)**



Deutschland ist ein einig Vaterland. allen Schwierigkeiten zum Trotz. war das Fazit des Festredners Cbr Prof. Dr. Andreas Korbmacher (B-S).



**Rolf van Rienen**  
**Couleurartikelversand**

Postfach 101626 • 45416 Mülheim an der Ruhr  
Tel.: (0208) 31252 • [www.couleur.de](http://www.couleur.de) E-Mail: [info@couleur.de](mailto:info@couleur.de)

Unser Angebot umfasst über 70 Zipfelmodelle, Bandknöpfe, Bandschieber, Bandspreizer, Zipfelhalter, Sicherungsketten für Zipfelhalter, Bandenden, Bandschieber, Zipfelauflösungen/-restorationen, Couleurbänder (Meterware und auch fertig konfektioniert), Ehrenbänder, 100-Semester-Bänder, Gravurplättchen, Krawattenklemmer in Verbindungsfarben, Kommerzbücher, CV-Liederbücher, CDs mit Studentenliedern, Gästebücher, Bücher über das Korporationsstudententum, Farbnadeln, CV-Nadeln, Brieföffner, Flaschenöffner, Manschettenknöpfe, Couleurringe, Schleifen, Anhänger, Kettchen, Sektzipfelbroschen, Schlägerbroschen, Ohrstecker, Couleur-Schlüsselanhänger, ausgefallene Schlüsselanhänger, Mützen, Stickereien, Landesvaterstickereien, Tönchen, Cerevise, Fahnen, Aufkleber, Tischwimpel, Pekeschen, Handschuhe, Schärpen, Paradeschläger, Stiefelschäfte, u.v.a.m.



**SPEFUX**

Von Grußaugust zum Grüßwinter

Wer nach München, Brixen oder Wien kommt, dem fällt rasch auf: In Lokalen und Geschäften wird man immer seltener mit „Grüß' Gott“ begrüßt. Jetzt heißt es stattdessen „Hallo“, manchmal auch, wie ehemals nur in nördlichen Gefilden üblich, „Guten Tag“. So weit, so zeitgeistig.

Sauer stößt dem Spefuxen auf, wenn er „Grüß' Sie“ zu hören bekommt. Da könnte er aus der Haut fahren, lässt es aber mangels Ersatzhaut lieber sein. Hier waltet kein Zufall, meint er, sondern eine nassforscherliche Verdrängung Gottes und des Christentums aus dem Bewusstsein der Menschen. „Grüß' Gott“ ist keine im Du-Comment adressierte Aufforderung, der Angesprochene möge Gott grüßen – wie sollte das auch gehen? –, weshalb die bisweilen zu hörende Antwort: „Ja, wenn ich ihn mal treffe“ nicht nur frech daherkommt, sondern vor allem himmelschreiende Dummheit verrät. Der Gruß ist vielmehr die Kurzform des Wunsches „Es grüße Dich/Sie/Euch Gott“, was so viel bedeutet wie „Es segne Dich/Sie/Euch Gott“. Das mittelhochdeutsche „grüezen“, von dem unser „grüßen“ (und ebenso der schweizerische Gruß „Grüezi“) kommt, steht für segnen. Keineswegs ist also der Sprecher der Grüßende, Segnende (nach dem Motto: „Ich grüße Sie“ oder kurz „Grüß' Sie“), sondern Gott!

Das christliche Abendland, dessen Erhalt auf dem Spiele steht, wurde von Christen, den „Heiligen in Christo“ (Phil 1, 1), geprägt, besonders von Gestalten wie Benedikt von Nursia. Mönchsgemeinschaften, welche die Benediktregel mit ihrem Rhythmus von Arbeit, Muße und Gebet angenommen hatten, christianisierten und kultivierten Europa einst. „Benedictus“ (lat.) heißt „der Gesegnete“. Das „Gutsagen“ (benedicere) besteht im wechselseitigen Segenswunsch, dem Anderen möge durch Gott Gutes (bonum) widerfahren – in diesem und erst recht im jenseitigen Leben. Christliche Nächstenliebe fängt da an, wo ich meinem Gegenüber erst einmal Gutes wünsche. Deshalb ist es keine Nebensache, ob und wie wir einander grüßen. ■



Die ausgezeichneten Cartellbrüder aus der Agilolfia freuen sich sichtlich über die Würdigungen.

Foto: privat

## Agilolfia fordert und fördert

**Freising.** Beim Festkommers zum 96. Gründungsfest hat Agilolfia Freising-Weihenstephan erstmals ihren mit bis zu 3000 Euro dotierten Förderpreis verliehen. Damit wird Scientia in der Aktivitas nach dem Motto „Fördern und Fordern“ weiter verankert. Bundesbrüder können sich in den Kategorien Bachelor, Master und Promotion bewerben. Eine fünfköpfige Kommission entscheidet über die Preiswürdigkeit. In den Kategorien Bachelor und Master werden bis zu drei Preise vergeben, die mit 200, 300 und 500 Euro

dotiert sind. Promotionen werden mit 1000 Euro gefördert. Zur Finanzierung wurde der AHV-Beitrag leicht angehoben. Im Bild von links: PhilX Albert Spitzer, Stefan Wimmer (Master Life Science, Economics and Policy), Maximilian Gerl (Bachelor Agrarwissenschaften), Felix Müller (Bachelor Forstingenieurwesen), Matthias Stettmer (Bachelor Agrarwissenschaften), PhilXXXX Dr. Wolfhard Schmidt. Die Vergaberichtlinien können unter [phil-scriptor@agilolfia.com](mailto:phil-scriptor@agilolfia.com) angefordert werden. **Markus Gutmann (Alf)**

## Bischof von Aachen besucht Ripuaria

**Aachen.** Unter dem Titel „meet & eat“ / „Heute bei Dir“ hat Dr. Helmut Dieser, Bischof von Aachen, vor wenigen Tagen die Aachener Ripuaren auf dem Pfaffenturm besucht. Vor Jahrhunderten hatte die Aachener Geistlichkeit den Turm zu unterhalten. Er fühlte sich sichtlich zu Hause. Nach kurzem Gebet und Speis und Trank informierte sich der Aachener Bischof, von Tisch zu Tisch wechselnd, bei den ca. 40 Anwesenden, was Jung und Alt auf dem Herzen hat, was man sonst nicht zu sagen wagt, wenn man überhaupt einmal die Möglichkeit in solch kleinem Rahmen bekommt. Bischof Dieser gefiel's, und viele Notizen wurden gemacht. Man schied in Harmonie und versprach sich gegenseitig, im Gespräch zu bleiben. **rw**



Bischof Dr. Dieser wurde reich beschenkt.

Fotos: Alfred Quadflieg (D&D)

Gleich neben dem Verbindungswahrzeichen Pfaffenturm fand das Gruppenbild statt.



# Alcimonia Eichstätt ist 60 Jahre alt

**Eichstätt.** Kürzlich hat Alcimonia Eichstätt ihr 60-jähriges Bestehen gefeiert. Höhepunkte des dreitägigen Stiftungsfestes waren der Festkommers sowie das Hochamt mit Fahnenweihe. Senior Gabriel Kimmle (Alm) begrüßte beim Festkommers 13 Gastverbindungen sowie den Vorort mit VOP Moritz Seubert (Asg). Festredner Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger, Stiftungsratsvorsitzender der KU Eichstätt-Ingolstadt, betonte den Wert des Glaubens für eine pluralistische Gesellschaft. Cbr Dr. Christoph Kühn (Cp) würdigte als Vertreter des Domkapitels die Verbindungen zahlreicher Alcimonen zur Ortskirche. Dr. Reinhard Brandl MdB, Frau Tanja Schorer-Dremel MdL und Landrat Anton Knapp gratulierten Alcimonia anlässlich des Jubiläums. Die Festmesse in der Abteikirche St. Walburg zelebrierte Cbr Prof. Dr. Ludwig Mödl (Alm). Er nahm die Weihe der neuen Prunkfahne vor. In seiner Predigt zeigte der

Pastoraltheologe auf, dass Freundschaft, Wissenschaft und Religion auch heute wichtige integrative Elemente sind. Anlässlich des Jubiläums hat Cbr Siegfried Schieweck-Mauk (Alm) ein Gesamtmitgliederverzeichnis

auf die Beine gestellt, das Lebensläufe, alle relevanten Tätigkeiten sowie maßgeblichen Veröffentlichungen Alcimoniorum hervorhebt – ein ganz besonderes Engagement, das aller Ehren wert ist. **Christof Sommer (Alm)**



Prof. Dr. Ludwig Mödl (Alm) segnete am Sonntagmorgen die neue Prunkfahne Alcimoniae.

## Lebendige Religio

**Eichstätt.** Kürzlich hat Sebastian Kießig (B-S) das Philisterseniorat Alcimoniae übernommen. Er sprach mit Dr. Veit Neumann (Alm).

**?** *Lieber Bundesbruder Kießig, wo steht Alcimonia heute?*

**!** Unsere Alcimonia hat trotz ihres vergleichsweise geringen Alters bereits eine vielfältige Geschichte. Zum einen liegt dies daran, dass mehr als hundert Jahre lang katholisches Couleurstudentum in der Domstadt präsent war, bevor Alcimonia gegründet wurde. Alcimonia hatte in ihren jungen Jahren prägende Bundesbrüder wie z.B. Prof. Dr. Alfons Fleischmann (Ae), die ihre couleurstudentischen Erlebnisse und ihr Bewusstsein in die Verbindung einbrachten. Zum anderen ist unsere Alcimonia auch ein Kind der zeithistorischen Umstände. In jungen Jahren hatten wir receptionsreiche Jahrgänge, Ende der 1990er-Jahre die Sistrifizierung der Aktivitas, ehe wir seit den 2000er-Jahren eine neue Aktivitas gewinnen konnten. Eine wichtige Aufgabe für eine Philistercharge ist es daher, sich dieser unterschiedlichen Prägungen von Alcimonen bewusst zu sein und mit Sensibilität den verschiedenen Generationen von Alcimonen zu begegnen.

**?** *Was macht die Verbindung aus?*

**!** Unsere Alcimonia ist zunächst einmal durch mehrere äußere Umstände in Eichstätt geprägt. Zum einen ist Eichstätt eine vergleichsweise kleine Universitätsstadt. Dennoch sind wir Bischofsstadt und Sitz der einzigen Katholischen Universität (KU) in Deutschland. Folglich sind wir die singuläre CV-Korporation in Eichstätt. An unserem zweiten KU-Campus in Ingolstadt gibt es seit 14 Jahren mit der KDSStV Aureo-Danubia ebenso eine blühende CV-Verbindung. Neben diesen äußeren Umständen prägen innere Faktoren: Seit vielen Jahren haben wir zahlreiche Theologiestudenten, Priesterkandidaten, Pädagogen und weitere Geisteswissenschaftler in unseren Reihen. Folglich ist das Prinzip Religio sehr lebendig. Der sonntägliche Kirchgang gehört für die übergroße Mehrheit von Alcimonen genauso zum Alltag wie Kneipe, Kommers und Convente.

**?** *Was schwebt Dir für die kommende Zeit vor?*

**!** Ich möchte an die Alcimonen das weitergeben, was ich selbst erfahren habe, die große Dankbarkeit für das Wirken zahlreicher Alcimonen für unsere Verbindung und das viele Gute, das zwischen uns Bundesbrüdern

entstanden ist. Zudem ist es für uns wichtig, unsere Aktivitas zu erhalten und an das Lebensbundprinzip heranzuführen. Eichstätt ist ein Studienort mit hoher Fluktuation. Es sind zum Beispiel drei junge Alcimonen in diesem Sommersemester als Hochchargen in anderen Verbindungen aktiv. Deshalb benötigen wir stets neue Füxe. Ein junger Bundesbruder drückte es einmal so aus: Alle fünf Semester haben wir eine grunderneuerte Aktivitas und empfangen stets neue Impulse. Neben einigen administrativen Erneuerungen bleibt also die Aufgabe, die alle Philisterchargen haben: den Bund blühen, wachsen und gedeihen lassen und dabei der erste Diener zu sein. (Siehe S. 53). ■



Foto: privat

Der Gesprächspartner:  
**Sebastian Kießig (B-S)**, 1986 geboren, studierte Volkswirtschaftslehre und katholische Theologie in

Berlin (FU), Bamberg, Erfurt, Wien und Eichstätt. Seit 2014 ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie an der KU Eichstätt-Ingolstadt. Bandinhaber bei der Marco-Danubia Wien.



**Hotel & Wirtshaus Schwarzer Bock zu Ansbach/BY**  
 SlowFood Förderer, eigene Jagd, Messeanbindung Nürnberg  
 fränkisch, zentral & regional bei Familie C. Fuhrmann Rh!  
 www.SchwarzerBock.com Telefon: 09 81 / 4 21 24-0

## Sommerakademie mit Anspruch

### WICHTIGE CV-TERMINE

#### 2018

##### August 2018

Freitag,	31. - Montag,	3.9.	172. Generalversammlung des StV, Engelberg
----------	---------------	------	--

##### Oktober 2018

Samstag,	13.	46. Regionaltag Südost, Bayreuth, Lb
Samstag,	20.	46. Regionaltag West, Bonn, Asc
Samstag,	20.	46. Regionaltag Süd, Augsburg, AlgA
Samstag,	20.	Bischofs-Kommers, Mainzer Schloss
Samstag,	27.	46. Regionaltag Südwest, Mannheim, Cpf
Samstag,	27.	46. Regionaltag, Nord, Hannover, T-R

##### November 2018

Donnerstag,	1. - Sonntag,	4.	120. Stiftungsfest Bavaria Berlin
Dienstag,	6.	48. CV-Empfang Stuttgart	
Freitag,	9. - Sonntag,	11.	36. Medienseminar mit HSS, Kloster Banz

##### Dezember 2018

Freitag,	14. - Sonntag,	16.	119. Thomastag, Nürnberg Festkommers: Samstag
----------	----------------	-----	--

**Heidelberg.** Vom 15. bis 19. August 2018 findet in Kooperation mit der CV-Akademie in Stift Neuburg die Interdisziplinäre Sommerakademie „Fideliter Intellegens“ statt. Die fünftägige Konferenz richtet sich an katholische Nachwuchswissenschaftler und fördert wissenschaftlichen Austausch sowie persönliche Spiritualität, teilte Cbr Abt Winfried Schwab OSB (Fd) mit. Die Akademie steht jährlich unter einem anderen Thema. „Die Ordnung der Unordnung und die Unordnung der Ordnung“ lautet es 2018. Acht der 16 Teilnehmer sind Referenten. 1) Die Vormittage sind gestaltet durch Vorträge und Arbeit. Vortrag und Diskussion schärfen die Kritik. 2) Geistlich ausgerichtet sind die Nachmittage. Abt Winfried leitet das geistliche Programm mit Bezügen zum Thema der Sommerakademie. Möglich: Teilnahme am Stundengebet der Mönche. 3) Locker vollziehen sich die Abende, um Ideen weiterzuentwickeln. Teilnahmevoraussetzung ist ein laufendes oder kürzlich fertiggestelltes Dissertationsprojekt. Angesprochen sind junge Akademiker, die sich in der Qualifikationsphase befinden und im wissenschaftlichen Bereich tätig sind oder sein wollen. Unterbringung und Verpflegung: 300 Euro, die CV-Akademie leistet einen Zuschuss von 200 Euro. Mehr unter [www.fi-akademie.de](http://www.fi-akademie.de). Wegen einer möglichen Anmeldung zu dem innovativen Format wird gebeten, sich rasch zu melden bei [michael.klein@cv-akademie.de](mailto:michael.klein@cv-akademie.de). **AC**

## 36. Medientagung mit HSS in Kloster Banz

**Termin:** Freitag 9. bis Sonntag 11. November 2018

**Thema:** Die digitale Revolution - Fluch oder Segen?

**Zielgruppe:** Medien- & PR-Interessierte, vor allem auch junge Cartellbrüder und Damen

**Anmeldung bis 3.10.2018:** [sekretariat@cartellverband.de](mailto:sekretariat@cartellverband.de), Telefon 02224 96002-0



## GEMEINSAM GEGEN KREBS

Forschung in der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder – um die Ursachen von Krebserkrankungen zu erforschen und die Hoffnung auf ein gesundes Leben zu stärken.



#### Kontakt

Komturststraße 3a  
 60528 Frankfurt  
 Tel.: 069 678665-0

[info@kinderkrebsstiftung-frankfurt.de](mailto:info@kinderkrebsstiftung-frankfurt.de)

#### Spendenkonto

Frankfurter Sparkasse 1822  
 IBAN: DE33 5005 0201 0000 8870 00

[www.kinderkrebsstiftung-frankfurt.de](http://www.kinderkrebsstiftung-frankfurt.de)



# Gedenk- veranstaltung zum 100. Jahrestag des Kriegsendes

**Langemarck.** 2018 jährt sich das Ende des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal. Zum Gedenken an die zahlreichen gefallenen Cartellbrüder und aller Opfer dieses Krieges haben die Cartellbrüder Dr. Axel und Ludwig Hentschel (Nor) mit Borusso-Saxonia Berlin und der Lövener KAV Lovania eine Gedenkveranstaltung im belgischen Langemarck initiiert, zu der sie Cartellbrüder und -verbindungen am 10./11. November einladen. 1300 Cartellbrüder ließen im Weltkrieg ihr Leben. Allein auf dem Soldatenfriedhof in Langemarck liegen die sterblichen Überreste von etwa 44.000 deutschen Soldaten, darunter mehr als 3.600 gefallene Studenten, auch Cartellbrüder. 1932 errichtete der CV für sie einen Gedenkstein. Die Gedenkveranstaltung sieht am

**JUNGER  
MENSCHEN  
ALLER  
NATIONEN  
GEDENKEN**

Sonntag, 11. November, Kranzniederlegungen und Andachten sowohl auf dem Friedhof Langemarck als auch auf einem alliierten Soldatenfriedhof vor; letzteres in Abstimmung mit dem Programm der Deutschen Botschaft in Belgien für diesen Tag. „Wir wollen keinen deutschen Heldenkult betreiben“, erklärt Cbr Axel Hentschel, „sondern der jungen Menschen aller Nationen gedenken, die in der Blüte ihres Lebens durch einen sinnlosen Tod aus dem Leben gerissen wurden.“ CV-Seelsorger, Ortspfarrer und Bürgermeister von Langemarck sind in die Planungen einbezogen. CV-Verbindungen und Cartellbrüder sind zur Teilnahme eingeladen, konzelebrierende Geistliche willkommen. Anmeldungen bis zum 30. September 2018. Eine zentrale Organisation von Übernachtungsmöglichkeiten ist nicht möglich. Auskünfte bzw. Kontakt: totengedenken.lan.gemarck@gmail.com. **Christoph Heribert-von Loeper (B-S)**

## COMMENTiert

von Dr. Bernhard Grün (Mm)

### Schnörkellos prägnant

**D**ie Regeln für den Ablauf einer Kneipe sind ungeschrieben, aber im Grunde klar. Die Abfolge von Einzug, Eröffnung, Begrüßung, Rede, Ehrungen, Salamander, Hymnen und Bundesliedern, Grußworten, Beendigung und Auszug hat sich zwar bewährt, dennoch erscheinen die Grenzen von Kneipe und Kommers bisweilen verwischt. Während die Kneipe in der Regel nach innen gerichtet auf dem eigenen Haus stattfindet, richtet sich der Kommers als repräsentative Veranstaltung an eine größere Öffentlichkeit. Dies kommt meist durch externe Lokalität, die Teilnahme von Damen, Gastchargierten, Ehrengästen und einen Festredner zum Ausdruck. Und während sich an eine Kneipe ein inoffizieller Teil anschließen kann, ist dies für den Kommers ausgeschlossen.

Kommerse dienen so immer zugleich als Demonstration der Verbundenheit einer Korporation mit Hochschule, Staat und Verband. Das bedeutet, daß vor allem das Singen der Nationalhymne, aber auch des CV-Bundeslieds hier seinen Platz hat und diesem vorbehalten sein sollte, dort dann aber auch auf jeden Fall zu erfolgen hat. Das zu beobachtende Abkürzen des CV-Bundeslieds auf die ersten beiden und die letzte Strophe wirkt wie das Abhaken einer Pflichtübung. Verbindungen, die glauben, ihre vermeintliche Exklusivität durch Nicht-Singen oder Nicht-Aufstehen unter Beweis stellen zu müssen, disqualifizieren sich selbst und offenbaren ein schizooides Verhältnis zum eigenen Verband. Viel Spaß dann auch bei der Nachwuchsgewinnung.

Während für Ehrungen wie die Aufnahme von Ehrenmitgliedern, die Verleihung von 100-Semesterbändern usw. generell der Kommers der angemesseneren Rahmen ist, sollten Rezeptionen und Burschungen als interne Handlungen auf Kneipen erfolgen. Verstorbener Mitglieder wird auf Kommersen stehend gedacht mit Löschen der Saalbeleuchtung, Verlesung der Namen mit Lebensdaten, absolvierten Chargen, beruflicher Position sowie Nennung von Ehrenzeichen und anschließendem „Silentium triste!“ mit Chargengruß. Bedienen und Zapfen von Bier unterbleibt während dieser Zeit.

Überhaupt sollte neben den hochoffiziellen Antritts- und Abschlußkneipen, wie früher mit den sogenannten Wochenkneipen üblich, auch während des Semesters öfter die eine oder andere offizielle Kneipe stattfinden, sei es als Mai-, Vatertags-, Kreuzkneipe etc. - nicht nur zur Pflege der Geselligkeit, sondern einfach der Übung halber. Musterkneipen und -kommerse vergangener Semester werden von den Chargen weitergereicht, das Gegenlesen des ausformulierten Kneipkonzepts durch einen erfahrenen Burschen schadet nicht. Es beugt peinsamen Patzern vor.

Der Senior überzeugt bei der Leitung einer Kneipe durch artikulierte Ansagen und kurze Kommandos, nicht zuletzt bei allen Arten von Ehrungen bzw. dem Reiben des feierlichen Salamanders.<sup>1</sup> Alle Arten von Übertreibungen und Mätzchen wirken lächerlich, die Senioratsrede zum Semestermotto sollte schnörkellos und prägnant sein: Es gibt nichts, das nicht mit 400 Worten erschöpfend gesagt werden könnte (■)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Commentiert (7-9): Der Salamander, in: Academia 1-3/2012.

<sup>2</sup> Alternativsymbol für mathematischen Lehrbeweis „q. e. d.“.

[Der Autor hat um die Wiedergabe in der Form der alten Rechtschreibung gebeten.]

## Wichtiger als die überfällige Seligsprechung

**München.** Im Anliegen der Seligsprechung Papst Pius XII. (Tfs) hat zum achten Mal in jährlicher Folge der Verbindungsseelsorger der KDStV Trifels, Cbr Prof. Dr. Wolfgang Hariolf Spindler OP (F-Rt), eine Heilige Messe in der Münchener Theatinerkirche zelebriert. Sehr zahlreich waren Trifelser sowie überhaupt Cartellbrüder gekommen. Die Orgel betätigte Cbr P. Dr. Robert Mehlhart OP (Baj). In seiner Homilie betonte Cbr Prof. Dr. Wolfgang H. Spindler, dass Trifelser und alle katholischen Korporationsstudenten zwar auf Pius XII. als einen der Ihren stolz sein könnten und nicht nachlassen sollten, für seine überfällige Seligsprechung zu beten. Wichtiger aber sei es, sich mit seinen Lehrschreibern und Ansprachen zu beschäftigen. Darin werde die Katholische Soziallehre auf die unterschiedlichsten Situationen

von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik angewandt und unermüdlich entfaltet.

Trotz der teils düsteren Beschreibung der Lage des Glaubens in Europa schon in der Antrittsenzyklika „Summi Pontificatus“ von 1939 mache der Pastor angelicus immer auch Mut. Cbr Prof. Spindler zitierte: „Gott kann alles: in seiner Hand trägt er das Glück und das Los der Völker ebenso wie die Pläne der Menschen; er vermag sie in Milde zu wenden, wie er es will. Selbst Hindernisse werden in seiner allmächtigen Hand zu Werkzeugen, um Dinge und Geschehnisse zu formen und den freien Entschluss der Herzen auf seine Ziele zu lenken.“ Anschließend sprach Cbr Prof. Dr. Guido Pöllmann (Rad) über Pius XII. als politischer Papst (siehe Ansichtssache rechte Seite). **AC**

## Erfahrungen eines Staufen

**Köln.** Der 1926 in Beckum geborene Cbr Dr. Horst Schmitt (St) ist 2017 im Rahmen des Projekts „Jugend in Deutschland 1918-1945“ interviewt worden. Es ist eine Veranstaltung des NS-Dokumentationszentrums Köln. Das Projekt zeigt, was Jugendliche in einer Zeit erlebt haben, die von zwei Weltkriegen, Wirtschaftskrisen und Neuaufbrüchen erschüttert wurde. Aus den Interviews mit Cbr Schmitt sind sehenswerte Videos entstanden, in denen der Staufe sein Leben vorstellt.

Unter <http://jugend1918-1945.de> finden sich die Interviews in der Rubrik „Zeitzeugen“. Die Homepage ist ansprechend und wirkt weltanschaulich nicht überladen. Wer dazu Fragen etc. hat, kann sich an Cbr Joachim Zweig (St) wenden: [joachim.zweig@bmas.bund.de](mailto:joachim.zweig@bmas.bund.de). **AC**

### Schöne Baugrundstücke

25 km südl. v. Halifax / Ostküste Kanada  
1a Lage am Atlantik / ab 5,-€/m<sup>2</sup>



[www.shagend.de](http://www.shagend.de), 0751/67766, Wolfgang Habisreutinger (Gu!)

### Intensivkurse zum

## LATINUM + GRAECUM

während der Semesterferien und semesterbegleitend

- \* für Anfänger und Fortgeschrittene
- \* soziale Unkostenbeiträge
- \* Zimmer in Studentenwohnheimen
- \* Lernmittelfreiheit
- \* kleine Arbeitsgruppen
- \* erfahrene Dozenten

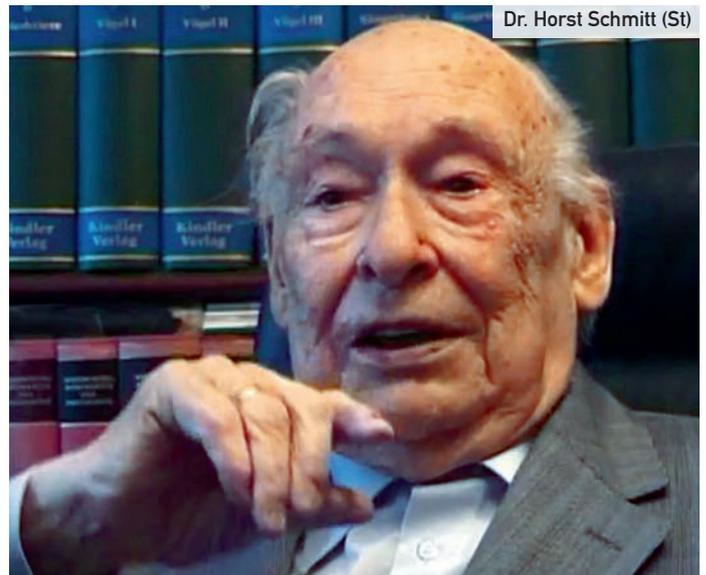
### HEIDELBERGER PÄDAGOGIUM

gemeinnütziges Bildungsinstitut GmbH

69120 Heidelberg, Schröderstr. 22a, Tel.: 06221 - 45 68-0

[www.heidelberg-paedagogium.de](http://www.heidelberg-paedagogium.de)

Info: Stud. Dir. I.R. A. Weigel, Tfs! Fd!



Dr. Horst Schmitt (St)

### Impressum

#### Herausgeber:

Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV)

#### Redaktionsleitung:

Prof. Dr. Veit Neumann (Alm), [redaktion@cartellverband.de](mailto:redaktion@cartellverband.de)

#### Redaktion:

Wolfgang Braun (Bd), St. Ingbert  
Christoph Dorner (GEL), Schöneck  
Thomas Gutmann (BuL), Düsseldorf  
Christoph Heribert-von Loeper (B-S), Berlin  
Stephan Ley (Alm), München  
Dr. Norbert Matern (Tsk), München  
Norbert A. Sklorz (Asg), Köln

#### Redaktionsschluss:

Ausgabe 5/2018: 10. August 2018  
Ausgabe 6/2018: 12. Oktober 2018

#### Web-Adresse:

[www.cartellverband.de](http://www.cartellverband.de)

#### Vertrieb:

CV-Sekretariat, Linzer Straße 82, 53604 Bad Honnef  
Telefon 02224 960 020, Fax 02224 960 0220

Für die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge ist der jeweilige Verfasser verantwortlich; sie stellen nicht ohne weiteres die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder (Fotoabzüge, Dias, Negative) kann keine Gewähr übernommen werden.

Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art sind nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung zulässig.

#### Anzeigenberatung und -verkauf:

elbbüro, Stefanie Hoffmann  
Telefon 040 33 48 57 11, Fax 040 33 48 57 14  
[sh@elbbuero.com](mailto:sh@elbbuero.com)

#### Anzeigenschluss:

Ausgabe 5/2018: 21. August 2018  
Ausgabe 6/2018: 23. Oktober 2018

#### Erscheinungsweise:

Einmal in zwei Monaten.  
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Einzelheft zur Nachbestellung Inland: EUR 4,50  
Einzelheft zur Nachbestellung Ausland: EUR 5,00  
(Preise inklusive Versand)

### ACADEMIA 4/2018 - 111. Jahrgang

B 2788

#### Layout | Bildbearbeitung:

SGW - Studio für Grafik und Werbung,  
Bergstraße 33a,  
82152 Krailling,  
Telefon 089 85 66 20 50,  
[info@s-g-w.de](mailto:info@s-g-w.de), [www.s-g-w.de](http://www.s-g-w.de)

#### Bildnachweis:

dpa Picture-Alliance, imago stock&people, Fotolia, CV und privat,  
Seiten Forum-Wissenschaft: Zielscheibe @Gresei/Fotolia; Auto  
@3ddock/Fotolia; Kreuz @rghenry/Fotolia; Bäume @Mike  
Richter/Fotolia; Mikroskop @psdesign1/Fotolia; Aktienkurs  
@Petrovich12/Fotolia; Molküle @alice.photo/Fotolia; Rakete  
@3dsculptor/Fotolia; Währung @chombosan/Fotolia

#### Herstellung:

Möller Druck und Verlag GmbH,  
Zeppelinstraße 6,  
16356 Ahrensfelde OT Blumberg,  
Telefon 030 4190 90,  
Fax 030 4190 92 99

#### Verbreitete Auflage:

25.854 Exemplare, IVW 11/2018



Cartellbrüder verschiedener Berufe und Lebensalter beziehen zu zeitaktuellen Themen Stellung. In dieser Ausgabe tut dies Prof. Dr. Guido Pöllmann (Rad).

## Politischer Pius XII. (Tfs)

Vier Funktionen hat das Papstamt aus struktur-funktionalistischer Perspektive: Der Papst wird von den Kardinälen gewählt und ist Bischof von Rom. Der Bischof von Rom ist geistliches Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche. Als Souverän des Staates der Vatikanstadt ist er weltliches Staatsoberhaupt. Nach außen hin wird der Staat durch den Heiligen Stuhl vertreten. Als eigenes Völkerrechtssubjekt vertritt er den Staat Vatikanstadt und die römisch-katholische Kirche in internationalen Beziehungen. Das ist der Anknüpfungspunkt, um herauszuarbeiten, warum man Pius XII. als politischen Papst bezeichnen kann.

Eugenio Pacelli (1876-1958) absolvierte nach der Priesterweihe 1899 ein Studium des Zivil- und Kirchenrechts und trat 1901 in die Abteilung für außerordentliche Angelegenheiten des Staatssekretariats ein: in die päpstliche Schaltzentrale für politische Angelegenheiten. Von 1904 bis 1914 wirkte er als Professor an der Päpstlichen Diplomatenakademie. Ab 1912 war er Stellvertretender Sekretär. Während des Ersten Weltkriegs formulierte er in Abstimmung mit dem Staatssekretär die Neutralitäts- und Friedenspolitik Benedikt XV. 1917 wurde er Nuntius am Bayerischen Hof.

Im Auftrag des Papstes verhandelte er mit dem deutschen Reichskanzler über eine Abkürzung des Krieges. 1918 erlebt er Revolution und Ausrufung der Räterepublik. Das macht seine Ablehnung des Kommunismus verständlich. Pacelli blieb der Aufstieg der NS-Bewegung nicht verborgen, der er aufgrund der neuheidnischen und antisemitischen Ausrichtung ablehnend gegenüberstand. In seiner Münchner Zeit wurde er Mitglied der KDStV Trifels. 1925 erfolgt die Übersiedelung nach Berlin als Päpstlicher Nuntius beim Deutschen Reich. 1929 wurde er ins Kardinalskollegium aufgenommen. Als Kardinalstaatssekretär war er 1930 federführend für die päpstliche Außenpolitik zuständig.

Der Abschluss des Konkordates mit dem NS-Staat bzw. dem Deutschen Reich fiel in diese Zeit. Pacelli war sich der Grenzen dieses Abkommens bewusst. Sein Sekretär P. Robert Leiber SJ sagte: „Es ist leicht, bemerkt er, einen Kirchenkampf zu beginnen, aber schwer, ihn durchzuhalten. Und wenn er schon der Kirche aufgezwungen wird, müssen Katholiken im Land wissen, dass die oberste Führung vorher alles versucht hat, um ihm diesen Kampf zu ersparen.“ Die Ablehnung des NS-Regimes brachte die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ 1937 zum Ausdruck, an deren Formulierung er wesentlich beteiligt war. Sie verurteilte die nationalsozialistische Ideologie als Neuheidentum und bezeichnete die Rassenlehre als unvereinbar mit der christlichen Nächstenliebe.

Bei seiner Wahl zum Papst 1939 spricht viel dafür, dass die Kardinäle einen diplomatisch wie politisch erfahrenen Papst wollten. Dafür brachte

Pacelli alle Voraussetzungen mit. Benedikt XV. folgend, brachte er im ersten Schreiben vom Oktober 1939 „Summi Pontificatus“ seine Bestürzung über den Krieg zum Ausdruck und forderte zum Gebet für die Wiederkehr des Friedens auf. Diese Aufforderung wiederholt er in dem 1945 veröffentlichten Schreiben „Communium Interpretes Dolorum“, in dem er zum Gebet für einen baldigen und gerechten Frieden aufrief. Während des Krieges intensivierte er die politischen Aktivitäten noch, als er ab 1944 das Amt des Kardinalstaatssekretärs übernahm. So gelang auf direkte politische Intervention Pius' XII. hin der geordnete Abzug der deutschen Truppen und der Einzug der Alliierten in Rom. Noch entscheidender ist, dass er das Leben zahlreicher jüdischer Bürger rettete, wie es u. a. der jüdische Religionswissenschaftler Pinchas Lapide formuliert: „Der Heilige Stuhl hat mehr getan, den Juden zu helfen, als jede andere Organisation des Westens einschließlich des Roten Kreuzes. Pius XII. hat während des Krieges direkt oder indirekt das Leben von etwa 860.000 Juden gerettet.“

Nach dem Zweiten Weltkrieg spielte Pius XII. eine weniger starke operative Rolle, trat aber mit Rundschreiben an die Öffentlichkeit. Von den 40 Schreiben des 19-jährigen Pontifikats trugen 17 Rundschreiben politischen Charakter. Er war, bedingt durch seine kirchliche Sozialisation wie durch die Zeitumstände, ein ausgesprochen politischer Papst in dem Sinne, dass er versuchte, mit den Mitteln der Diplomatie, des Völkerrechts und der Außenpolitik Petri Schiff in stürmischen Zeiten zu lenken und das Schicksal vieler Christen wie Nichtchristen erträglicher zu machen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Aspekte nach der von Benedikt XVI. (Rup) angeordneten neuerlichen Aktensichtung mit Blick auf eine Seligsprechung Pius' XII. (Tfs) Würdigung finden. 1950 bekannte sich Pius XII. persönlich zu seiner Verbindung. (Siehe dazu auch Bericht linke Seite.)

► **Der Autor: Prof. Dr. Guido Pöllmann, 1971 geboren, Studien der Politikwissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Soziologie an der LMU München, Promotion an der Universität der Bundeswehr München. U.a. regionaler Studienleiter in China am IIS-Standort der FOM-Hochschule in Tai'an (Provinz Shandong; IIS: Institut für Internationale Studien; FOM rührt vom früheren Titel „Fachhochschule für Ökonomie und Management“ her). Cbr Prof. Pöllmann lehrt seit 2012 an der FOM Hochschule in München. Seit 2013 Professor, parallel Studienleiter der FOM Open Business School in München.**



Foto: privat



# Bayerns Venedig

## Tanzen wurde Oeno-Danubia zum Verhängnis – eine Zeitlang

„Rot des Glaubens Feuereifer – Gold der Freundschaft ew'ge Treu' – Schwarz dem Vaterland zum Tode“, so schallte es bereits 1899 zum ersten Mal durch die Dreiflüssestadt Passau. Bis zur Gründung einer Universität sollte es noch knapp 80 Jahre dauern, die Zeit der damaligen Oeno-Danubia als Verbindung an der damaligen Katholischen Hochschule war nach nur einem Vierteljahrhundert wieder vorbei. Die Mitglieder konnten einzig aus dem Priesterseminar gewonnen werden und nachdem man den Fehler beging, anlässlich eines Kommerses 1925 in Tittling mit anwesenden Damen zu tanzen, verbot der damalige Regens seinen Seminaristen kurzerhand die Mitgliedschaft.

und erinnerte man sich bei der Neugründung der vormaligen Ur-Oeno-Danubia. Name, Farben und Zirkel wurden direkt übernommen. Das Kopfcouleur wurde aus stilistischen Gründen leicht angepasst.

Auch das Tanzen mit Damen hat bei uns seinen angestammten Platz gefunden. Im kommenden Wintersemester 2018/19 feiern wir nicht nur unser 40-jähriges Bestehen, sondern wiederholen den einstigen „Fehler“ von damals nun zum 25. Mal in Folge in Form des Passauer CV-Balls, mit dem Oeno-Danubia die langjährige Tradition des Balles der Katholischen Akademikerverbände in Passau fortführt. Den Passauer Redoutensaal haben wir – passend zum italienisch geprägten „Bayerisch-Venedig“ (= Passau) – seit einigen Jahren durch das Galaschiff Regina-Danubia ersetzt. Der Jubelkommers hat im historischen Rathaussaal von Passau seinen würdigen Platz gefunden.

### „Passau, Stadt am Donaustrande“

Die Universität mit ihrem internationalen Renommée, insbesondere in Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, das Bistum Passau mit der höchsten Katholikendichte aller deutschen Bistümer und das Städtchen kurz vor der Grenze zu Österreich mit seinen vielen Cafés, Bars und einer Campusuniversität bieten Studenten nahezu perfekte Studienbedingungen. Zudem haben wir in Niederbayerns heimlicher Hauptstadt kurz nach unserer Neugründung den nächsten Schritt gemacht: den vom Kneiplokal „Bayerischer Löwe“ zur Konstante mitten in der Altstadt. Die „Hausführung“ ist nach Kneipsaal und Thekenraum zwar bereits beendet, doch so sehen Studenten in der Mitgliedschaft nicht nur eine billige Wohnmöglichkeit, sondern vor allem unsere Werte und Prinzipien und können so als überzeugte Couleurstudenten für uns gewonnen werden.

### Bono consilio – opera bona!

In dieser tiefen Verbundenheit zum Studienort und zu der Verbindung wird unser Wahlspruch von Festwochenende zu Festwochenende, von Kneipe zu Kneipe immer wieder erneuert. Die älteren Generationen erinnern sich nicht nur gerne zurück an ihre Studienzeit, sie kehren auch regelmäßig zurück, unterstützen die nachkommenden Generationen und lassen die alten Tage der Burschenzeit wieder aufleben. Genauso ist es umgekehrt für einen jeden Oeno-Danuben, der Passau verlässt. Egal ob Berlin, Wien oder Rom, ob Madrid oder Mailand, ob Frankfurt oder Zürich, man trifft überall auf Bundesbrüder, auf echte Freunde.

Ihr 40. Gründungsfest begehen die Oeno-Danuben vom 8. bis 11. November 2018. Am Donnerstag, 8., ist der Begrüßungsabend, am Freitag der 25. Passauer CV-Ball auf der Regina Danubia, am Samstag der Festkommers im Großen Saal des Rathauses und am Sonntag der Festgottesdienst in der Studienkirche St. Michael.

**Stephan Löffler (Oe-D), Michael Wehowsky (Oe-D)**

Das Chargenkabinett der Oeno-Danubia im Wintersemester 2018/19. Im Hintergrund: die Wallfahrtskirche Mariahilf.



Fotos: privat

Traditionell auf der Regina Danubia wird beim Passauer CV-Ball das Tanzbein geschwungen.



### „Trägst die rot-gold-schwarzen Farben, du in Passau, Stadt so schön!“

Doch dies war nicht das Ende, sondern vielmehr der Anfang der Oeno-Danubia: Als 1978 die Universität Passau ihren Vorlesungsbetrieb aufnahm, war es für den CV-Zirkel Inn-Donau eine Selbstverständlichkeit, dass an den Hochschulort eine CV-Verbindung gehört



## Könnte man es herzlichen Komfort nennen?

Sie möchten sich während Ihrer Rehabilitation etwas ganz Besonderes gönnen - ob mit Versicherung oder ohne? Für alle, die exklusiven Komfort genießen wollen, verbinden sich in der Hotelklinik Maria Theresia\*\*\*\*S mit dem PASSAUER WOLF Privat plus-Angebot hochwertiger Stil mit herzlichem Service, persönliche Betreuung mit privater Atmosphäre, Geborgenheit mit medizinischer und therapeutischer Spitzenleistung in den Fachgebieten Neurologie, Orthopädie und der Inneren Medizin. Die Anbindung an das PASSAUER WOLF Reha-Zentrum Bad Griesbach eröffnet Ihnen unser komplettes medizinisch-therapeutisches Spektrum. Nach Absprache können wir auch Gäste, die verstärkt pflegerische Unterstützung benötigen, aufnehmen. Hier bei uns, im verkehrsfreien Luft- und Thermalbadekurort Bad Griesbach, begegnen Ihnen die selten gewordenen Schätze: Ruhe, Zeit, Wertschätzung. Was Sie sich für Körper, Geist und Seele vorgenommen haben, wird im Team mit unseren Experten möglich.

## Kardiovaskulärer Risikofaktoren-Check

Mit unserem Gesundheits-Check gehen Sie auf Nummer sicher: Nach eingehender Diagnostik und Beratung finden wir gemeinsam mit Ihnen heraus, was Sie an Ihrem Lebensstil verändern können, um u. a. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, einem Schlaganfall und weiteren Erkrankungen vorzubeugen. Alle medizinischen Leistungen werden von erfahrenen Fachärzten erbracht.

- 2 Übernachtungen mit Halbpension
- Check der Vitalwerte, Blutabnahme und Laborwerte
- Bestimmung des Herzalters nach »Framingham« mit Erklärung
- Risikoprofilermittlung u. a. Schlaganfall, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, periphere arterielle Durchblutungsstörungen
- Anamnese und individuelle körperliche Untersuchungen u. a. Motorik, Sensibilität, Koordination, extrapyramidales System
- Doppler- und Duplexsonographie der das Gehirn versorgenden Gefäße
- ärztliches Beratungsgespräch mit Empfehlung

Die Abrechnung erfolgt nach GOÄ bzw. als Selbstzahlerpauschale. Details zu Ihrem Aufenthalt sprechen wir persönlich mit Ihnen ab. Melden Sie sich dazu einfach direkt bei Ihrer Gastgeberin Martina Waldherr, telefonisch unter **T +49 8532 27-3801** oder per E-Mail an [martina.waldherr@passauerwolf.de](mailto:martina.waldherr@passauerwolf.de).

**BAD GRIESBACH**

**ANSCHLUSSHEILBEHANDLUNG**

**REHABILITATION**

**ARRANGEMENTS**

**CHECK UP-PROGRAMME**

**PASSAUER WOLF**  
Hotelklinik Maria Theresia\*\*\*\*S  
Kurplatz 6 · 94086 Bad Griesbach  
[hotelklinik-maria-theresia@passauerwolf.de](mailto:hotelklinik-maria-theresia@passauerwolf.de)  
T +49 8532 27-3800

[passauerwolf.de](http://passauerwolf.de)

## Die Liberalisierung der Immobilienbranche Werden Sie „Immobilien-Teilbesitzer“ auf [finexity.com](https://finexity.com)



**FINEXITY**  
SMART REAL ESTATE

### IMMOBILIENINVESTITIONEN FÜR ALLE – EINFACH, DIREKT UND UNKOMPLIZIERT!

Finexity ermöglicht es Ihnen, Immobilien zu selektieren und „Anteile“ dieser Immobilien ab 100€ innerhalb von 3 Minuten zu erwerben. **Ihr Vorteil:** Sie haben keinen Immobilienverwaltungs-aufwand, erhalten eine jährliche Rendite und profitieren von der Wertentwicklung der Immobilie.

### SO GEHT IMMOBILIENKAUF HEUTE:

- ✓ Sie selektieren die Immobilien in die Sie investieren möchten
- ✓ Sie bestimmen den Anlagebetrag (ab 100€)
- ✓ Sie erwerben Ihren „Immobilienanteil“ innerhalb von 3 Minuten
- ✓ Sie können Ihren Anteil auf unserem Zweitmarkt 24/7 handeln
- ✓ Sie erhalten eine jährliche Rendite und profitieren von der Wertentwicklung der Immobilie
- ✓ Sie erhalten völlige Transparenz im Anlageprozess und während der gesamten Laufzeit
- ✓ Ihr Investitionsdashboard spiegelt Ihr Immobilienportfolio in Echtzeit wieder

Profitieren Sie als Erster von neuen Immobilienprojekten: Registrieren Sie sich noch heute auf [finexity.com](https://finexity.com) und erfahren Sie regelmäßig von den neusten Immobilientrends und Finexity Angeboten. Alternativ senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrem Namen an [service@finexity.com](mailto:service@finexity.com).

**Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen die Immobilienbranche zu revolutionieren!**

**Disclaimer:** Die in dieser Werbeanzeige enthaltenen Informationen sind ohne Anspruch auf Vollständigkeit und stellen kein Angebot und keine Anlageberatung dar. Eine Kaufentscheidung kann nicht auf Basis des vorliegenden Dokuments getroffen werden.

**Anzeige:** Finexity AG (i.G.) | Schwanenwik 29 | 22087 Hamburg | Tel.: 040 207 69 86 0 | Fax: 040 207 69 86 29 | E-Mail: [service@finexity.com](mailto:service@finexity.com)